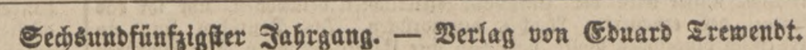
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 365. Morgen-Ausgabe.



Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 8. August 1875.

Ein Bannstrahl.

Nachdem vor wenigen Monaten die „Breslauer" und die „Schles. Zeitung" der Reichsfeindlichkeit für verdächtig erklärt worden sind, ist in diesen Tagen das größte Organ der Provinz Sachsen, die „Magdeburgische Zeitung", der größeren Excommunication verfallen. Sie ist schlimmer fortgekommen als wir; der Spruch gegen uns wurde von einem maskirten Bedienten in der „Nationalliberalen Correspondenz" verkündigt; gegen unsere sächsische Collegin ergeht der Bannstrahl in den sonst so zurückhaltenden Spalten des hochamtlichen Blattes, des „Reichsanzeigers", und wer einigermaßen daran gewöhnt ist, aus der Klaue den Löwen zu erkennen, der weiß, auch ohne zum Zeugenzwang zu schreiten, daß der zweifellos noch existirende Chef des angeblich nicht mehr existirenden Preßbureaus hier gesprochen hat, daß wir es also gewissermaßen mit einer dumpfen Stimme von jenseits des Grabes zu thun haben.

Der Sachverhalt ist folgender: Bei der letzten Reichstagswahl in Lauenburg war die Wiederwahl des sehr gemäßigten nationalliberalen Candidaten, Herrn Geheimen Raths Krieger, auf eine erbitterte Opposition der Conservativen gestoßen; die „Magdeburgische Zeitung" hatte diese Thatsache in Zusammenhaug gebracht mit dem großen persönlichen Einfluß, den der Reichskanzler vermöge seines Latifundienbesitzes im Herzogthum Lauenburg ausübt. Hierauf erwiedert der „Staatsanzeiger": 1) Der Reichskanzler habe sich um die Wahl im Lauenburgischen nicht gekümmert; 2) die Regierung sei der Wahl eines nationalliberalen Candidaten noch niemals feindlich entgegengetreten; 3) man wisse nicht, ob die „Magdeburgische Zeitung" den Interessen der nationalliberalen Partei oder denen der Fortschrittspartei diene; 4) jedenfalls gebe ihre Haltung den Feinden der Reichspolitik Waffen in die Hände.

Daß der Reichskanzler persönlich sich um die Wahl in Lauenburg nicht gekümmert, ist uns selbst sehr wahrscheinlich. Aber treue und geübte Diener kennen den Willen des Herren im einzelnen Falle, auch ohne daß er ihn ausdrücklich ausspricht. Und es ist überaus wahrscheinlich, daß tausende von Wählern im Sinne und nach dem Wunsche des Reichskanzlers zu handeln glaubten, indem sie einem conservativen Junker ihre Stimme geben. Daß die Regierung bisher noch nie der Wahl eines nationalliberalen Candidaten feindlich entgegengetreten ist, können wir nicht widerlegen und wollen wir nicht bezweifeln. Um so mehr Veranlassung hatte die Presse auf den ersten Fall dieser Art nachdrücklich hinzuweisen. Daß der officiöse Oberpriester nicht weiß, ob die „Magdeburgische Zeitung" nationalliberalen oder fortschrittlichen Interessen dient, verräth eine Unwissenheit, die sich mit seiner Stellung schlecht verträgt. Wer mit den Preußischen Preßverhältnissen auch nur oberflächlich bekannt ist, weiß, daß die „Magdeburgische Zeitung" unter den Blättern, welche sans phrase sich auf den Boden des nationalliberalen Programmes gestellt haben, das verbreitetste, das angesehenste und das begeistertste ist. In hero-worship für den Reichskanzler hat sie mitunter mehr geleistet, als recht zu verantworten war; das geflügelte Wort „unser Percy" stammt von ihr; Herr Wehrenpfennig und die Kleinen von den Seinen gehörten zu ihren Mitarbeitern. Wenn nun dieses Blatt wegen einer zweifellos berechtigten Meinungsäußerung mit den „Feinden der Reichspolitik" in einen Topf geworfen wird, so giebt das zu sehr ernsthaften Gedanken Anlaß.

Der unabhängigen Presse stehen sehr schlimme Tage bevor. An der „Frankfurter Zeitung" hat man ein Exempel statuirt, und den Beweis geliefert, daß gegen eine unbequeme Presse noch Mittel zur Verfügung stehen, auf welche weder die Kamptz und Dambach, noch die Manteuffel und Hinkeldey verfallen waren. Anderen Blättern wird einstweilen die Peitsche von fern gezeigt; es wird ihnen die Zeit und Gelegenheit gegönnt, sich zu bessern. Sie wissen, daß jede Opposition ein Zeichen der Reichsfeindlichkeit ist, sie wissen, wie man mit Reichsfeinden umgeht — mögen sie sich besinnen!

Es bereitet sich eine Reaction vor, die um so gefährlicher ist, als sie langsam und mit dem Anschein der Schonung vorgeht und ein jähes Auftreten zu vermeiden sucht. Nach dem Tage von Olmütz trat man rücksichtslos auf, und jagte selbst so unentschlossene Naturen, wie einen Bethmann-Hollweg und Mathis in die Opposition. Diesmal sucht man die Unentschlossenen und Unentschiedenen durch Zuckerbrod und Peitsche an sich zu ziehen; man sucht die Zahl der Opponenten zu schwächen, um gegen die Unverbesserlichen um so zermalmender vorzugehen. Der Plan wird ohne Zweifel gelingen. Schon heut sind von denen, die sich nationalliberal nennen, Viele entschlossen, sich auf die Seite des Besens zu stellen, wenn es zum Ausfegen kommt. Die edlen Hannoveraner, die einen bis dahin völlig unbekannten Mann als Reichstagscandidaten aufstellen, weil ein Brief bekannt wird, aus dem hervorgeht, daß sich dieser Brave mit dem Reichskanzler duzt, die biederen Hessen, welche für die Provinzialordnung stimmen, und dann eine Collectiverklärung abgeben, worin sie sagen, daß dieses Gesetz zwar für den berühmten Stamm der Ketten zu schlecht, aber für die Barbaren der preußischen Ostprovinzen gut genug sei, die superklugen Juristen, welche jede Gewaltthat gegen die Presse billigen, weil die Presse aggressiv gegen Staat und Gesellschaft vorgehe, die deutschen Cassagnacs, welche den Krieg vom Zaune brechen wollen, weil Frankreich seine Militärorganisation ohne ihre Genehmigung zu Ende führt, alle diese werden nicht Reichsfeinde werden, sie werden lernen, aus der Hand zu fressen. Um so nothwendiger wird es, daß Alle, welche die Unabhängigkeit des Wortes und der Ueberzeugung nicht opfern wollen, sich enger an einander schließen.

Breslau, 7. August.

In weiterer Ausführung der strengen Maßregeln gegen das Collectenwesen haben jetzt, wie die „Voss. Ztg." hört, die Provinzialbehörden die Weisung erhalten, auch an der Hand des § 16 des Reichspreßgesetzes gegen die Thätigkeit von Collectenvereinen vorzugehen, falls nämlich aus den von ihnen gesammelten Beiträgen auch Unterstützungen an bestrafte Geistliche zur Deckung der ihnen zuerkannten Geldstrafen und Kosten gewährt werden sollten. Alle hierauf bezüglichen Kundgebungen in den öffentlichen Blättern, insbesondere Bekanntmachung der Empfangsstellen, Aufforderung zur Leistung von Gaben für diesen Zweck, Veröffentlichung von geschehenen Beiträgen u. s. w. sollen in jedem Falle zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden.

Das Wiener „Vaterland" ist schon wieder in der Lage, sich seine deutschen Gesinnungsgenossen vom Halse halten zu müssen. Der im Königreich Sachsen vor Kurzem entstandene „conservative Verein" hatte es, trotz seiner partikularistischen Grundrichtung, gewagt, in seinem Programm den Satz auszusprechen: „Wer heute nicht treu zu Kaiser und Reich steht, der trägt kein deutsches Herz in sich, der versteht nicht deutsch zu denken und zu fühlen." Darüber ist das ultramontane „Katholische Volksblatt aus Sachsen" in Harnisch gerathen und hat als Vorbedingung für die Treue gegen das Reich die Forderung aufgestellt: „Wiederherstellung einer möglichst engen Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland, sowie nicht nur die gewissenhafte Achtung der noch bestehenden, sondern auch die möglichste Wiederherstellung der gewaltsam verletzten Rechte der deutschen Fürsten und Volksstämme." Das Wiener „Vaterland" ist durch diese Sprache des sächsischen ultramontanen Blattes so sehr entzückt, daß es sich zu dem dithyrambischen Ausrufe aufschwingt: „Wir danken Gott, daß auch in diesem Falle wieder das katholische, sittliche Gefühl die arg gefährdete deutsche Ehre und Manneswürde rettet und den brutalen Chauvinismus, wie den feigen Servilismus gemessen ablehnt." Dennoch aber ertheilt es der Idee einer „möglichst engen Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland" die schlechtweg abweisende Antwort: „Jede föderative Verbindung mit einem vom Borussismus beherrschten Deutschland ist für Oesterreich absolut unmöglich." Freilich kann es das Organ der österreichischen Clericalen nicht über das Herz bringen, die sächsische Collegin ohne allen Trost zu lassen, und so fügt es hinzu:

„Ist der schwere und widerliche Krankheitsprozeß, den Deutschland, jetzt in der Krisis, durch den eingeimpften Borussismus zu bestehen hat, einmal glücklich durchgerungen; hat es das Element, welches seinem Geiste so durchaus unzusagend ist, durch eine kräftige Reaction wieder glücklich überwunden und ausgestoßen, dann wird sich ganz spontan das natürliche,

---

Herzensergießungen eines Berliners in der Fremde.

Leipzig, 6. August.

Ich bin still und bescheiden, dankbar-zufrieden mit dem, was mir die Teplitzer Gewässer Gutes erwiesen haben mögen und in den Nachwirkungen vielleicht sich bemerkbar machen wird, von den Quellen geschieden, zu denen ich vier Wochen hindurch täglich hinabstieg. Während ich die letzten, durch die Pflicht des Badens nicht mehr gestörten Tage, in denen ich die nöthige Kraft zur Ertragung der Rückfahrt sammelte, im contemplativen Naturschauen zubrachte, benutzte diese letzte Frist einer meiner Hausgenossen, ein Russe, zu Nach-Studien der Temperatur sämmtlicher Quellen, um für das nächste Jahr die ihm, nach dieser Prüfung am besten behagende, zu benutzen. Gleich mir hatte er diesmal das „Schlangenbad" in Schönau mit einer Wärme von 30 Grad frequentirt, jeden Tag mir seine Unzufriedenheit mit dieser Temperatur, die ihm bald zu warm, bald zu kühl erschien, vorgestöhnt. Um nun endlich ins klare darüber zu kommen, badete er in den letzten vier Tagen alle acht Quellen — pro Tag zwei derselben seiner Prüfung unterziehend — durch, bei der am wenigsten warmen des Stephanbades beginnend, dann zu den drei andern in Schönau, Stein-, Schlangen- und Herrenbad übergehend, darauf die vier der Stadt Teplitz: Kaiserbad, Herrenbad, Fürstenbad, examinirend, um den Schluß mit dem Stadtbad, die Urquelle des Kurorts, zu machen, gegen die er seine gewissermaßen national-patriotische Verehrung mir schon öfter kundgegeben. Aus der Chronik von Teplitz hatte er nämlich erfahren, daß Zaar Peter der Große, auf seiner Reise durch Deutschland, im Stadtbad bei einer Wassertemperatur von 39 Grad gebadet, weil ihm diese noch nicht genügt, in der Zelle — notabene im Sommer — einen kleinen eisernen Ofen habe heizen lassen, so drei Stunden in dem Bassin ausgeharrt und während dessen allmälig drei Krüge Schnapps getrunken, endlich der scurrile Monarch beim Verlassen des Bades doch geäußert habe, daß er dasselbe doch „fast ein wenig echauffirend" befunden habe! Meinem ungläubigen Kopfschütteln, stellte er dies als Thatsache, Schwarz auf Weiß in einem alten balneologischen Handbuche erzählt, entgegen. Mein Einwand, daß so etwas wohl nur eine zaarische Natur aus vergangenen Tagen ertragen könne, fruchtete nichts. Ich ging heimlich mehrere der berühmtesten Heilkünstler des Badeorts um Hilfe an, die — ich glaube wohl unterstützt von der Polizei — dem Bademeister untersagten, dem Russen weder den gewünschten eisernen Ofen, noch dem Schnapps Eingang in die Badezelle zu gestatten. Gleich mir, auf der Rückreise begriffen, traf ich den excentrischen Edelmann aus dem Kiew'schen Gouvernement, an vergangenen Dinstage auf der Grenzstation Bodenbach in sehr übler Stimmung, über die unerhörte Beschränkung der Badefreiheit in Teplitz raisonnirend.

Ich gestehe, daß ich mich ungern von dem mir liebgewordenen freundlichen Orte getrennt, während noch immer neue Gäste von außen her zuströmten, die in diesem Jahr wohl die sonst nicht vorgekommene Zahl von 10,000 übersteigen dürften, da die Kurliste schon einige Tage vor meiner Abreise schon auf 9800 Nummern heraufgeklettert war. Mein Teplitzer Leben endete ich unter mir liebgewordenen Klängen des letzten Morgen-Concerts im Schönauer Musikpavillon und mit Dank gegen den trefflichen Kapellmeister der „Militär-Bande" des Regiments „König von Würtemberg", der, meiner Bitte willfahrend, zwei meiner Lieblingspiecen zur Feier meiner Abreise, auf das Programm gesetzt hatte, keine Wagneriana, nur die reizende Schäfer'sche Echo-Idylle: „Die Post im Walde", die mich an alte Zeiten erinnert, als man noch nicht aus dem nächtlichen Reiseschlaf im Eisenbahn-Waggon durch den Dampfpfiff der Locomotive aufgeschreckt wurde, sondern dem „Schwager" gern ein Trinkgeld zahlte, der namentlich in den Thüringischen Bergen es verstand, mit den Volksliederklängen seines Horns den Schlaf dankenswerth zu verscheuchen. Um mir diese einigermaßen melancholischen Erinnerungen nicht über den Kopf wachsen zu lassen, moderirte diese mein gefälliger Maestro di Capella, ebenfalls auf meinen Wunsch, durch „Fesche Geister", einen jener Wiener Zauberwalzer, durch welche Strauß das Wunder wirkt, alte, ehrwürdige Männer in den Traum der Jugend zu wiegen, die in der Wirklichkeit uns nicht mehr zur Disposition steht.

Verwöhnt durch den frischen Naturbilderreichthum des schönen üppigen Böhmerlandes, erkennen wir es mit Dank an, daß das sächsische Elb-Land schonend und allmälig uns zu dem flachen Norden hinüberführt. Ein paar Tage habe ich mich in Dresden noch behaglich gefühlt, und von meinem einstigen Tusculum in Loschwitz, meinem gewesenen Villenbesitz, hart neben dem Körner-Schiller-Häuschen, Abschied genommen, aus dem mich vor zehn Jahren der mit Oesterreich angebandelte Krieg vertrieb, auf den ich, als passionirter Friedensfreund, meine „Verwünschungen ohne Worte", nur „inwendig raisonnirend" bis zur heutigen Stunde niederströmen lasse. Der Kunst in Dresden habe ich, weil diese genugsam en gros und selbstverständlich anerkannt wird, nicht meine speciellen Huldigungen dargebracht, mich nur mit Bewunderung der, dem interessanten Elb-Florenz reichlich zugetheilten Naturschönheiten beschäftigt, nicht allein das Auge damit gesättigt, sondern auch den — Magen. Für beides sorgt originell und auf behaglichste Weise die unvergleichliche Hellwig'sche Elbterrasse am Fuße der Brücke, durch deren Bögen, wie von Rahmen eingefaßt, sich bekanntlich lachend und verlockend, die Bergufer stromaufwärts dem Beschauer präsentiren, während nur schwer in Deutschland irgendwo die Natur ihre Specialitäten in gesottenem, gebratenem, gebackenem, gebrautem Zustande der Zunge und dem Magen darbietet, wie an dieser Stätte. In Europa besitzt dieses Gourmand-Tusculum wohl nur einen Rivalen, das „Strom-Parterre" in der scandinavischen Königstadt Stockholm, das kleine Inselchen, auf dem zwei Mittelbögen der Brücke ruhen, unter der sich die Gewässer des süßen Mälarsee's und des gesalzenen, Stockholm bespülenden Meeres vereinigen. Die Aehnlichkeit der Lage dieser „Stromparterre-Restauration" mit der Dresdner Hellwig'schen ist frappant. Mag diese Bemerkung dazu beitragen, der jetzt allgemein herrschenden Touristen-Sehnsucht die Richtung nach dem so wenig bekannten schwedischen Norden zur Beachtung zu empfehlen.

Mit dem Kopf zum Wagenfenster hinaus habe ich auf der Fahrt von Dresden nach Leipzig, nachdem die Villa- und Rebenbedeckte Lößnitz passirt war, von der „Hafenstadt Riesa" bis nach dem sächsischen „seine Leute bildenden Klein-Paris", mein Auge auf die Spähe nach „schöner Gegend" geschickt. Derselbe weite runde Präsentirteller, den wir sonst von Röderau nach Berlin auf geradem Wege überrollen. Jener, der sächsische, aber doch nicht so mager ausgestattete, wie der preußische, auf dem nur einige spärliche Butterstullen in ihren Uranfängen — Roggenfelder und grasarme Wiesen und Weiden — zur bescheidenen Mäßigkeit das genußhungrige Gemüth hinabstimmen. Näher nach Leipzig hin auf der weiten Ebene, üppiger landwirthschaftlicher Segen mit der Aussicht auf demnächstige Brot- und Fleisch-Wohlfeilheit, zugleich ein Vorwurf, meine Kriegsverachtung zu zügeln und zu bedenken, daß dieser vegetabilische Ueberfluß aus dem Schlachtdünger hervorwächst, der in seiner Kraft jetzt, seit Herbst 1813, also nach fast zweiundsechszig Jahren, noch nicht erschöpft ist. Ich erinnere mich noch lebhaft der herzdurchströmenden Begeisterung, mit der ich bei einem damals zur Feier der Sieges-Schlacht veranstalteten Schulfest, als elfjähriger Gymnasial-Quintaner, ein eigens für mich verfaßtes Gedicht vortrug, das — ich bin in diesem Augenblick stolz auf meine Rückerinnerungsbegabung — mit den Versen begann: „Es ist in diesen Tagen — die große Schlacht geschlagen, — wovon man noch wird sagen — in später Enkel Zeit!" Und der liebe Gott ist so gnädig gewesen, mich persönlich noch diese späte Enkelzeit und noch viel andere rothgefärbte Schlacht- und Felderdüngungszeiten erleben zu lassen. Was Gott und die „von Gottes Gnaden" thun, ist wohlgethan und wir entsagen daher in frommer Demuth somit auch der ungerechtfertigten Abneigung gegen neue frische, fröhliche Kriege, und sind bereit, nöthigenfalls auch noch jetzt, wie in unserer Knabenzeit als schlachtenfeiernder Rhetor aufzutreten.

Früher hat mich Leipzig nur wiederholt zur Zeit der Messe in seinen Mauern beherbergt, der Handels-Spectakel mein contemplatives Gemüth beängstigt. Diesmal zeigt es sich mir von seiner stillsten Seite, die mich aber auch nicht befriedigend anspricht. Es hat sich für meine Klage über fast unerträgliche Lebhaftigkeit wohl rächen wollen. Mein für mich voraus bestelltes Logis in dem Hotel garni zum „Kronprinzen", unfern der Promenade am prachtvollen Stadttheater, bietet mir behäbige Ruhe zur ungestörten häuslichen Beschäftigung — zu der ich diese Zeilen zähle —, Straßenlärm nur vorübergehend zweimal am Tage, Morgens und Abends, bemerkbar, wenn die Fabrikarbeiter zu ihrem Tagewerke ziehen oder heimkehren. Zur Abdämpfung üppiger Lebensextravaganzen als vis-à-vis eine große Möbel- und — Sarg-Erzeugungs-Werkstätte, also in Bezug auf das letztgenannte, letzte Lebensbedürfniß, ein sprechendes Memento mori. Und dennoch erfreut es mich, von wegen des strebsamen Fleißes eines jungen Tischlerei-Studirenden, der im Laufe zweier Tage am offenen Fenster der Werkstatt bereits den zweiten Kindersarg fertig gestellt hat. Was Tristes daran liegt, wird theilweise paralysirt durch das an den nebenliegenden Fenstern öftere Erscheinen der hübschen jugendfrischen Tochter des industriellen Erzeugers. Aber doch sehne ich mich nach mehr Leben. Ich verlasse das Zimmer, gehe einige Schritte meine Straße hinab und biege links nach der alten Johanniskirche ein. Ein schöner alter Bau. Hinter ihm ein grünbelaubter Garten. Ich trete in den stillen Raum, an dessen Eingang ich einem lieben alten Jugendbekannten begegne, dem braven Gellert, dessen bronzenes Angesicht vom — Leichenstein mich grüßend anblickt. Wir schwatzen — Andern unhörbar — allerlei aus der guten, alten literarischen Zeit von Pfeffel und Rabener. Als ich ihm erzähle, daß ich Seume auf dem Kirchhofe in Teplitz besucht habe, nennt er lächelnd den Schnellläufer nach Syrakus einen leichtlebigen Springinsfeld, der aber nebenbei ein sehr ehrenwerther, durch viel Ungemach geprüfter, braver dichterischer College bis zu seiner letzten Reise „nach Oben" geblieben sei. Mittheilungen, die ich ihm über unsere neueste Literatur-Generation machen wollte, wies er mit der Bemerkung, daß ihm diese unverständlich, höflich zurück, war aber so gütig, mir noch einen weitern — nur kurzen — Gang zu der Gedenkstätte eines 1813, bei Erstürmung des Grimmaschen Thores, im Kampfe gegen den tollen Welt-Annectirer Napoleon gefallenen preußischen Landsmann, den Major der damaligen Königsberger Landwehr, Friccius, zu empfehlen, wofür ich dem alten Professor herzlich dankbar war. Friccius gehörte zu meinen persönlichen Jugenderinnerungen, als Freund in meinem großväterlichen Hause im fernen Königsberg. Und so findet man, ungesucht, manchmal alte Bekannte wieder, was eigentlich das einzige Vernügen bei den, von mir gern unternommenen Kirchhofpromenaden, zu sein pflegt. Mein mitreisende eheliche Gefährtin liebt es, mich von dieser Passion abzubringen, sieht auch

historisch gewollte Verhältniß zu der Föderation des Ostreiches wieder in gesunder Weise retabliren. Inzwischen werden auch wir die bei unserer starken Constitution, welche auch durch die widersinnigste Diät nicht zerstört werden kann, ganz ungefährlichen, wenn auch recht lästigen, liberal-centralistisch-josephinischen Windpocken längst ausgeheilt haben."

Aber diese Phrasen verdecken nicht den wahren Sachverhalt, der kein anderer ist, als dieser: Unsere Ultramontanen möchten ihr Heer durch ihre österreichischen Gesinnungsgenossen verstärken, um auf diese Weise das Uebergewicht über ihre Gegner zu erlangen, die österreichischen Ultramontanen aber protestiren gegen ein solches Bündniß, weil sie fürchten, daß nicht allein der gemeinsame Feldzug mißlingen, sondern der „Geist des Borussismus" sie sogar in ihrem eigenen Staate heimsuchen könnte. Kurz, die österreichischen Ultramontanen verzweifeln an der Möglichkeit, die Macht des „Borussismus" in Deutschland zu brechen, d. h. das neue deutsche Reich zu zertrümmern. Angesichts dieser schmerzlichen Erkenntniß ist ihnen der Trost, daß durch die jesuitische Presse wenigstens die „deutsche Ehre und Manneswürde" gerettet wird, gern zu gönnen.

In **Oesterreich** ist Fürst Milan noch immer das interessanteste Capitel der Tagesgeschichte. Die „Presse" ist berechtigt zu versichern, daß seine Besprechung mit dem Grafen Andrassy sich wirklich um die bereits scizzirten Punkte gedreht, und daß man beiderseits namentlich in dem Wunsche sich geeinigt hat, die Pforte möchte endlich ihr Zögern in der Eisenbahnfrage aufgeben. Von bestimmten Zumuthungen an die Türkei, die aus dem Herzegowinaer Aufstande geflossen wären, ist nicht die Rede; beiderseits kam man überein, daß die Beseitigung der Uebelstände, die den Aufstand hervorgerufen, nicht das Werk des Augenblickes sein könne. — Entgegen den Angaben einiger Blätter über ein von der serbischen Regierung beabsichtigtes Eisenbahn-Anlehen ist die „Presse" in der Lage zu versichern, daß hiervon entfernt nicht die Rede ist. Als ganz aus der Luft gegriffen wird bezeichnet, daß Herr Skrejschovsky mit der Negociirung eines solchen betraut werden sollte. — Eine czechische Abgesandtschaft, die sich angeblich nach Wien verfügt hat, um den Fürsten zur Parteinahme für die Aufständischen in der Herzegowina zu bewegen, hat Milan noch nicht abzuweisen Gelegenheit gehabt.

Die letzte Nummer des Wiener Organs der Altkatholiken, „Der freie Staat", wurde von der Staatsanwaltschaft confiscirt und die Confiscation vom Landesgerichte bestätigt. Das bestätigende Erkenntniß wird damit motivirt, daß der incriminirte Artikel geeignet erscheine, „das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit, daher eine Lehre der katholischen Kirche, und das Papstthum, somit eine Einrichtung der katholischen Kirche, zu verspotten und herabzuwürdigen". Am 25. Juli 1870 erstattete Minister Stremayr den bekannten allerunterthänigsten Vortrag an den Kaiser, in welchem es mit Bezug auf das Unfehlbarkeits-Dogma heißt: „Es bedarf wohl keiner näheren Ausführung, daß kirchliche Uebergriffe durch die neue Lehre von der Unfehlbarkeit eine besondere Gefährlichkeit erhalten und daß es insbesondere der Staat ist, welcher durch Sätze von der Art des vorangegangenen (aus der Encyklica und dem Syllabus) und durch die zu Gunsten derselben in Aussicht stehende Anwendung der neuen päpstlichen Machtvollkommenheit bedroht wird." Nun sind es die Gerichte des bedrohten Staates selbst, welche dieses gefährliche Dogma schützen. Das ist wohl unter den vielen Widersprüchen, welche dieses Dogma in der Gesetzgebung zur Folge hatte, einer der größten!

Die jüngsten Gemeindewahlen sind bekanntlich in allen größeren italienischen Städten, so namentlich in Genua, Florenz, Venedig und neuerdings auch in Neapel zu Gunsten der Clericalen ausgefallen. Der „Diritto" will nun wissen, diese Thatsache habe Hrn. v. Keudell Anlaß gegeben, darüber dem Reichskanzler zu berichten. Dazu bemerkt der „Popolo Romano", es müsse als eine höchst erfreuliche Thatsache begrüßt werden, wenn die Regierung des ersten Staates in Europa sich mit diesem Gegenstande beschäftige, und der Tag, an dem sie aufhören würde, Italiens innere Politik im Auge zu behalten, würde ein für Italien verhängnißvoller sein, denn von Frankreich, das sich unter dem Gewicht der Schläge von 1870—71 den Ultramontanen in die Arme geworfen, werde nicht allein das deutsche Reich, sondern auch der nationale Gedanke in Italien bedroht, und in dieser feindseligen Haltung reichten sich alle politischen Parteien Frankreichs die Hand.

Die „Opinione" widmet dem Hermannsdenkmal folgenden Artikel:

„Bekanntlich bereiten die Deutschen die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Armin vor, mitten in jenem historischen Walde, den er mit solchem Ruhme gegen die Römer vertheidigt hat. Der greise, siegreiche deutsche Kaiser wird der Enthüllungsfeierlichkeit beiwohnen, um ihr das Siegel des erneuerten Reiches aufzudrücken. Die Deutschen sind ein specifisch historisches Volk; sie lieben ihre Ueberlieferungen und bewahren sie stets lebendig und wirksam in ihrem Nationalbewußtsein. Die ideale Einheit des Vaterlandes ist bei ihnen der wirklichen Einheit vorangegangen. Das Rom von heute ist nicht mehr das Rom Armin's, aber wie es sich auch verändert hat, wie viele Jahrhunderte und Ereignisse auch darüber hinweggegangen sind, die Söhne Armin's bekämpfen es immer noch mit der alten Tapferkeit. Damals drang das welterobernde Rom in den geheiligten Wäldern Germaniens vor, um die stolzen Völker zu unterjochen, hartnäckig im Widerstand wie ihre Eichen und Tannen; heute haben sie nicht gegen die Gewalt der Waffen, sondern gegen kirchliche Willkür zu kämpfen, und die Italiener sind ihre Bundesgenossen, wenn nicht in Bezug auf die Mittel, doch in Bezug auf das Ziel. Auch den Ehrenbezeigungen gegen Armin können wir uns anschließen; die größten römischen Geschichtsschreiber haben stets ihren Ruhm darin gesucht, die Tapferkeit der Besiegten zu preisen und gerade dadurch die Größe der Sieger noch mehr hervorzuheben. Die Barbaren von damals sind die Deutschen von heutzutage geworden; und wenn damals, wie Tacitus sagt, die Römer den Armin nicht gebührend schätzten, so ist dies heute bei den Italienern anders. Armin ist die Verkörperung der Liebe zum Vaterlande und zur Unabhängigkeit desselben, und in diesem Sinne ist uns jedes von der Geschichte dargebotene antike und moderne Beispiel heilig. Es ist unsere Aufgabe, mit den nationalen Befreiungskriegen aller Zeiten und aller Himmelsstriche zu sympathisiren. Und in der That, es ist zu jeder Zeit und an jedem Orte eine große und feierliche Stunde, wenn die Völker für ihre Unabhängigkeit kämpfen, seien es nun Juden oder Germanen, die sich gegen die alten Römer auflehnen, oder Italiener unserer Zeit, die den fremden Unterdrücker aus dem Lande vertreiben; es ist dieselbe erhabene Gesinnung, wie verschiedene Farben sie auch, durch das Prisma der Geschichte betrachtet, annehmen mag. Wenn Tacitus zu seiner Zeit darüber ungehalten war, daß die Griechen den Armin geringschätzten und die Römer ihn nicht nach Gebühr priesen, so würde er sich heute, falls er wieder erstände, darüber freuen können, daß die modernen Italiener einen so lebhaften Antheil an der Feier zu Ehren des heftigsten Gegners ihrer Vorfahren nehmen."

Die **französische** Regierung zeigt sich gegenwärtig sehr eifrig für die Beruhigung der Gemüther besorgt. Der „Moniteur" vom 5. August enthält nämlich folgende Note:

Die Presse und die öffentliche Meinung in Europa sind seit einiger Zeit politischen Informationen Preis gegeben, welche ungeachtet der Verschiedenartigkeit ihres Ursprungs darauf abzielen, die allgemeine Lage als der Aufrechterhaltung des Friedens gefährlich darzustellen. Wir glauben, unsere Leser vor diesen Nachrichten warnen zu müssen, die durch nichts gerechtfertigt werden, da der Friede heute im nämlichen Grade das Bedürfniß und der Wunsch der Regierungen und der Bevölkerungen ist. Die gestern von Herrn Disraeli gehaltene Rede giebt uns einen neuen Beweis. Die Sprache des englischen Premiers ist der getreue Ausdruck der Meinung aller Cabinette.

Der Aufstand in der Herzegowina fängt jetzt an, die **englische** Presse ernstlich zu beschäftigen. Der „Daily Telegraph" bemerkt in einem Artikel darüber, daß die Frage sich darauf zuspitze, welche Haltung Rußland und Oesterreich annehmen dürften. Blieben diese beiden Mächte unthätig, so müßte der Aufstand unfehlbar aus Mangel an Unterstützung aussterben; sei ihnen aber daran gelegen, die Erhebung zu ermuntern, so dürfte sie leicht furchtbare Verhältnisse annehmen.

„Nun", — fährt das Blatt fort — „wir mögen es als ausgemacht ansehen, daß Rußland sich nicht die Herzegowina zum Schauplatz eines Versuches zum Sturz der türkischen Herrschaft ausersehen wird. Würde die Idee, Fürst Mentschikoff's Taktik unter günstigeren Verhältnissen zu wiederholen, erwogen, so dürfte Rußland sich zum Punkte einer Aggression irgend einen Theil des türkischen Gebiets wählen, wo es seine militärische und Flottenmacht zur Geltung bringen könnte. Wenn, wie einige Alarmisten wähnen, der plötzliche Aufstand in der Herzegowina nur der erste Schritt einer neuen Aggression gegen die Integrität des Ottomanischen Reiches ist, leuchtet es ein, daß Oesterreich dazu bestimmt sein muß, an die Spitze der Bewegung zu treten. Obwohl wir den jüngsten Gerüchten wenig Glauben beimessen, sind doch augenscheinlich starke Gründe vorhanden, die Oesterreich zu Gunsten einer aggressiven Politik bestimmen dürften. . . . . Nichtsdestoweniger sind die Motive, die Oesterreich veranlassen müssen, irgend eine Friedensstörung zu fürchten, so unwiderstehlich, daß wir nicht glauben können, es würde bereitwillig die orientalische Frage wieder eröffnen, falls es nicht überzeugt wäre, daß ihre Wiederbelebung unvermeidlich sei und daß sein Interesse darin läge, den möglichsten Vortheil aus einer Nothwendigkeit zu ziehen. In ähnlichem Sinne äußern sich auch „Daily News" und „Standard".

Der „Pall Mall Gazette" wird von ihrem Brüsseler Correspondenten geschrieben, daß die **belgischen** Bischöfe infolge eines vom Vatican ausgeübten Druckes in Kurzem einen Collectiv-Hirtenbrief erlassen werden, der die deutschen Bischöfe zu ihrem Widerstande gegen die Gesetze beglückwünscht und Fürst Bismarck's Politik mißbilligt.

Ein Correspondent der „Wester Morning News" berichtet von einem Zusammenstoß britischer und spanischer Soldaten zu Gibraltar. Die britischen Posten nahmen eine geschlossene Abtheilung wahr und riefen dieselben an. Da keine Antwort erfolgte, wurde die Wache herausgerufen. Die Spanier feuerten sodann und das Feuer wurde erwidert; auf beiden Seiten gab es Verwundete. Inzwischen wurde die nächste spanische Wache in Kenntniß gesetzt und der Feind, spanische Carabiniers, entfernte sich. Den Engländern wurde die Erklärung gegeben, daß man sie irrthümlicher Weise für Schmuggler hielt. Glücklicher Weise sind die Verwundungen, auf englischer Seite wenigstens nicht gefährlich.

Deutschland.

△ **Berlin**, 6. August. [Die Reichstagswahlen in Lauenburg und Hannover.] Das Unglück, welches der züchtigen Magdeburgerin passirt, muß freilich spöttisches Lachen hervorrufen bei allen denjenigen Liberalen, die da wissen, mit welchem Eifer gerade diese Zeitung den engen Zusammenhalt zwischen Nationalliberal und Freiconservativ gefördert, mit welchem Abscheu sie jede Gemeinschaft mit fortschrittlichen Bestrebungen abgewiesen und wie viel sie an Weihrauch für den großen Reichskanzler seit Jahren gespendet hat. Noch jüngst mußte die Reichsjustizcommission ihren ganzen Zorn fühlen, weil dieselbe den Antrag Klotz-Herz-Eysolt zu § 140 annahm, wonach Beschwerden über den Staatsanwalt wegen verweigerter Verfolgung eines Angeschuldigten künftig nicht von dem Oberstaatsanwalt, sondern vom Gericht entschieden werden sollen. Wie konnten sich auch die nationalliberalen Abgeordneten Bähr-Kassel, Völk, Gaupp-Würtemberg und Grimm-Baden unterstehen, für den fortschrittlichen Antrag zu reden und zu stimmen, den Gneist, Marquardsen, v. Puttkamer und Struckmann mit den Vertretern des Bundesraths so eifrig bekämpft hatten, und der „das Fundament, auf welchem die amtliche Thätigkeit der Staatsanwaltschaft aufgebaut ist, vollständig verrückt?" — Und alle Liebesmüh war umsonst! Ein wenig Schmollen, daß der Reichskanzler in Lauenburg lieber einen conservativen als einen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten sehen möchte, verbunden mit der gewiß irrigen und deshalb unvorsichtigen Vermuthung, daß der Reichskanzler in eigener Person sich um die Wahlagitation gekümmert habe, — und

---

jetzt scheel auf derartige Spaziergänge, und drängt zur Weiterreise in amüsantere Gegend, vorläufig zu einer, vor der Rückkehr nach Berlin noch abzumachenden Spritztour „um die Erde". Ich lächele über diese extravagante Idee, sie aber legt mir zwei bereits von ihr gelöste Reisebillets vor, mahnt mich, diese Zeilen rasch zu schließen, da um halb sieben Uhr die „Reise um die Erde", vom Leipziger Augustusplatz aus der theatralischen Musenhalle angetreten würde. Meinen ernsten Einwurf, daß dieselbe, wie ich dies ja schon von der Berliner Victoriahalle aus, wisse, „achtzig Tage" Zeitverlust erfordere, über die ich nicht leichtfertig disponiren könne, beschwichtigt die Versucherin mit der Notiz des Leipziger Stadttheaterzettels: „Anfang der Reise um die Welt 6½, Ende derselben 10½ Uhr. Ich leiste also als nachgiebiger Ehemann Folge und hoffe, daß ich nicht durch einen Druckfehler getäuscht werde, wie diese auf den hiesigen Theaterzetteln in drolliger Gestalt vorzukommen pflegen. Der gestrige des Leipziger Secondair-Carl-Theater präsentirte mir z. B. in großen Buchstaben: „Die Großherzogin von Gerolstein, unter dieser Titelstrophe aber das Personal der „Prinzessin von Trapezunt". Eine Stunde später regulirten neue Affichen den kuriosen Druckfehler.

Im nächsten Briefe hoffe ich, den geehrten Lesern nicht mehr als voyageur entgegen zu treten, sondern als heimgekehrter, wieder stabil gewordener Berliner.

R. Gardeseu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

✝

Wanderer, stehe still und bete — hier liegt die todte Saison mit ihrem bösesten Kinde, dem Monat Juli, begraben! Für den Sonntagswanderer aber bedeutet dieses Kreuz: Unter diesem Zeichen wirst Du siegen!

Denn bereits beginnen wieder die Tage, wo er seine feuilletonistische Ernte einheimsen kann, wo sie Alle wiederkehren, die er so lange ach gar zu schmerzlich vermißt hat, die Badereisenden, die eingesperrten Redacteure, die neuengagirten Künstler und anderen interessanten Feuilletonstoff.

Auf den Boulevards der Schweidnitzerstraße wird es wieder lebendig und bewegt, die Tugendmappe „Musik" wird neben dem rothen oder weißen Cerevis und dem Buchbündel des Primaners wieder sichtbar und der Säbel klirrt wieder in der lieben gewohnten Melodie. Und wie sie alle wiederkehren, gesund, kraftstrotzend, frohgemuth, abenteuerlustig — es ist eine wahre Freude anzusehen.

Hat erst der Einsiedler von Varzin seinen Kohl ausgepflanzt, dann wird auch die Politik ihren neuen Tanz anfangen und die Entenjagd wird ihr glückliches Ende erreicht haben. Hoffentlich sind bis dahin die wenigen noch frei umherlaufenden Bischöfe in Sicherheit gebracht und ein frohes, lustiges, interessantes Leben wird beginnen.

Freilich kehren nicht alle wieder zum heimathlichen Strande, die ihn nichts ahnend verlassen haben. „Denn Patroklus liegt begraben und Thersites kehrt zurück" werden mit Schiller Viele sagen. Die todte Saison hat in ihr Grab gar manches theure Haupt mitgenommen, dem noch eine längere Erdenwallfahrt hätte beschieden sein mögen und dem zum Mindesten eine würdigere Gedenkfeier hätte gewidmet werden müssen, während ihr Hinscheiden unter diesen Umständen fast unbeachtet geblieben ist.

Nicht zu den letzten dieser stattlichen Reihe gehört der ehemalige socialdemokratische Agitator und Lustspieldichter Herr v. Schweitzer, dessen Lebenslauf gewiß einer der interessanten gewesen, aus dem hoffentlich noch viel zu erzählen sein wird. Eine der heitersten und für den Mann charakteristischen Episoden cursirt bereits in der Presse. Sie datirt aus seiner ersten socialdemokratischen Lebenshälfte und zwar aus der Zeit, als es in der Socialdemokratie gegen den Präsidenten des „Allgemeinen Arbeitervereins" zu gähren begann. Da trat Herr von Schweitzer in einer großen Arbeiter-Versammlung, in der eben über ihn verhandelt wurde, plötzlich wie ein deus ex machina auf die Tribüne und rief mit Stentorstimme:

„Ich bin der Doctor v. Schweitzer."

Einige Bravo's, dann Todtenstille.

„Ich soll die Vereinskasse bestohlen haben, wer wagt es, dies hier zu behaupten?"

Niemand.

„Ich soll im Schloßgarten von Mannheim unehrliche Dinge getrieben haben; wer glaubt dies?"

Niemand.

„Ich soll von Bismarck bezahlt werden; ist ein Unverschämter hier, der das behauptet?"

Niemand war da.

„Habt Ihr also noch ferner Vertrauen zu mir, Arbeiter?"

„Ja, ja," erscholl es aus hundert Kehlen.

Mit dieser unerreichbaren Geistesgegenwart und Unverfrorenheit leitete Schweitzer die Socialdemokraten. Nichtsdestoweniger wurde er doch bald darauf aus der Partei gestoßen.

Ein gleiches Beispiel von Keckheit und Muth können wir unsern Lesern von einem andern Schauspieler — denn ein Schauspieler war auch Herr v. Schweitzer — erzählen, der ihnen aus seinen Darstellungen im Thaliatheater gewiß noch in Erinnerung und den der Tod in diesen Tagen aus schweren Leiden erlöst hat — von Wilhelm Kläger, einem der genialsten, leider in den letzten Jahren verkommenen Charakterdarsteller.

Kläger war nämlich durch zum Theil unverschuldetes Unglück in eine schlechte Lage gerathen und oft genöthigt, an kleinen „Schmieren" die Kunst der Menschendarstellung zu üben. Dies erbitterte den geistvollen Mann so, daß er mehr als nöthig, sich zu betäuben suchte. Es ist der alte Weg so vieler Genie's — ins Verderben; er führt meist nach dem alten Liede „Gerad aus dem Wirthshaus heraus" — —

In einem solchen Zustande trat einst K. vor das Publikum einer kleinen sächsischen Provinzstadt. Einige Scenen des nebenbei bemerkt elenden Stückes, in dem er gastirte, waren bereits abgespielt, da konnte er sich nicht mehr halten und fiel in einen Stuhl. Allgemeines Entsetzen, der Vorhang muß herabgelassen werden, auf der Bühne herrscht die größte Bestürzung. Das ernüchtert unsern Helden, und als ihn der Director quält, sich vor dem Publikum zu entschuldigen, tritt Kläger mit größter Ruhe vor die Rampe und hält folgende Ansprache:

„Ehrenwerthe Bewohner der ehrsamen Fabrikstadt X.! In einer Stadt wie diese, an einer Schmiere wie diese, in einer Rolle wie diese, vor einem Publikum wie dieses muß man, um auszuspielen, entweder verrückt oder — beknipt sein. Ich habe das letztere gewählt!"

Der Vorhang fällt wiederum, die Comödie ist zu Ende — der Held derselben hat die Grenzpfähle der ehrsamen Fabrikstadt in wenigen Augenblicken hinter sich, auf Nimmerwiedersehen. Der bekannten sächsischen Gutmüthigkeit und Behäbigkeit imponirte diese Art, Comödie zu spielen, sicherlich ganz gewaltig und der Urheber derselben war trotzdem bis an sein Lebensende in Sachsen stets ein gerngesehener Gast.

Von dieser sächsischen Gemüthlichkeit sei hier zum Schlusse noch — da wir gerade im Erzählen sind — ein Histörchen erwähnt, das diese Tugend nicht minder illustrirt, wie die oben geschilderte Scene. In einer Buchhändler-Zeitung lasen wir vor Kurzem Folgendes: „Ausdauer lohnt. Vor Jahren erschien bei einem Dresdener Verleger ein Werkchen unter dem Titel: „Bier ist Gift", wollte aber, trotzdem die Bierfrage gerade zu dieser Zeit eine „brennende" war, nicht den gewünschten Absatz finden. Der Verleger veranstaltete eine neue (Titel-) Auflage unter dem Titel: „Bier ist wirklich Gift", fand aber auch dabei nicht seine Rechnung. Um nun wenigstens auf seine Kosten zu kommen, sandte er das Werkchen nochmals hinaus, unter dem Titel: „Bier ist wees Kott (weiß Gott) Gift" und hatte auch die Freude, seine Ausdauer belohnt zu sehen." Das Schriftchen wurde gekauft und auf allen Bierbänken Sachsens mit Ergötzen gelesen, denn „Bier is wees Kott — Gift!"

XXX.

Mister Smith.

Humoristische Erzählung von H. Wilken.

(Fortsetzung.)

Als die frühere Herrscherin zum ersten Male nach ihrer Krankheit wieder blaß und angegriffen im Salon erschienen war, sah sie sich vollkommen entthront. — Aber sie beachtete dies kaum. — Ein sinniger stiller Ernst war an die Stelle der früheren Lebhaftigkeit getreten und sie sowohl, wie die sanfte Hildegard suchten und fanden plötzlich zur höchsten Verwunderung der ganzen Gesellschaft, ihre einzige Erholung in weiten Spaziergängen, wobei sie Niemand begleitete, als Mister Smith, Bielerts Kammerdiener.

Mit besagtem Diener hatte es überhaupt eine eigene Bewandtniß. — Jedenfalls nahm er die sonderbarste Stellung ein, die seit Erfindung des Schießpulvers irgend ein Untergebener im heiligen römischen Reiche inne gehabt hat. — Soviel stand fest, daß er seinen Herrn vollständig ignorirte und dieser ihm kaum zu widersprechen wagte. — Wenn Bielert ausfahren wollte, erfuhr er zu seinem Leidwesen, daß sein Bedienter bereits mit der Equipage fort sei, ebenso war es mit dem Segelboote auf der Elbe und den sonstigen Annehmlichkeiten, welche er einst besessen hatte. Mister Smith commandirte darüber unbeschränkt. — Der Gesellschaft gegenüber hatte derselbe sich sofort die Stellung als Gentlemen zu verschaffen gewußt, indem er einfach als Mentor und Freund Bielerts auftrat. — Da er sich elegant und bescheiden zugleich zeigte, ließ man ihn gewähren. — Die größte Veränderung war aber in den letzten 14 Tagen — denn so lange Zeit ist seit dem vorigen Capitel verflossen, — mit Bielert vorgegangen. — Einfach und passend gekleidet, gab er in Gegenwart des Mister Smith manchmal Antworten, die allgemein überraschten, und besprach eine Menge von Dingen, ohne sich irgendwie lächerlich zu machen. Herr Firnhaber war entzückt von den Fortschritten seines Schwiegersohnes in spe und vermahnte ihn täglich, ruhig Alles zu erdulden und seinem Lehrer in jeder Beziehung zu gehorchen. Bis zum heutigen Tage war denn auch Alles brillant gegangen, trotzdem der Schüler in seinem Herzen den Mann auf das Bitterste haßte, welchem er seine Metamorphose verdankte. — Aber die Eitelkeit und der Gedanke an die schöne Hildegard mit der noblen Verwandtschaft ließ ihn ausharren und die Marionette weiter spielen. Alle Augenblicke arrangirte er auf Commando irgend ein reizendes Gesellschaftsspiel, oder ein Fest, um die Kurgäste zu zerstreuen, ja heute sollte sogar durch ihn — und das ist das große Ereigniß, welches ich am Eingange erwähnte, eine Soirée stattfinden, zu welcher die Kapelle aus Dresden, sowie ein berühmter Declamator aus Leipzig und die Primadonna, sowie der erste Tenor aus Berlin — engagirt waren.

siehe da: von Varzin donnert und blitzt es im „Reichs- und Staatsanzeiger“ gegen die arme Zeitung, von der „wir nicht wissen“, ob sie „der nationalliberalen Fraction oder der Fortschrittspartei ihre Unterstützung geweiht“ und die schon öfter „ähnliche persönliche Insinuationen ohne sachlichen Hintergrund“ losließ, die nur „den Gegnern der Reichspolitik zu dienen ausdrücklich berechnet“ sein können. Also fortschrittlich und reichsfeindlich! — Das schmerzt gewiß tief. — Die Reichstags-Nachwahl für Ewald in Hannover hat das Ergebniß geliefert, daß die Stimmenzahl für den Welfischen Candidaten sich erheblich, die für den Socialdemokraten ein wenig vermehrt, dahingegen der nationalliberale Regierungscandidat, obschon er ein Corps- und Dutzbruder Bismarcks ist, an Stimmen verloren hat. Man sollte daraus nicht folgern, daß dort die liberale Partei schwächer, die welfische und die socialdemokratische Partei stärker geworden sind seit den letzten allgemeinen Wahlen. Vielleicht steckt darin ein Anfang zu einer Auflehnung gegen die Alleinherrschaft der Abgeordneten Bennigsen-Miquel-Heiliger, welche seit Lasker's Erkrankung mit ihren Landsleuten dem preußischen Minister Eulenburg im Abgeordnetenhause eine feste und sichere Mehrheit zu schaffen wußten. Kann man den Wählern verdenken, wenn ihnen in Hannoverland das Unterscheidungsvermögen zwischen liberal und nicht liberal allmälig abhanden kommt? Hat nicht z. B. in der Reichstags-Commission für das Reichsmilitärgesetz der Abgeordnete für Göttingen, der Urwelfe von Adelebsen, hannoverscher Gardehauptmann a. D., Schwerverwundeter von Langensalza, extraordinärer Flügeladjutant Sr. Majestät Königs Georg V. von Hannover, in dessen Umgebung er von 1867—1872 war (so erzählt er selbst im Parlaments-Almanach), weit öfter mit Lasker gestimmt, als dies die Abgeordneten Bennigsen und Miquel thaten? Ist nicht zur Zeit mit völliger Sicherheit — auch nach den Erfahrungen im Abgeordnetenhause — vorauszusehen, daß im Reichstage während des Restes der Session, selbst ein so stockconservativer Welfe wie Bruel in fast allen Fragen, wo die Majorität für die entschieden liberale Partei (linker Flügel der Nationalliberalen und Fortschritt) zweifelhaft ist, nicht mit Bennigsen und Miquel conservativ, sondern mit Lasker liberal stimmen wird, während der Nationalliberale Oldecop umgekehrt thun würde? Geschieht es nicht so fast in jeder Commissionssitzung im Reichstage und im Abgeordnetenhause, — vollends in der Reichsjustiz-Commission? — Freilich sollte den Herren Bennigsen und Miquel über ihren Einfluß in der Zukunft bange werden, — aber so lange ein Theil ihrer liberal bleibenden Hintermänner in Hannoverland nur murrt oder ins Geheime welfisch stimmt, und nicht offen hervortritt, halten sie noch den Schein der Einigkeit aller Liberalen der Provinz aufrecht.

D. R. C. [Fürst Bismarck.] In diesen Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck sei nicht so befriedigend, als man ursprünglich von dem ländlichen Stillleben in Varzin erwartet hatte. Die Schuld hieran sei namentlich den vielen Besuchen zuzuschreiben, welche sich neuerdings in Varzin eingefunden hätten und welche die strenge Beobachtung der vorgeschriebenen Diät unmöglich machen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind diese Befürchtungen über den Gesundheitszustand des Reichskanzlers in hohem Maße übertrieben. Der Zustand ist ein durchaus normaler und erfreulicher und was jene Befürchtungen anbetrifft, so ist denselben eben so wenig Werth beizumessen, als jener lächerlichen Nachricht der „Magdeb. Ztg.“, welche ihren Lesern erzählte, der Reichskanzler habe durch zu häufiges Essen dicker Milch, seiner Lieblingsspeise, sich wiederholt den Magen verdorben. Der Fürst ist wohl auf und hat seine zu Pferde und zu Wagen veranstalteten Ausflüge in der Umgegend Varzins noch nicht unterbrochen, und was die überhäuften Besuche anlangt, so möchten wir doch aufmerksam machen, daß nicht jeder, welcher die Absicht hat, nach Varzin zu reisen, auch dort ohne Weiteres empfangen wird, und wenn in der in Rede stehenden Notiz darauf hingewiesen wird, daß die Gesandten von Schlözer und Graf Hatzfeldt und der Generalfeldmarschall Graf Manteuffel in Varzin zum Besuch anwesend waren, so können wir noch hinzufügen, daß auch der Geh. Ober-Reg.-Rath Wagener und noch andere dem Fürsten befreundete und nahestehende Personen kürzlich längere Zeit in Varzin anwesend waren, und daß gewiß noch mehrere dieser Personen sich dorthin begeben werden, bevor der Reichskanzler nach Berlin zurückgekehrt sein wird.

Posen, 7. August. [Unglück.] Generallieutenant v. Sandrat, Commandeur der 10. Division, stürzte gestern Vormittags bei den Regimentsübungen auf dem glownoer Exercierplatze mit dem Pferde, und trug dabei derartige Verletzungen davon, daß er mit einer Droschke nach seiner Wohnung gefahren werden mußte. (Pos. Z.)

Hamburg, 6. August. [Dalmann †.] Am 2. August, Morgens 9¾ Uhr, verschied der Wasserbaudirector Dalmann in Alexanderbai bei Wunsiedel im 52. Jahre seines Lebens an der Lungenschwindsucht. Der Verstorbene, ein geborener Lübecker, hatte sich, wie das „Fremdenblatt“ schreibt, als Autodidact zu einer europäischen Berühmtheit emporgearbeitet, den man nach Hubbe's Tode hier gern zum Director wählte. Seit ca. 30 Jahren im hamburgischen Wasserbau angestellt, führte er seit 1860 das Directorat desselben. Das Hauptwerk des Verewigten waren unsere Quais, welche, nachdem man die Pläne englischer Ingenieure verworfen hatte, die mit Fluthschleusen die Arbeit auszuführen gedachten, nach seinem Plan gebaut wurden und sich glänzend bewährt haben. Seine Thätigkeit bei den Strombauten in der Süder-, Norder- und Unterelbe, sein Einfluß auf das Siel-, Leuchten-, Tonnen- und Baggerwesen war allzeit von Bedeutung. Dalmann's neuestes Werk ist der Durchstich der Kalten Hofe. Dalmann's Ruf war derart in weitere Kreise gedrungen, daß er bei Stromregulirungen und Wasserbauten häufig zum Sachverständigen gewählt wurde, so u. A. von der Stadt Frankfurt, von Lübeck; auch nach Wien wurde der Verstorbene berufen, um über die Correction der Donau sein Gutachten abzugeben. Als Dalmann vor einigen Jahren einen Ruf nach Holland erhielt, bewilligte ihm der hiesige Staat, um ihn zu fesseln, außer seinem Gehalt von 8000 Mark Crt. eine persönliche Zulage von 10,000 Mark Crt. Leider war es dem noch im kräftigsten Alter stehenden Manne nicht vergönnt, die Früchte seiner Thätigkeit vollauf zu genießen.

Wesel, 6. August. [Päpstliches Schreiben.] Vom Papst empfing, dem „Westf. Merc.“ zufolge, der Erbischof Conrad Martin folgendes Schreiben:

Pius P. P. IX.

Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischer Segen.

Kein kostbareres Schreiben, ehrwürdiger Bruder, konnte nach unserer Meinung den ersten Christen von den Aposteln oder Bischöfen zu Theil werden, als ein solches, welches aus dem Kerker gesandt ward. Wir selbst haben es an dem Deinigen erfahren, welches uns einen nunmehr zum Zeugen für die kirchlichen Rechte gewordenen Vorkämpfer derselben erkennen läßt. Zu unserer Freude wirst Du dies auch wahrnehmen bei dem Anblicke, wie viel Deine . . . . . und Festigkeit zur Aufrichtung der Seelen und Stärkung der . . . . der Katholiken beigetragen hat. Die Kirche könnte keine herrlicheren Siege in jenem Kampfe wünschen, aber für Jedermann ist es offenkundig, welchem Triumphe dieselben den Weg bahnen, indem sie den Gegnern nicht bloß das Eitele jeglichen Angriffs vor Augen führen, sondern auch die durch sie selbst vielmehr ausgedehnte Größe und Gewalt eben der katholischen Einheit, zu deren . . . . sie alle Kräfte ihrer Macht und des Geistes anspannen. Und wenn wir nun als Menschen Dein Loos beklagen müssen, so können wir doch als Statthalter Christi nicht umhin, Dir . . . . zu wünschen, da wir Dich gewissermaßen dem ähnlich geworden sehen, der sich ganz für die Kirche dahingegeben hat und so die Welt besiegte und deren Fürst, den Satan, vertrieb. Du kannst leicht ermessen, wie angenehm und kostbar das uns Deine Handlungsweise gemacht hat. Unser Herz ist daher voll des . . . . . gegen Dich und Dir, dem herrlichen Clerus und Deiner Heerde, welche des Hirten Fußstapfen mit so großer . . . . folgt, erflehen wir den Gnadenbeistand des Himmels, damit Ihr nicht nur in Eurem Vorsatze . . . ., sondern auch immer stärker werdet, alle möglichen Uebel zu . . . . und den für das Recht unternommenen . . . . . muthiger zu . . . . . Ein Unterpfand des allerhöchsten Schutzes sei Euch unterdessen der apostolische Segen, den wir als Beweis unseres vorzüglichen Wohlwollens Dir, ehrwürdiger Bruder, dem Clerus und Deiner ganzen Heerde voller Liebe ertheilen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 15. Juli 1875 im 30. Jahre unseres Pontificats.

Pius P. P. IX.

Köln, 6. August. [Ein vertrauliches Rundschreiben des Kölner Erzbischofs.] Unter dieser Ueberschrift bringt die liberale „Bonner Zeitung“ folgende Mittheilung: Obwohl die Beziehungen der „Bonner Zeitung“ zu dem erzbischöflichen Stuhle in Köln nicht grade so intim sein mögen, wie diejenigen der „Kölnischen Blätter“, „Germania“ u. s. w., so sind wir doch manchmal in allerlei bewunderswerthe Vorgänge ganz gut „eingeweiht.“ Zum Zeichen dessen sei heute nachstehend der Wortlaut eines Rundschreibens mitgetheilt, welches Erzbischof Paulus am 27. Juli unter der Bezeichnung „vertraulich“ bezüglich des Vermögensverwaltungs-Gesetzes an die Herren Pfarrer erlassen hat. Es lautet:

„Da das allegirte Gesetz schon in seinem Entwurfe vielfache Verletzungen wichtiger Rechte der katholischen Kirche enthielt und namentlich die ihr von Rechts wegen gebührende und seither durch die Staatsverfassung in Preußen garantirte Befugniß selbstständiger Verwaltung ihres Vermögens durch dasselbe ihr entzogen wird, so hat der Episkopat der katholischen Kirche in Preußen sich verpflichtet erachtet, dagegen Rechtsverwahrung einzulegen. Nachdem nunmehr jener Entwurf mit mehrfach noch verschärften Bestimmungen als Gesetz publicirt worden ist, und da es sich gegenwärtig um die Ausführung desselben handelt, so halten wir es für nöthig, über die Stellung, welche die hochwürdige Geistlichkeit sowohl als die Gläubigen diesem Gesetze gegenüber einzuhalten haben werden, Nachstehendes mitzutheilen: Dieses Gesetz stimmt mit den früheren kirchenpolitischen Gesetzen darin überein, daß es einseitig vom Staate ohne irgend welche Berathung oder Mitwirkung der Kirche über kirchliche Angelegenheiten erlassen worden ist. Es unterscheidet sich aber dadurch von denselben, daß einestheils der Gegenstand desselben nicht die höchsten und heiligsten Rechte der Kirche, sondern die Verwaltung der zu ihrem Bestande und ihrer Wirksamkeit freilich unentbehrlichen irdischen Güter betrifft, und daß anderntheils die von den Gläubigen geforderte Mitwirkung zur Ausführung des Gesetzes nichts enthält, was an und für sich als durch das Gewissen unter allen Umständen verboten betrachtet werden müßte, und deshalb jene Mitwirkung im vorliegenden Falle von der Kirche tolerirt werden kann. Die Bischöfe sowohl als die Priester können demnach von den Rechten, deren Ausübung jenes Gesetz ihnen ermöglicht, Gebrauch machen und den Mitgliedern der katholischen Kirchengemeinden mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände gestatten, an der Verwaltung des kirchlichen Vermögens den Bestimmungen des Gesetzes gemäß sich zu betheiligen. Im Vertrauen auf die schon so oft bewährte kirchliche Gesinnung und Treue der katholischen Kirchengemeinden, welche mit Sicherheit voraussehen läßt, daß aus den durch das Gesetz angeordneten Wahlen der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter solche Männer hervorgehen werden, von welchen eine den Grundsätzen und Vorschriften unserer h. Kirche entsprechende Verwaltung des kirchlichen Vermögens zu erwarten steht, und bei der drohenden Gefahr, daß im Falle einer Nichtbetheiligung der Gläubigen an jenen Wahlen oder ihrer Weigerung, die auf sie sie fallenden Wahlen anzunehmen, die Verwaltung des von unseren Vorfahren der Kirche zugewandten Vermögens durchweg in die Hände unkirchlich oder gar kirchlichfeindlich gesinnter Gemeindemitglieder oder möglicher Weise sogar in die von Altkatholiken gerathen würde, haben die katholischen Bischöfe Preußens einstimmig es nicht für zulässig erachtet, die Gläubigen zur Vornahme und Annahme jener Wahlen zu ermächtigen, sondern halten es auch für nöthig, daß die Gläubigen sich von denselben nicht enthalten. Wir beauftragen deshalb die Herren Pfarrer und andere Priester hierdurch, nicht nur selbst die ihnen durch das Gesetz zuerkannte Stellung im Kirchenvorstande einzunehmen, sondern auch die Gläubigen in geeigneter Weise nicht von der Kanzel, sondern privatim im Sinne dieser Instruction zu belehren und zu ermahnen, daß sie sich angelegentlichst an den mehrbenannten Wahlen betheiligen und dahin wirken, daß nur entschieden kirchlich gesinnte, fähige und gewissenhafte Männer in den Kirchenvorstand und in die Gemeindevertretung gewählt werden, von welchen mit Sicherheit erwartet werden kann, daß sie das kirchliche Vermögen im Geiste der Kirche verwalten, deren Grundsätze und Vorschriften dabei gewissen-

---

Alles schwamm in Seligkeit. — Der Declamator, das Orchester waren bereits da, nur die Hauptpersonen fehlten noch, die berühmten Berliner Sänger. — Ungeduldig ging Bielert in der großen Halle auf und ab, denn er mußte die beiden Gäste schon draußen empfangen, so hatte sein Diener befohlen, — welcher, natürlich der eigentliche Veranstalter und Arrangeur des Ganzen war. Als der Harrende schweißtriefend wohl ein Dutzend Mal die Halle durchmessen hatte, schlich plötzlich der alte Timpe geheimnißvoll um die Ecke, sah Bielert eine Zeit lang theilnehmend an und sagte dann: „Lieber Freund, Ihr thut mir leid. Eure ganze Plackerei ist umsonst.“

„Weshalb?“

„Thut doch nicht so unschuldig, ich weiß Alles. — Die Gesellschafterin ist die Millionärin. Ich wollte Anfangs dem Eumenides die gute Partie zuwenden, aber Eure treue Liebe hat mein altes Herz gerührt, und ich komme, um Euch ein Geheimniß anzuvertrauen.“

„Was für ein Geheimniß meint Ihr?“ fragte Bielert neugierig.

Timpe ergriff mit Ostentation beide Hände des Fragenden, sah ihm wehmüthig ins Gesicht und flüsterte: „Bielert, Ihr seid ein furchtbarer Esel. — Merkt Ihr denn gar nicht, daß die Frauenzimmer Euch zum Besten haben und alle Beide in den Kammerdiener verschossen sind?“

Bielert überrieselte es plötzlich eiskalt; dasselbe hatte ihm bereits der alte Lehmann gesagt, mit dem er sich wieder vertragen hatte und er selbst hatte schon mehrfach geheimnißvolle Blicke und Zeichen zwischen den drei Personen bemerkt, welche ihm jetzt, wo er einmal aufmerksam gemacht war, den Abgrund, vor welchem er stand, klar und deutlich zeigten. Dennoch gewann er es über sich, kaltblütig die Achseln zu zucken; ja eben wollte er sogar dem alten Ankläger einige derbe Worte über die schnöde Verleumdung sagen, als ihn Timpe plötzlich bei Seite und mit geheimnißvoller Miene nach einem halb durch den Laden geschlossenen Fenster des Salons zog, durch welches man den fast dunkeln Raum vollkommen überblicken konnte. „Hier überzeugt Euch selbst, ungläubiger Thomas“, sagte er leise und humpelte dann innerlich jubelnd, äußerlich aber mit einem theilnehmenden Leichenbittergesicht davon. — Er war wieder ganz in seinem Elemente. — Zwar hatte er den Plan mit Eumenides und der Millionärin schließlich aufgegeben, weil dieser grimme Sänger nirgend lange gelitten wurde; dagegen aber hatte er durch allerlei Spionage, ein neues großes Geheimniß entdeckt und war sofort herbeigeeilt, um dem armen Bielert seinen Dolch in die Seele zu bohren. Heute standen ihm überhaupt selige Momente in Aussicht. Erstens hatte er soeben das ganze Feuerwerk, welches hinten im Garten lagerte, und worauf sich Jeder freute, heimlich dermaßen mit Wasser begossen, daß es in den nächsten vier Wochen schwerlich zu gebrauchen war, ebenso waren die bereits aufgelegten Notenstimmen des Orchesters, von ihm sorgfältig durcheinander geworfen. Unter einer halben Stunde fand sich Niemand wieder zurecht. Seinen Hauptcoup aber hatte er bereits gestern ausgeführt, indem er extra nach Dresden gereist war, und von dort aus den beiden Berliner Sängern in Bielert's Namen telegraphirt hatte, daß das Concert um acht Tage aufgeschoben sei und sie also nicht zu kommen brauchten. — Mit einem Wort, was irgendwie geeignet erschien, das Fest zu vereiteln, war von seiner Seite rechtschaffen geschehen. — Jetzt nachdem er den armen Bielert sämmtlichen Höllenqualen der Eifersucht überantwortet hatte, beeilte er sich, in sein Zimmer zu kommen, denn er hatte den Declamator sowohl, wie den Kapellmeister, eingeladen und beabsichtigte nichts geringeres, als diese Leute betrunken zu machen, damit sie nachher außer Stande wären, ihre Obliegenheiten zu erfüllen. — Während er also hinaufhumpelte und Bielert als gereizter Othello hinter dem Fensterladen stand, hatte sich im Salon eine kleine aber angenehme Gesellschaft zusammengefunden. — Dieselbe bestand aus Alexandrine, Hildegard, Albert Ranken und dem Prinzen-Diener, in welchem der geneigte Leser, wohl längst schon unseren alten Freund, den schönen Sänger Moritz Falk erkannt hat. Kurz nachdem er so schnell und verzweiflungsvoll von Kaisersbrunn abgereist war und reiflich über die ganze Sache nachgedacht hatte, schrieb er einen ausführlichen Brief an Albert und erfuhr nun, daß jene Else auf dem Bilde nicht die Tochter des Millionärs, sondern deren Gesellschafterin sei. — Jetzt war ihm Alles klar. — Seine Protectoren bei Hofe bewirkten die nachträgliche Annahme des Bildes für die Kunst-Ausstellung. — Zufällig erfuhr er bei seiner Reise durch Berlin, daß der bewußte Prinzen-Diener sich mit seinem früheren Herrn wieder vollständig geeinigt hatte, und nun entstand der scherzhafte Plan, in der von ihm gegenwärtig zu Kaisersbrunnen dargestellten Maske in Bielert's Dienste zu treten. — Zunächst galt es dabei, dem Freunde zu nützen, indem er dessen Nebenbuhler ganz nach Belieben lenken konnte. — Im Anfange wollte er seinen Zögling wirklich ein wenig läutern, bald aber um so tiefer in den alten Adam zurücksinken lassen, damit Herr Firnhaber selbst zu der Ueberzeugung gebracht würde, die Besserung Bielerts sei eine Unmöglichkeit. — Dann konnte er so auch Alexandrine besser beobachten und sich über Alles orientiren. — Die Krankheit Letzterer jedoch zwang ihn schon in den ersten Tagen, Hildegard gegenüber sein Incognito aufzugeben; auch Frau von Sternegg, die ihm von Venedig aus kannte, und Baron von Müller, sah er sich genöthigt, in das Geheimniß zu ziehen.

Was Hildegard der Freundin über Moritz mittheilte, bewirkte natürlich ihre Genesung mehr, als sämmtliche Mixturen des Dr. Patzke.

Da saßen sie nun selig zusammen die beiden schönen Paare; Hand in Hand; volle Herzen, trunkene Augen, — stumme Lippen.

Das Alles sah Bielert; aber so sehr er sich auch anstrengen mochte, er hörte nichts. — Wer war der Fremde, an welchen sich seine Zukünftige so turteltaubenhaft anschmiegte? Er hatte ihn nur in der letzten Zeit einige Male im Walde gesehen. Wie kam sein Bedienter zu der Gouvernante? Wie kam er, — plötzlich wurde der Lauschende starr, den Hildegard ließ jetzt von dem Andern ab und fiel zur Abwechselung lachend dem schändlichen Engländer um den Hals, — während der Fremde die Gouvernannte umarmte. Es flimmerte vor Bielert's Augen, ein Schwindel überfiel ihn, Rache, Rache murmelte er und stürzte davon. — Tausend Pläne, eines Franz Moor und Shylock würdig, dämmerten in seinem Hirn auf und erloschen ebenso rasch, um noch schrecklicheren Platz zu machen. Endlich fand er den alten Lehmann und klagte ihm sein tiefes Leid.

„Na sehen Sie wohl,“ nickte Lehmann befriedigt, „sind Sie nu blamirt oder nicht? — Ich habe es Ihnen vorher gesagt. — Sie sind ein Theekessel gewesen und werden einer bleiben.“

„Lehmann“ schrie Bielert, „ich brauche Trost, aber keine Grobheiten.“

„Eins nicht ohne das Andere“, replicirte Lehmann, — „aber darin haben Sie recht, dem Engländer müssen wir auf's Leder steigen. — „Heute Abend, wenn er seine Promenade macht, wollen wir ihm mit ein paar gehörigen Rohrstöcken auflauern.“

„Unsinn! seufzte ingrimmig Bielert. — Erstens ist es sehr die Frage, ob er nicht stärker ist, als wir Beide zusammen, und zweitens sind Prügel eine ordinaire Rache.“

„Aber practisch“, warf Lehmann ein.

Plötzlich schoß ein triumphirender Blick aus den Augen des unglücklichen Liebhabers. Er erinnerte sich seines Pactes mit dem blonden Verräther. Hatte Jener nicht gesagt: „An dem Tage, wo ich Sie einmal im Stiche lasse, einmal das nicht vollbringe, was geeignet ist, Sie zu heben, an diesem Tage sollen Sie das Recht haben, mich ohne jede Bezahlung auf die Straße zu werfen?“ Gut, Bielert hatte seine Rache gefunden. Wörtlich wollte er den Contract erfüllen; vor aller Welt den Menschen blamiren und als einen gewöhnlichen Dienstboten behandeln, welchen man, wenn er sich überhebt, aus dem Hause werfen — läßt.

Von tausend verschiedenen Gemüthsbewegungen hin- und hergeworfen, begab er sich in den Salon.

Bei seinem Eintritt bemerkte er dieselbe Gruppe von vorhin, nur hatte sich noch Frau v. Sternegg und Herr v. Müller hinzugefunden, während an einem Tischchen der Kreisrichter mit Fink Schach spielte und der alte Professor Stövesandt sich in einer Fensternische mit Eumenides ziemlich laut über einen griechischen Classiker herumstritt. — Außerdem hatten sich ringsum lachende und plaudernde Gruppen gebildet, welche die zu erwartenden Kunstgenüsse und das beängstigende Ausbleiben der Berliner Sänger besprachen. Bielert mit seinen finstern Racheplänen, setzte sich zu den beiden Schachkämpfern und that, als ob er dem Spiele mit größtem Interesse folgte, schielte dabei aber unausgesetzt nach seinem Todfeinde. Wie gerne hätte er wenigstens Herrn Firnhaber die Augen geöffnet; unglücklicherweise aber war dieser gerade heute verreist und wollte am nächsten Tage erst zurückkommen. — So lange aber konnte und wollte er seine Rache nicht verschieben. Wie sicher und gewandt sah er den Elenden sich bewegen, und wie witzig er sein mußte. Da lachten sie rings um ihn, wieder und immer wieder. Unwillkürlich ballten sich Bielert's Fäuste, das Bischen Politur, welches er sich so mühsam erworben hatte, bröckelte förmlich sichtbar von ihm ab, und der gereizte Heringshändler zeigte sich in unverfälschter Reinheit. Er lachte so laut und höhnisch auf, daß sich Alles nach ihm umwandte.

„Was haben Sie denn, Bielert, fragte bestürzt der Dr. Patzke? Sie sehen ganz echauffirt aus, zeigen Sie einmal Ihren Puls.“

„O, ich habe nichts, durchaus nichts“, erwiderte ausweichend mit rascher Fassung der Erregte. „Ich habe hier nur über den letzten Zug gelacht, welchen der Herr Kreisrichter machte.“

„Erlauben Sie, Herr Bielert,“ sagte der Kreisrichter mißlaunig, „wenn Sie das Spiel verständen, so würden Sie einsehen, daß dies der einzige Zug war, der mir überhaupt noch übrig blieb. Ich sitze ja vollkommen in der Falle und bin in fünf bis sechs Zügen matt.“

„Matt?“ schrie hohnlachend Bielert. — „Hundert Thaler wette ich gegen Ihre Bernsteinspitze, daß die Partie für Sie brillant steht und noch leicht gewonnen wird.“

„Gut,“ fiel rasch der Kreisrichter ein. „Die Herrschaften haben es gehört. Ich nehme, um Ihre Großspurigkeit zu bestrafen, die Wette an. Bitte, spielen Sie weiter!“

„Ich selbst?“ grinste teuflich lachend Bielert. „Das haben wir Gott sei Dank nicht nöthig. Wozu hätte man denn seine Leute. Heda, Mister Smith, Sie sind ja ein vortrefflicher Schachspieler. Sie können ja Alles; bitte gewinnen Sie die Partie für mich. Zeigen Sie mir jetzt einmal, daß Sie nicht nur einen Contract eingehen, sondern denselben auch halten können.“

Diese Worte nach dem anderen Ende des großen Raumes hinübergerufen, machten Sensation. — Zum ersten Male wurde die Gesellschaft an die dienende Stellung des Mister Smith erinnert und

halt beobachten und die stiftungsmäßige Bestimmung desselben niemals außer Acht lassen."

Durch eine gleichzeitige Rundverfügung des Generalvicariats werden die Pfarrer beauftragt, binnen acht Tagen für den Wahlvorstand fünf Mitglieder der Pfarre zu bezeichnen, welche sowohl nach ihrer kirchlichen Gesinnung als nach ihren sonstigen Eigenschaften zur Wahrnehmung der diesem Wahlvorstande obliegenden Aufgaben geeignet sind. Wir wollen vorläufig dieses lehrreiche Actenstück für sich selbst reden lassen, da aus jeder Zeile hervorgeht, wie dehnbar das sonst so empfindsame Gewissen der Römischen Kirche ist und wie weich dieselbe wird, wo es sich um die Güter dieser bösen Welt handelt.

Darmstadt, 6. August. [Erlaß.] Durch Art. 4 des Gesetzes über die rechtliche Stellung der Kirchen- und Religions-Gesellschaften ist angeordnet, daß öffentliche Wege und Plätze nur mit Zustimmung der Obrigkeit zu kirchlichen oder religiösen Feierlichkeiten benützt werden können. Die Regierung ist dermalen mit Erlaß desfallsiger Ausführungsbestimmungen befaßt und sind demzufolge die Bürgermeister von den Kreisämtern zum Bericht darüber aufgefordert worden:

1) welche kirchliche und religiöse Feierlichkeiten, zu denen öffentliche Wege und Plätze benutzt werden, Processionen, Wallfahrten zc. zc. in ihrer Gemeinde hergebracht sind, und auf welchen Wegen und Plätzen sich dieselben bewegen;

2) ob aus ihren Gemeinden oder durch ihre Gemeinden gemeinsame Züge zu kirchlichen und religiösen Feierlichkeiten, welche außerhalb des Kreises stattfinden, ziehen, welche Wege hierbei regelmäßig eingeschlagen werden und ob und welche Mißstände sich dabei etwa in polizeilicher Hinsicht ergeben haben;

3) ob und in welchen Fällen die polizeiliche Genehmigung zur Benutzung öffentlicher Wege und Plätze zu derartigen Feierlichkeiten eingeholt oder gegen solche Benutzung etwa obrigkeitliches Verbot eingelegt worden ist.

Darmstadt, 6. August. [Deutsche Volkskirche.] Der Abgeordnete zur Landessynode, Pfarrer Schaub zu Ulrichstein hat bei dem Präsidium der Synode einen Antrag auf Aufrichtung der deutschen Volkskirche übergeben. Er beantragt, die Synode möge beschließen, seinen Antrag sammt Motiven den deutschen Kirchenregierungen, insbesondere dem preußischen Cultusministerium und Oberkirchenrath zur Kenntnißnahme mitzutheilen, und zwar mit dem Wunsche, daß zur Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand die sogenannte Eisenacher Kirchen-Conferenz zusammentreten möge.

München, 6. August. [Der deutsche Kaiser.] Die „A. A. Z." schreibt: Wie wir nunmehr von zuständiger Seite erfahren, wird der Deutsche Kaiser auf seiner Rückreise von Gastein München nicht berühren, sondern über Passau, Regensburg, Eger reisen. In Regensburg beabsichtigt Se. Majestät Aufenthalt zu nehmen.

Schweiz.

Bern, 3. August. [Der Bischof von St. Gallen und die Thurgauer Regierung. — Zum Weltpostvertrage. — Aus Göschenen.] Wie sich Ihre Leser erinnern werden, schreibt man der „K. Z.," hatte die thurgauer Regierung vor einiger Zeit bei der des Cantons St. Gallen wegen unbefugter Einmischung des Bischofs von St. Gallen in die confessionellen Verhältnisse ihres Cantons (Bischof Greith hatte die Firmung thurgauer Kinder vorgenommen und diesen dabei erklärt, er vollziehe dieselbe im Namen des von den 5 basler Diöcesanständen Thurgau, Bern, Aargau, Solothurn und Baselland abgesetzten Bischofs Lachat) Klage erhoben. Der Bischof von St. Gallen, hierüber zur Verantwortung gezogen, entschuldigt sich jetzt damit, er sei von den kirchlichen und weltlichen Vorständen des katholisches Thurgaus zur Vornahme dieses Actes aufgefordert worden und habe nur dem Bischof Lachat anstandshalber davon Kunde gegeben. Die thurgauer Regierung, welcher von dieser Antwort Kenntniß gegeben worden ist, wird wissen, was sie von derselben zu halten hat. — Auch aus der Schweiz ist einer der Hauptleiter der ultramontanen Partei, Fürsprech Folletête von Pruntrut, dessen Name aus dem jurassischen Kirchenconflict zur Genüge bekannt ist, zur O'Connell-Feier nach Dublin abgereist. — Die hiesigen Blätter bringen heute eine erste officielle Kundgebung des Directors des internationalen Postbureaus des Bundesraths Borel. Derselbe erklärt auf bezügliche in der Presse erhobene Klagen über den Weltpostvertrag, daß derselbe über den Gränzverkehr nichts entscheide, sondern seine Regelung den einzelnen Verwaltungen anheimstellt, und daß die gänzliche Aufhebung des Gränzrayons mit Italien auf dessen Begehren erfolgt sei, trotz der von der schweizerischen Postverwaltung dagegen gemachten Einwendungen. — Daß in Göschenen die Ordnung wieder vollständig hergestellt ist, beweist die bereits schon erfolgte Entlassung sämmtlicher Militärs, die telegraphisch gemeldet wurde. — Ein officieller Bericht über den ganzen Vorfall und seine Ursache an die Subventionsstaaten wird, wie ich hörte vom Bundesrath demnächst erstattet werden. Trotz der Arbeitseinstellung ist der Unterschied des Fortschritts im Richtstollen des Gotthardtunnels gegen die vorvorige Woche nicht sehr groß. In vergangener Woche rückte der Richtstollen auf der Nordseite bei Göschenen um 25,50 gegen 31 Meter in der vorvorigen Woche vor, während der auf der Südseite bei Airolo 25,10 gegen 28,80 Meter in der vorvorigen Woche betrug. Gesammtfortschritt der vergangenen Woche also 50,60 Meter gegen 59,80 Meter in der Vorwoche, durchschnittlich täglich 7,20 Meter.

[Der preußische General v. Natzmer] ist am vorigen Sonnabend bei einem Ritt auf der Schyniger Platte sammt seinem Pferd in die Tiefe gestürzt. Der Tod des schon alten Herrn soll sofort erfolgt sein. Gestern wurde die Leiche nach Potsdam, seinem Wohnorte, transportirt.

✝ **Lausanne**, 3. August. [Zur Gründung eines „Internationalen Vereins für die Interessen der Lehrerinnen und Erzieherinnen"] hat der um die Hebung des weiblichen Erziehungswesens sich vielfach bemühende Director Dr. G. Kreyenberg aus Iserlohn während eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in der französischen Schweiz zweckentsprechende Verbindungen angeknüpft. Der Verein will sich die Aufgabe stellen, namentlich den im Auslande weilenden deutschen Erzieherinnen in ihren oft recht schwierigen Lebensverhältnissen mit Rath und That nach Möglichkeit beizustehen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. August, Abends. [Aus Versailles. — Gerüchte über deutsche Verhältnisse. — Vom geographischen Congresse.] Die Nachrichten aus Versailles sind ohne Interesse. Die meisten Deputirten sind schon abgereist; beim Beginn der heutigen Sitzung waren ihrer nicht 200 anwesend. — Eine gewisse Sensation verursacht in den hiesigen politischen Kreisen die Mittheilung eines englischen Blattes, der Fürst Hohenlohe werde zum Vicekanzler ernannt und in der deutschen Botschaft durch Herrn v. Radowitz, event. den Feldmarschall von Manteuffel ersetzt werden. Hier weiß man nichts von einer solchen Veränderung. Man würde den Fürsten ungern scheiden sehen. — Heut heißt es bestimmt, Prinz Humbert werde von London herüberkommen. Der General Menabrea ist hier eingetroffen, um an dem geographischen Congreß Theil zu nehmen. Die Mitglieder des Congresses äußern sich sehr befriedigt über den Empfang, den sie gefunden.

⊙ **Paris**, 5. August. [Schluß der Session. — Der Seinepräfect. — Das „Univers" über die deutschen Bischöfe.] Gestern Abend ist die parlamentarische Session geschlossen worden. Es war Zeit, denn die Versammlung war kaum mehr beschlußfähig. Die letzte Sitzung war ausschließlich dem Project der neuen Gürtelbahn, welche die Pariser Forts mit einander in Verbindung setzen wird, gewidmet. Die jetzige Gürtelbahn läuft bekanntlich die Pariser Stadtmauern, im Innern der Umzäunung, entlang. Der Arbeitsminister Caillaux vertheidigte das Project umständlicher als nöthig vom commerziellen Standpunkte aus; was die dabei obwaltenden strategischen Rücksichten anlangt, so ließ man sie ziemlich bei Seite; auf den Antrag der Commission beschloß jedoch die Kammer, die Bahnstrecke Villeneuve-St. Georges-Palaiseau einstweilen nicht zu definitiver Feststellung zuzulassen, weil sie nach dem Project über die Vertheidigungslinie hinausgeht und der Defensive schädlich werden könnte, wenn man sie nicht durch neue Befestigungsarbeiten schützt. Im Uebrigen wurde die Gesetzvorlage angenommen nach Beseitigung eines Amendements Pascal Duprat, wonach man schon jetzt darauf verzichten sollte, für die künftige Bahn gewisse Strecken der bestehenden Eisenbahnlinien zu benutzen. Darauf ging die Versammlung auseinander, indem die Linke den kräftigen Ruf: Vive la République! ausstieß. Die Rechte, einen Augenblick durch diese Kundgebung verdutzt, suchte mit dem Rufe: Vive la France zu protestiren. Für drei Monate wird sich jetzt Ferienstille über den Palast der Nationalversammlung und die Stadt Versailles ausbreiten; gegen Ende dieser Woche beabsichtigt auch Mac Mahon die dortige Präsidentschaft zu verlassen und im Pariser Elysée seinen Wohnsitz zu nehmen. Von den Ministern werden Dufaure, de Cissey und der Duc Decazes einen längeren Urlaub nehmen; die andern siedeln mit ihren Bureaux nach Paris über. — Der Seine-Präfect F. Duval hat von seiner Reise nach England einen seltsamen Begriff vom self-government heimgebracht, er ist gestern hart mit dem Pariser Gemeinderath aneinandergerathen, die Sache ist diese: Die Stadt Paris ist Eigenthümerin des großen Collége Chaptal und der Gemeinderath ernennt daher regelmäßig einen Verwaltungsrath für dies Colleg. In diesem Jahre, wie alle Jahre, ordnete der Verwaltungsrath gemeinsam mit dem Schulvorstande die große jährliche Preisvertheilung an. Sie wurde auf gestern festgesetzt. Die Zöglinge hatten sich zu der Feierlichkeit vorbereitet, ihren Familien war die übliche Einladung zugegangen. Als aber gestern die Schüler und die Eingeladenen, mehrere Tausend an der Zahl, vor der Anstalt erschienen, fanden sie die Thüren geschlossen und der Pförtner machte ihnen die Mittheilung, der Seinepräfect habe die Feierlichkeit untersagt. In der That war dies Verbot am letzten Abend dem Director und dem Verwaltungsrath zugegangen und zwar ohne alle Motivirung. Hatte der Präfect Anstoß daran genommen, daß bei Anordnung der Ceremonie seine Befehle nicht eingeholt worden (was, wie es scheint, nicht der Brauch ist, da die Schulfeier alljährlich zur nämlichen Zeit stattfindet), oder nahm er Anstoß daran, daß der Republikaner Loiseau als Mitglied des Verwaltungsraths (gleichfalls nach altem Gebrauch) eine Rede halten sollte und fürchtete er darin einen schlechten Einfluß auf die Jugend? Diese Fragen sind unbeantwortet geblieben. Der Gemeinderath nahm an dem Verfahren des Präfecten Anstoß, und gestern richtete einer der Stadtväter, Herr Prétet, der zugleich Mitglied des mehrerwähnten Verwaltungsraths, eine Interpellation an den Pascha des Seine-Departements. Herr Duval verweigerte die Antwort mit dem Bemerken, der Gemeinderath habe sich in Verwaltungsangelegenheiten nicht einzumischen. Die städtische Verwaltung antwortete ihrerseits mit einem Tadelsvotum, dem sich nur ein Mitglied nicht anschloß, worauf der Präfect erklärte, sie möge ihn tadeln, wenn sie wolle, er werde darauf keine Rücksicht nehmen. Da ist also der Krieg entbrannt, und Herr Duval hat nicht nur die Radikalen des Gemeinderathes gegen sich, sondern auch die gemäßigten Republikaner, zu welchen der genannte Loiseau gehört und sogar die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zugleich ihr Interesse für das bevorstehende Schachturnier geweckt. Alles drängte sich zu den Spielern.

Mister Smith war bei der, in so gereiztem und drohenden Tone ergangenen Aufforderung im ersten Momente heftig emporgefahren, im nächsten aber stand er auf, warf seiner Gruppe einen beruhigenden Blick zu und trat mit einer ironisch-tiefen Verbeugung gegen Bielert an den Schachtisch. —

„Nur ruhig," flüsterte Albert Ranken den Damen zu; „er spielt mit Murphy und Zuckertort um die Wette. — Wenn eine Möglichkeit des Gewinnens vorhanden ist, so hat der Kreisrichter seine Cigarrenspitze verloren."

Mister Smith betrachtete einige Zeit die Partie, dann ging ein Lächeln über seine Züge. — Er erkannte aus der ganzen Stellung, daß sowohl Fink wie der Kreisrichter vom Schachspiel blutwenig verstanden. — Es dauerte deshalb auch gar nicht lange, so war Mister Smith, nachdem er ein paar Figuren geopfert hatte, aus der schlimmen Situation heraus und ging nun seinem Gegner in so energischer Weise zu Leibe, daß dieser völlig überrumpelt und gefangen war, ehe er nur ahnte, daß ihm überhaupt schon Gefahr drohe. „Schach und matt", sagte der Prinzendiener. — Die Cigarrenspitze ist gewonnen. — Damit wandte er sich zu seinen Freunden zurück; während die Zuschauer laut applaudirten.

Fink saß noch eine Weile kopfschüttelnd mit dem Kreisrichter vor der Partie. — Beide konnten das geschehene Wunder nicht genug anstaunen, während Bielert wüthend die gewonnene Cigarrenspitze betrachtet.

Er fühlte sich total auf das Haupt geschlagen und erbärmlicher wie je; aber noch gab er sich nicht gefangen. — Auch seine Stunde der Vergeltung mußte kommen und er war entschlossen bis zum Aeußersten zu schreiten.

Plötzlich sprang er rasch auf und eilte an das Fenster; dort wurde mit einem Male überlaut gestritten. — Es war Eumenides und der alte Stövesandt.

„Und ich sage Ihnen, die Stelle ist aus dem Sophokles", rief der kleine Professor. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Der Baritonist des Stadttheaters Herr Alexi wird mit Theodor Wachtel eine amerikanische Kunstreise unternehmen.

Berlin. Das Stadttheater wird jetzt von dem Besitzer, Weinhändler Wutsdorf, öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

Am 4. November d. J. wird der königliche Balletmeister Taglioni sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern. In den betreffenden Kreisen beabsichtigt man dem Jubilar in ähnlicher Weise eine Festlichkeit zu bereiten, wie sie im letzten Winter dem königlichen Hof-Schauspieler Döring zu Theil wurde.

Unter dem nunmehr wohl zur Veröffentlichung kommenden Nachlaß des Lustspieldichters J. B. v. Schweitzer befindet sich unter Anderem ein größeres Drama „Alcibiades", welches den Vorwurf, daß es Schweitzer an „Tiefe" gefehlt habe, glänzend widerlegt, und welches auch als Kunstwerk höchst beachtenswerth ist. Der Dichter hat nämlich die Manier der griechischen Historiker, die handelnden Personen in fingirten Reden zu charakterisiren, benutzt, und in discreter Weise, das heißt ohne am Wortlaut oder der Construction zu ändern, Stücke aus Thykidides und auch aus Plato einzufügen gewußt. Das Ganze athmet den Geist der Blüthezeit attischer Bildung, zur Aufführung freilich, welche Schweitzer indessen wohl nicht im Auge hatte, würde es Darsteller bedürfen, in welchen auch ein wenig jener Geist lebendig wäre.

Der große Erfolg, dessen sich das Gastspiel des Fräulein Gallmeyer im Woltersdorff-Theater erfreut, hat Herrn Director Emil Thomas bewogen, die geniale Künstlerin dauernd an sein Institut zu fesseln. Bereits ist zwischen Fräulein Gallmeyer und Herrn Thomas ein zweijähriger Contract perfect geworden, der Fräulein Gallmeyer ein Jahreseinkommen von über 60,000 Mark sicherte.

Posen. Das polnische Theater soll bekanntlich am 1. October d. J. eröffnet werden. Gegenwärtig werden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um bis dahin in Galizien eine Schauspielergesellschaft zu engagiren.

Königsberg. Geh. Commercienrath Woltersdorff, dem neben dem Berliner jetzt an Director Thomas verpachteten Theater auch das Stadttheater in Königsberg gehört, soll letzteres an den früheren Buchdruckereibesitzer Hartung verkauft haben.

Leipzig. Im Stadtverordneten-Collegium wurden die Grundzüge des neuen Vertrages angenommen, der mit dem neu zu wählenden Theaterdirector abgeschlossen werden soll. Die Pachtsumme beträgt 30,000 Mark jährlich; Orchester- und Chorpersonal ist zu verstärken (das Chorpersonal muß auf 60 Köpfe gebracht werden). Der Vertrag, den der künftige Director einzugehen hat, ist kein Pacht- oder Miethsvertrag, sondern ein Dienstvertrag, welcher eine directe Einflußnahme auf die Bühnenleitung seitens der von der Stadtvertretung bestellten Vertrauensorgane erleichtert.

Braunschweig. Der in Theaterkreisen bekannte Charakterspieler Wilhelm Kläger, einer der hervorragendsten deutschen Künstler, der auch in Breslau wiederholt engagirt gewesen, ist am 4. d. M. hier nach vierwöchentlichen schweren Leiden gestorben. Auch als Schriftsteller war Kläger mit Glück für die Bühne thätig und wird durch seine einaktigen Stücke „Ein Gastspiel Ludwig Devrients", „Der Präsident" und andere mehr sein Namen am deutschen Theater in Ehren bleiben.

Mannheim. Der in früheren Jahren als Bassist und Baßbuffo in der Theaterwelt weit und breit bekannte Carl Freund ist in der Nacht vom 18. zum 19. Juli in dem öffentlichen Krankenhause in Mannheim verschieden. Dortigen Nachrichten zufolge ist der Leichnam zur geeigneten Benutzung der Heidelberger Anatomie überwiesen worden.

Karlsruhe. In der Wochenschrift für deutsches Theater und Urheberrecht veröffentlicht der gewesene Intendant des Karlsruher Hoftheaters Dr. Köberle, welcher bekanntlich wegen Beleidigung des Großherzogs von Baden verurtheilt worden ist, folgende Erklärung über den bezüglichen Prozeß:

„Ich erkläre, daß wegen der durch Unterdrückung der schlagendsten Beweismaterialien illusorisch gemachten Vertheidigung am 6. Juli die Nichtigkeitsbeschwerde von mir sofort erhoben wurde, daß daher von einem rechtskräftig erflossenen Urtheile zur Zeit noch keine Rede sein kann und daß ich, so lange über diese dunkle Affaire nicht mehr Licht verbreitet sein wird, wohlberechtigt bin, von meinen Standes- und von meinen ästhetischen Gesinnungsgenossen eine vorsichtige Aufnahme der Zeitungsnotizen zu erwarten, welche über die vorgebliche „Schlußverhandlung" jetzt tendentiös verbreitet werden. Vorerst noch steht die volle Wahrheit der in meinen „Erlebnissen als Hof-Theater-Director" und in meinen „Leimruthen" publicirten Thatsachen aufrecht. Diese zwei Schriften sind weder incriminirt, noch widerlegt. Da meine, dem Cabinet schon seit 29. Juni v. J. vorgelegene, jetzt erst incriminirte, private Denkschrift, welche am 6. Juli ebenfalls nicht zur Vorlesung zugelassen wurde, dem Inhalt der „Erlebnisse" und der „Leimruthen" gleicht und als wesentlichen Nachtrag am 10. Mai d. nur die Ankündigung des seither von meinem Vertheidiger wirklich anhängig gemachten Civilprozesses (Entschädigungs-Klage) gegen die großherzogliche Hoffinanzkammer erhielt, so werden scharfsinnige Leser schon jetzt zu enträthseln vermögen, was bei der eigenartig construirten Criminalklage schließlich als des Pudels eigentlicher Kern herausspringen dürfte. Ich selbst bezeichnete, ohne widerlegt worden zu sein, in der öffentlichen Verhandlung am 6. Juli die Sachlage mit dem Ausspruche: „Man kämpft gegen mich mit Worten, um unleugbare, zu meinem Nachtheil verübte Thatsachen zu vertuschen." So lautet denn auch das schwurgerichtliche Verdict auf eine Verurtheilung von Worten, deren richtiger Sinn von den schlichten Geschworenen wegen Unkenntniß der Thatsachen unmöglich hatte erfaßt werden können. Wenn man die der öffentlichen Kenntniß vorenthaltene Denkschrift in ihrem logischen Zusammenhange liest und aus dem Ganzen die wahre Bedeutung der einzelnen Sätze klarstellt, so erscheint, ganz wie in meinen schon vor Jahresfrist unbeanstandet publicirten Schriften, der Chef der Hoffinanzkammer als schwer belastet, und die Denkschrift selbst bildet eine glänzende Vertheidigung der edlen Monarchen-Tugenden des Großherzogs Friedrich von Baden, trotz der an seinem Hofe gegen mich möglich gewordenen, ebenso unlauteren als lichtscheuen Intrigue. Dies halte ich fest und erwarte, daß der hohe Gerichtshof in der hoffentlich objectiver zu Werke gehenden Appellations-Instanz entweder durch öffentliche Vorlesung der ganzen Denkschrift mich des Irrthums zu überführen versuche oder das erstinstanzliche Urtheil als ungerecht wieder cassire.

Karlsruhe, den 18. Juli 1875. Georg Köberle."

Baireuth. Im Laufe der letzten Woche und besonders mit den Bahnzügen am vergangenen Sonnabend sind die für das Wagner'sche Bühnenfestspiel auserlesenen Musiker zu den nun beginnenden Gesammtproben aus Wien, Salzburg, Berlin, Breslau, Hannover, München, Mannheim, Braunschweig, Weimar, Darmstadt, Meiningen, Coburg u. s. w. in Baireuth eingetroffen. Zur Einweisung und Geleitung in ihre Quartiere waren das Comite, meist die Quartiergeber selbst und eine Abtheilung Turner am Bahnhofe anwesend. Die königliche Kapelle in Berlin allein hat 26 Mann gestellt. Obwohl dort die Oper bereits wieder eröffnet ist, hat man ihnen doch bereitwillig Urlaub ertheilt. Aus München sind sieben Hofmusiker gekommen, darunter Hippolit Müller, Tombo (Harfe), Thoms (Bratsche), Venzl zc. Ferner sind unter anderen anwesend die berühmten Violinspieler Wilhelmi aus Wiesbaden und Fleischhauer aus Meiningen, die Cellospieler Kretschmer und Bernhard aus Meiningen, der Oboeist Vitzthum aus Hannover, der Trompeter Kühnert aus Lugau. Und wie die Uebrigen alle heißen, sie sind alle Meister ihrer Instrumente, auserlesene Kräfte im vollsten Sinne des Wortes. Man begreift, daß mit einem solchen musikalischen Körper Außerordentliches zu leisten ist. Das ganze Orchester besteht aus 108 Mann. Es ist besetzt mit 3 großen, 2 kleinen Flöten, 1 englischen Horn, 3 Clarinetten, 1 Baßclarinette, 3 Fagotten, 1 Contrebaßfagott, 8 Hörnern, 4 Tuben (es sind dies neue, nach den Angaben Wagner's gefertigte und in dieser Construction zum ersten Male bei einem Orchester zur Anwendung kommende Instrumente, die schon in Wien bei dem Wagner-Concerte durch ihre eigenthümliche Klangfarbe Aufsehen machten, und die besonders bei unheimlichen Effecten von großer Wirkung sind). 16 erste und 16 zweite Violinen, 12 Bratschen, 12 Celli, 8 Contrabässe, 6 Harfen, 2 Paar Pauken und das übrige Schlagwerk: Becken, Triangel, kleine Trommel, Glockenspiel. Dirigent des Orchesters ist Capellmeister Hans Richter aus Wien. Außer ihm sind auch die Capellmeister Eckert aus Berlin, Riemschneider aus Leipzig, Weiß aus Breslau in Bayreuth anwesend und wohnen den Proben bei. Am 1. August hat bereits die erste Probe stattgefunden.

Professor August Wihelmj ist in Folge eines Briefes Richard Wagner's nach Bayreuth abgereist, um denselben in den Vorproben zu dem „Ring der Nibelungen" zu unterstützen.

Weimar. Ein neues Trauerspiel von Julius Grosse führt den Titel „Tiberius".

Wien. Die erste Novität, welche in der neuen Saison im Hofoperntheater zur Aufführung gelangt, ist Kretschmer's Oper: „Die Folkunger." Die hierzu nöthigen neuen Decorationen werden bereits im Atelier der Herren Brioschi, Burghardt und Kautzky angefertigt.

Wie Wiener Blätter melden, hat Director Jauner beschlossen, das bisher bestandene Directions-Secretariat aufzulassen. In Folge dessen wurde der bisherige Leiter desselben, der rühmlichst bekannte Schriftsteller Dr. Joseph Rank, dieser Stelle enthoben und in Würdigung seiner vielfachen Verdienste mit erhöhten Bezügen in den Pensionsstand versetzt. Der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe hat sich indeß vorbehalten, Herrn Dr. Rank eventuell in einer anderen Stellung wieder zu verwenden.

Pauline Lucca hat einen Contract mit dem Impresario Merelli unterschrieben, laut welchem sie für jedesmaliges Auftreten in der kommenden Wintersaison 3000 Mark erhält. Die Künstlerin, welche nach Beendigung dieser ihrer letzten Kunstreise durch Deutschland sich gänzlich von der Oeffentlichkeit zurückzuziehen gedenkt, wird auch in Breslau und vermuthlich im Concertsaal singen, indem bei den exorbitanten Bedingnissen des Directors Merelli kaum eine Vereinbarung mit einem Theater erzielt werden dürfte. Bemerkenswerth ist, daß ein Berliner Theater-Director für jeden Gastspielabend der Lucca 4000 Mark anbietet, während Merelli auf 5000 Mark besteht.

Aus Dresden wird gemeldet, daß sich der frühere „Vortragsmeister" des Stadt-Theaters, Herr Strakosch, der auch jetzt wieder vom Director Laube berufen wurde, um ihm bei der Führung der Directionsgeschäfte zur Seite zu stehen, seit 1. d. daselbst aufhalte, und daß er sich dahin begeben habe, um Engagements für das Stadt-Theater abzuschließen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Conservativen. Der Verwaltungsrath des College Chaptal gab sofort seine Entlassung. — Das „Univers" hatte seinen Lesern interessante Mittheilungen über die Haltung der deutschen Bischöfe in Aussicht gestellt. Es bringt aber nur von neuem die Versicherung, daß diejenigen, welche wirklich an eine Veränderung in dieser Beziehung glauben, sich gründlich täuschen. Man dürfe das Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens nicht mit den Mai-Gesetzen verwechseln. Diese zielten auf einen ganz anderen Zweck ab, als jene. „Die großen politisch-ecclesiastischen Gesetze, sagt das Blatt Louis Veuillot's, treten den Dogmen der Kirche zu nahe, ein Punkt, in welchem die Kirche niemals nachgeben oder sich zu einem Compromiß hergeben kann. Das Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens zielt auf eine Verwaltungsangelegenheit ab, welche in das Gebiet der Opportunitätsfragen gehört. Die Bischöfe behalten folglich ihren eigenen Willen und können nach ihrem Gewissen zum Besten der Gläubigen und zum Heil der Kirche handeln. Sie konnten die Autorität in den Pfarreien nicht in die Hände der Regierung übergehen lassen. Die bischöfliche Verfassung ist nicht verletzt worden; es liegt also nichts Ueberraschendes darin, daß die Bischöfe in die Anwendung des Gesetzes willigen. Es wäre Unsinn, daraus auf eine Aenderung in ihrer Haltung schließen zu wollen." — Herr Dupanloup hat, wie es heißt, eine Einladung nach Rom erhalten. — Nächsten Sonntag wird Herr F. de Lesseps den Mitgliedern des geographischen Congresses ein Fest in seiner schönen Besitzung zu Bellevue geben.

* **Paris**, 4. August. [Bonapartistisches.] Das „Pays" druckt einen Brief ab, den ein Verehrer des kaiserlichen Prinzen an denselbe gerichtet hat, um zu erfahren, ob der Prinz am 15. August in Chiselhurst sein werde, wo in solchem Falle seine Verehrer ihm ihre Geburtstags-Gratulationen darbringen würden. Das „Pays" erwidert darauf wie folgt: „Am 15. August wird Se. Hoheit der kaiserliche Prinz in der Schweiz sein, wohin er sich begiebt, um sich von der vielfachen Ermüdung zu erholen, welche ihm die unaufhörliche Anstrengung und die verschiedenen Arbeiten verursacht haben, denen er sich in letzterer Zeit hingegeben hat. Der Prinz wird sich sicher nicht den Bezeigungen von Zuneigung und Ergebenheit entziehen, die ihm bei Gelegenheit seines Geburtsfestes dargebracht werden könnten, aber wir glauben, daß es für unsere Freunde eine Frage des Zartgefühls und der Bescheidenheit sein dürfte, selbst aus einem Motive der Pietät nicht die wenigen Ruhetage zu stören, welche er auf dem Schlosse Arenenberg suchen wird."

[Zur Remontirung.] Die großartigen Pferde-Ankäufe, welche von französischen Händlern in Polen und Galizien ausgeführt werden, lenken von Neuem die Aufmerksamkeit auf die Remontirung Frankreichs hin. Nach den Angaben des Budgets für 1875 besitzt Frankreich auf dem Continent 84,807 und in Algerien 13,065 Militärpferde; nach Abrechnung von 15,000 Gendarmeriepferden und 9000 an Landwirthe ausgeliehenen Pferden, im Ganzen etwa 90,000 Stück Militärpferde. Eine Mobilmachung würde ungefähr erfordern: für die Cavallerie 61,000, für die Artillerieparks 110,000, für das Geniecorps 5000, für den eigentlichen Train 40,000, für die Stäbe und Administrationen 7000, in Summa 223,000 Pferde. Es sind also von den bei einer Mobilmachung erforderlichen Pferden nur 44 pCt. vorhanden. Berechnet man nun ferner, daß im vorigen Jahre die Pferde-Einfuhr in Frankreich 6536 Stück, die Ausfuhr dagegen 22,920 betrug, so kann man sich erklären, warum die französische Regierung jetzt Pferdeankäufe in Galizien und Polen macht. Um wenigstens die Cavallerie completiren zu können, erscheinen dieselben sehr nothwendig; denn da die 42 in Afrika stehenden Escadrons complet gehalten werden müssen, sinkt die Stärke der 336 Linien-Escadrons auf durchschnittlich höchstens 100 Pferde herab. Es hat den Anschein, als ob selbst 1874 die Stärke nur selten erreicht worden ist; denn die zweite Cavallerie-Division und die fünfte Cavallerie-Division erschienen, als sie den Befehl erhielten, mit kriegsmäßigen Escadrons aufzutreten, nur mit zwei Schwadronen das Regiment. Die übrigen Escadrons waren zur Completirung verwandt worden. Es läßt dieses Factum auf die Stärke von nur 70 Pferden in der Escadron schließen. Frankreich scheint übrigens auf das schnelle Auftreten von Cavalleriemassen bei Ausbruch eines Krieges Gewicht zu legen; denn von den im Frühjahr dieses Jahres bei der Cavallerie eingestellten 13,389 Rekruten, welche Summe übrigens ein Drittel der ganzen Friedens-Cavallerie (40,000 Mann) ist, erhielten die an der Ostgrenze stehenden Regimenter 220, die anderen Regimenter nur 163 Mann.

[Gegen das deutsche Pferdeausfuhr-Verbot.] Der „Moniteur universel" schreibt:

Bekanntlich hat der Erlaß vom 4. März 1875, welcher die Ausfuhr von Pferden aus dem Gebiete des deutschen Reiches verbot, gleich bei seinem Erscheinen zu Beschwerden der deutschen Züchter, namentlich in den preußischen Ostprovinzen, Anlaß gegeben. Später, als der politische Horizont sich aufklärte, meldeten die Blätter, es sei davon die Rede, den Erlaß aufzuheben, und der preußische Ackerbauminister selbst bemühte sich noch kürzlich bei der Reichskanzlei um die Zurücknahme einer Verfügung, welche einen bedeutenden Zweig der seiner Obhut anvertrauten Interessen schon so schwer geschädigt habe. Gleichwohl besteht der Erlaß noch immer und scheint auch nicht abgeschafft werden zu sollen. Wenn also Fürst Bismarck es darauf ankommen läßt, den preußischen Züchtern Opfer aufzuerlegen, so kann dies nicht in der Hoffnung geschehen, die Reorganisirung der französischen Cavallerie zu hemmen. Vielmehr ist der einzige plausible Grund für die Aufrechterhaltung des Verbots vom 4. März der, daß die deutsche Heeresverwaltung an die Möglichkeit einer nahen Mobilmachung zu glauben scheint und deshalb alle verfügbaren Pferde im Lande behalten will, weniger für die Bedürfnisse der Mobilmachung selbst, für welche schon durch die in Oesterreich bewirkten Ankäufe zur Genüge gesorgt ist, als im Hinblick auf die Vervollständigungen und Nachanschaffungen, die sich im Laufe eines Feldzugs als nothwendig herausstellen könnten. Die Deutschen haben nicht vergessen, wie schwer es ihnen im letzten Kriege gefallen ist, sowohl durch Beschlagnahmen in Frankreich als durch Herstellung von Traincolonnen, die aus Deutschland herbeigezogen wurden, die 4000 oder 5000 Gespanne aufzubringen, welche für die Fortschaffung des Schießmaterials vom Bahnhof Nanteuil-sur-Marne nach dem großen Artilleriepark am Villacoublay vor Paris nothwendig waren.

Es will uns fast bedünken, daß dieser sonderbaren Allarmnote nur ein Börsenmotiv zu Grunde liegen kann.

Großbritannien.

London, 5. August. [Disraeli beim Lord Mayor.] Der Lord Mayor von London, schreibt man der „K. Ztg.", bewirthete gestern in herkömmlicher Weise die Staats-Minister (von denen nur wenige fehlten) in Mansion House. Zu dem Feste stellten sich über 250 Gäste ein, Herren und Damen. Der Lord Mayor brachte die „loyalen" Toaste auf die Königin und das königliche Haus, dann folgten die Trinksprüche auf Armee und Flotte. Kriegsminister Hardy dankte Namens der Armee, die Ehre anerkennend, welche braven Kriegern stets von Seiten der City zu Theil wird. Er erwähnte der Klagen, die in letzter Zeit über den angeblich mangelhaften Zustand des Heeres wieder recht laut geworden sind, und bezeichnete sie als ein Erzeugniß des nationalen Gebrauches, der am passendsten durch das englische Wort grumbling wiedergegeben wird. So wie irgendwo etwas nicht ganz in Ordnung sei, werde es gleich an die große Glocke gehangen. Die Klagen seien ungemein übertrieben. Die englische Armee sei klein, aber gut und leistungsfähig, und stets zu jedem Dienst für Königin und Vaterland bereit. Sie führe berechtigt den alten Wahlspruch: Nemo me impune lacessit. Hunt dankte Namens der Flotte, in humoristischer Weise den engen Zusammenhang zwischen Handelswohlstand und Tüchtigkeit der Flotte hervorhebend. So lange Geld im Kasten klingt, giebt der Schatzkanzler auch zum Ausbau der Flotte her, was Noth thut. Der nächste Toast galt den „Ministern Ihrer Majestät." Für diesen dankte ihr Haupt, Disraeli.

Staats-Minister, sagt er, seien in Mansion House jedes Mal in bester Stimmung zu Gaste. Denn bei solcher Gelegenheit stehen sie entweder voller Hoffnung am Anfang einer Session, oder mehr oder weniger erfolgreich am Ende derselben. Gegenwärtig sei alle Ursache zur Befriedigung vorhanden. Das Land blühe im Wohlstande und das Volk sei zufrieden. Im Auslande herrsche Frieden, und er sei der Ansicht, daß der Frieden auch anhalten werde. Im Innern glaube er sich schmeicheln zu dürfen, daß die Regierung des Landes mit Vorsicht und Festigkeit geführt worden sei. Die Colonien werden gepflegt, möglichst consolidirt, ihre Sympathie für das Mutterland befestigt, damit sie nicht zur Schwäche des Reiches werden, sondern zu dessen Stärke beitragen. In der ablaufenden Session habe die Regierung einen eigenthümlichen und etwas schweren Stand gehabt. Sie hätte ein leichteres und ausgiebigeres Programm entfalten und es mit größerer Glätte durchführen können, hätten nicht zwei große Hindernisse im Wege gestanden. Das erste war die Pflicht der Einlösung der in der Zeit der Opposition gegebenen Versprechen. Das Land hatte keine „heroischen" Gesetze, sondern eine Besserung der gesundheitlichen und sonst der materiellen wie geistigen Lage des Volkes verlangt. Dies zu thun sei die Regierung vom heißesten Wunsche beseelt gewesen. Aber da habe sich das zweite Hinderniß geltend gemacht. Gladstone habe sich seiner Zeit einer gleichartigen compacten Opposition gegenüber gesehen. Sobald er sich mit ihr verständigt oder sie geschlagen, sei er aber fertig gewesen. Die jetzige Regierung dagegen müsse mit mindestens vier Factoren rechnen. Erst stoße sie mit den Ex-Ministern und ihrem Anhang zusammen; dann kommen die Whighs; dann folgen die Radicalen, und zuletzt die unermüdlichen und redelustigen Irländer. Die letzteren haben viel auf dem Gewissen, denn sie haben das Parlament um volle fünf Wochen aufgehalten. Allerdings habe die Zersplitterung der Gegner für die Regierung auch ihre Vorzüge. Aber sie koste Zeit. Was das irische Friedensbewahrungsgesetz betrifft, so hätte die Regierung, wäre ihr nur an ihrer eigenen Bequemlichkeit gelegen gewesen, recht gut das ablaufende Gesetz in Ruhe einschlummern lassen können. Das hätte ihr bei den Iren Popularität eingetragen und die Sessionsarbeit wesentlich erleichtert. Ein Vorwand war dazu da. Denn Irland war in der That ruhig. Aber die Pflicht gebot anders. Was nun die durchgebrachten Gesetze betrifft, so dürfe sich die Regierung mit Fug und Recht darauf etwas zu Gute thun. Seit langer Zeit sei nicht so viel für den materiellen Wohlstand des Landes geschehen. Da seien z. B. die Sanitätsgesetze; ferner das Arbeiterwohnungsgesetz; drittens das Hülfskassengesetz. Ein weit wichtigeres und verdienstvolleres Werk als diese sei die Durchführung der beiden Arbeitergesetze, worauf die Regierung stolz sein dürfe. Zum ersten Male genössen Arbeitgeber und Arbeiter absolut gleiches Recht und sei Contractbruch Seitens der Arbeiter nicht mehr mit Gefängniß strafbar. Disraeli erinnert hier an seine berühmte Guildhall-Rede, die zur Zeit so viel Staub aufwirbelte. Nun, er wolle es jetzt im Hinblick auf die Arbeitergesetze wiederholen, daß in England der Arbeiter mehr Freiheit genieße, als der Edelmann in manchem anderen Lande. Hiermit sind die Lorbeern der Regierung noch nicht erschöpft. Die Reform des Gerichtswesens und die Erleichterung des Verkaufs von Grundbesitz seien zwei hochwichtige Errungenschaften. Weiter habe die jetzige Regierung zum ersten Male seit vielen Jahren das Uebel der Staatsschuld offen und furchtlos angegriffen und für allmähliche, aber stetig fortschreitende Tilgung gesorgt. Mit glühender Beredsamkeit strich Disraeli weiter fortschreitend — gerade wie auch im Parlamente —, die angeblichen Vorzüge und Verdienste seines eigentlichsten Schooßkindes, des Pächterentschädigungsgesetzes, heraus. Das Gesetz wird oft als eine unbedeutende Bestimmung über eine unbedeutende Sache hingestellt. Disraeli urtheilt ganz anders. Das Thema ist das allerschwierigste, welches es überhaupt giebt. Die Folge müsse entsprechend segensreich ausfallen. Die Nachzeit wird dem jetzigen Ministerium vor Allem für dieses Gesetz danken. Nun aber kommt das Handelsschifffahrtsgesetz an die Reihe! Ist das nicht ein großes Werk? Die Regierung hat sich von Anfang an die Sache vor Allem angelegen sein lassen. Sie habe auf keine Vorlage so viel Arbeit und Mühe verwandt, wie auf die Schifffahrtsvorlage, aber trotz aller Mühe wollte die Arbeit nicht vorwärts gehen. Am 2 Juli waren 178 Gegenanträge eingetragen, davon 140 von Seiten der Opposition. Mit schwerem Herzen der Nothwendigkeit weichend, zog Disraeli das Gesetz zurück, als gar keine Hoffnung mehr vorhanden war. Da ereignete sich die „dramatische Scene" im Unterhause. Die öffentliche Meinung nahm einen plötzlichen Umschwung, kam der Regierung zu Hülfe und ermöglichte dieser die Ausführung ihres sehnlichsten Wunsches. Sechs Monate hatte die Regierung vergeblich gewartet. Jetzt erreichte sie ihr Ziel in 10 bis 12 Stunden. Auf der Stelle berief Disraeli seine Collegen zum Ministerrathe zusammen. Auf der Stelle wurde das Ersatzgesetz ausgearbeitet. Man hat ihm vorgeworfen, es habe nur zwei Paragraphen. Wäre es ganz und gar nach ihm gegangen, so hätte es nur einen einzigen erhalten. Man darf ihn fragen, warum er das Ersatzgesetz nicht gleich angemeldet? Ja, hätte er den Sturm der öffentlichen Sympathie nicht abgewartet, es hätten nicht 10 bis 12 Tage zu dem Gesetz genügt, welches jetzt in 10 bis 12 Stunden beinahe einmüthig angenommen worden ist. Noch einen umfassenden Blick auf das Sessionswerk zurückwerfend, sagte Disraeli, in der Thronrede wurden elf größere Vorlagen angekündigt. Davon sind neun jetzt Gesetz geworden. Die übrig bleibenden sind die wenigsten bedeutenden. An ihre Stelle sind mehr und hochwichtige Gesetze getreten.

Die durchaus charakteristische Rede, welche drei Viertelstunden in Anspruch nahm, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß sprach noch der Herzog von Richmond im Namen des Oberhauses und Cross im Namen des Unterhauses. Disraeli brachte den Toast auf den Lord-Mayor aus und Sir Stafford Northcote, welchem Disraeli in seiner Rede mit besonderer Emphase das Zeugniß ausgestellt hatte, daß er sich vor Allem in der Session um die Sache der Regierung verdient gemacht, den Toast auf die Frau Oberbürgermeisterin.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub.-Sen. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Pastor Müller *), 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diakon. Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 U., St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Errleben, Nachm. 4 Uhr.

*) Antrittspredigt.

An diesem Sonntage Vormittag 9 Uhr wird die feierliche Amtseinführung des zum Prediger an der Hospitalkirche St. Trinitatis berufenen bisherigen Pastor prim. Müller aus Bojanowo durch den städtischen Kirchen-Inspector Pastor Dr. Girth stattfinden.

Am 4. August empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Franz Kralik aus Gnoitz in Mähren; 2) Karl August Eberhard Hugo Rolffs aus Schweidnitz; 3) Karl Heinrich August Schiller aus Hummel, Kreis Lüben; 4) Karl Wilhelm Julius Arnold Theodor Spenner aus Pontwitz, Kreis Oels, sämmtlich als Vikare der evangelischen Kirche für die Provinz Schlesien.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst Sonntag den 8. August. Anf. ½12 Uhr. Predigt: Herr Professor Weber.

** [Von den Gastgemeinden.] Die Schlesische Provinzial-Synode hat bekanntlich den Wunsch ausgesprochen: „Die zuständigen Behörden wollen dahin wirken, daß das Verhältniß der Gast- zu den Pfarrgemeinden in vermögensrechtlicher Beziehung auf gesetzlichem Wege geregelt werde. Das Königliche Consistorium hat in Folge davon den Kreissynoden zwei wichtige Fragen über diesen Gegenstand vorgelegt. Diese Frage ist nun in den bisher abgehaltenen Kreissynoden discutirt worden und wird noch mehr in den folgenden besprochen werden. Nun bringt die neueste Nr. des „Kirchl. Anzeigers" (von Herrn Pastor Lorenz zu Brieg herausgegeben) einen Artikel: „in wie weit und in welcher Weise ist eine Umgestaltung der Gastgemeinde-Verhältnisse nothwendig?" — welcher Artikel die Frage in eingehender Weise behandelt und schließlich wie folgt beantwortet:

a. „Die Umgestaltung der Gastgemeinde-Verhältnisse ist in der Weise herbeizuführen, daß die vagirenden Kirchgemeinden in zugeschlagene Gastgemeinden verwandelt werden und daß regelmäßig auch aus diesen Kirchen-Aelteste und Mitglieder der größeren Gemeinde-Vertretung erwählt werden."

b. „Die betreffenden Paragraphen im Allg. L.-R. II. Tit. 11. bedürfen keiner Aenderung, sondern nur der Durchführung."

Dabei ist zu erwähnen, daß der „Kirchl. Anz." in einer früheren Nummer (23) ebenfalls einen Artikel über die „schlesischen Gastgemeinden" brachte, welcher verlangt, daß die Gastgemeinden als solche ganz aufgehoben werden, und diese Forderung in eingehender Weise begründete. Beide Artikel sind verständnißvoll und ruhig geschrieben und verdienen alle Beachtung der Synodalen, welche noch über diese Frage sich äußern sollen.

* [Ueber die Dom-Renovation,] die jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden ist, sagt das „Schles. Kirchenbl." unter Anderem: Im Innern handelte es sich zuletzt nur noch nach Allem, was geschehen, um die Herstellung der vor überflüssiger Vertünchung bewahrten, rettungswerthen Wandmalereien aus dem Mittelalter. Diese Ueberreste christlicher Kunst aus so entlegener Epoche hat unser Blatt seiner Zeit genugsam betont. In Folge dessen wurde deren Erhaltung gewünscht und beliebt. Der Conservator der Alterthümer, Geheimer Rath von Quast, erklärte nach der ersten Besichtigung diese Malereien für die weitaus bedeutendsten Leistungen des Mittelalters, die er auf vielen Reisen ins Ausland je vorgefunden. Der Historienmaler Loeillot de Mars hat sie inzwischen auf Kosten des hochw. Domcapitels nebst allen anderen seit 1858 entdeckten Wandgemälden, soweit dieselben bei der jüngsten Renovation offen gelassen worden, dankenswerth hergestellt. Das Publikum nahm daran regen Antheil. Nun ersieht man erst, was man erhalten, und ehevor übertünchen wollte. Wären es auch nur diese Ueberreste, die Kathedrale von Breslau behielte dieserhalb bleibendes Interesse für Fremde und Einheimische! — Man muß aber wissen, daß vor 1609 der ganze Dom mit dergleichen Wandbildern bedeckt war, die man schon damals verkalkte, oder erst nach dem Brande von 1759 überpinselte. Unsere erhaltenen Bilder sind nach Allem, was wir schon früher aus dem Chore berichtet und nur noch aus dem Gedächtniß mittheilen können, lediglich köstliche Bruchstücke; immerhin aber lehrreich genug für eine Zeit, wo man dem Volke derartige Trostbilder in zweifelhafter Sittenzucht vor Augen halten mußte. Bei erwähnter Renovation kamen dem Künstler zwei ganz gleich gedachte Altartafeln zu statten, welche einem hiesigen Alterthumsfreunde zugehören, darstellend das Martyrium der 10,000 Christen in den Dornen und der 11,000 Jungfrauen unter den Pfeilen der Hunnen. Eine viel kleinere Darstellung der ersteren Gruppe besitzt nur das hiesige Alterthums-Museum; die dritte, merkwürdige, der Dom! — Es steht zu hoffen, daß Hr. Loeillot auch die Fresken des Carlo Carlini in der Kurfürstlichen Kapelle schonungsvoller Reinigung unterzieht, da nach 1724 für dieselben nichts gethan worden zu sein scheint, wie es Herr Canonicus Klein als deren Primizerius gegenwärtig vorhat. Alle diese opulenten Nebenkapellen des Domes erheischen große Remeduren, zumal die der heil. Elisabeth und vor allen die Todtenkapelle wegen ihrer Nässeschäden in der Kuppel.

[In den Ateliers hiesiger Künstler] giebt es, wie das „Schles. Kirchenblatt" in einem folgenden Artikel bemerkt, manche Novitäten, welche wir mit unparteiischen Auge betrachten. Im Seiler'schen Glasmalerei-Institute herrscht nach wie vor reges Leben wegen seines begründeten Rufes. Es hat für die evangelische Kirche in Reichthal einen Christus als Welterlöser nebst Mosaikfenstern im Auftrage, ebenso nach Dombrowe für Herrn Graf Tarnowsky in Galizien, eine Ittenbach'sche Madonna, ähnlich derjenigen, die Herr Commissarius Simon in Schweidnitz unlängst für die dortige altehrwürdige Pfarrkirche als Unicum der Wiener Weltausstellung zur Erbauung der Gemeinde erwarb. Berlin bezieht jetzt von hier architectonische Glasmalereien. Die evangelische Kirche in Trebnitz, die im Innern sehr nackt aussieht, desgleichen. Demnächst wird das Votivfenster als Denkmal des verstorbenen Adolph Seiler, nachdem die Kgl. Regierung die nöthigen Maßwerke von Stein eingesetzt, in hiesiger Adalbertskirche, deren drei Chorfenster bereits Seilers Andenken sichern, — die Besucher jenes alten Dominicanertempels erfreuen. Das dreitheilige Fenster im Süden erhält die vier Evangelisten, nebst Musterproben ältester Glasmalerei aus dem Salzburger und Regensburger Dome. Das Ganze erfordert einen Kostenaufwand von über 2000 Thlr., wird aber eine herrliche Zierde des Gotteshauses mit sehr ansprechenden Architecturen abgeben. Ein würdiges Denkmal des Verstorbenen! — Nachdem Herr Historienmaler Winter hier bereits im vorigen Monat seinen vortrefflich nach Führich'schen Vorbildern ausgeführten Kreuzweg in die Pfarrkirche zu Neustadt OS. abgeliefert, sind in seinem Atelier eine Reihe von sauberen Altarbildern theils für die Kirchen in Radzionkau und Langenbielau zu schauen, welche den Blick des Besuchers erbauen. Wir finden hier das Vertrauen der vielseitigen Auftraggeber, deren Wünsche gar nicht rechtzeitig erfüllt werden können, mit der Bescheidenheit eines immer fleißigen, strebsamen Künstlers vereinigt, dessen innerliche Conception echt christlich und anmuthend wirkt und der keine Zeit erübrigt, mit müßigen Producten die modernen Kunstausstellungen, gleich inferioren Dilettanten — zu behelligen. — Die neue Kanzel der Kreuzkirche, die der Magister fabricae und designirte neue Weihbischof Herr Herrmann Gleich im Kunsttischler-Atelier Carl Buhls bestellt hat, wird demnächst in ihrer figurenreichen, architectonisch und im gothischen Styl hochragenden Prachtfülle am Grabe des fürstlichen Minnesängers, Herzogs Heinrich IV. aufgestellt und allgemein bewundert werden. Diese jüngste Leistung Buhls gereicht nebst jenen in der Kathedrale und an vielen Orten auswärts seinem Namen durchaus zur Empfehlung, zumal die Triester Arbeiten in der „Illustrirten Zeitung" verdienten Beifall gefunden und neuerdings sogar aus der Bukowina Aufträge für eine griechische Kirche anher gelangten.

* [Personalien.] Bestätigt: die Ersatzwahl des Kaufmannes Glogauer zu Falkenberg als Rathmann, die Wahlen des Kalkofenbesitzers Erbrich und des Apothekers Schauer in Krappitz zu Rathmännern, und die Vocationen der evangelischen Lehrer Hoffmann zu Creuzburg und Mikolai zu Königshütte, sowie des katholischen Lehrers Cygan zu Walzen, Kreis Neustadt.

* [Die Section für öffentliche Gesundheitspflege] wird gemäß der im vergangenen Jahre in Breslau gefaßten Beschlüsse auch bei der bevorstehenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz vom 18.—24. September zusammentreten. Die zur Vorbereitung einer Tagesordnung in Breslau erwählte Commission schlägt für die Verhandlungen folgendes Programm vor: 1) Welche Anforderungen hat die öffentliche Gesundheitspflege an die Gesetzgebung Betreffs Beschäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken zu stellen? — Referent: Herr Dr. E. Lewy (Wien). — 2) Welche Anforderungen hat die Hygiene im Interesse des Schutzes der Gesundheit der Schüler an die Schuleinrichtungen zu stellen? Ist der Lehrer Behufs Ausführung solcher Anforderungen in der Hygiene auszubilden, und welche Machtvollkommenheit soll dem Arzt gegeben werden Behufs Ueberwachung der Schule in hygienischer Beziehung? — Referenten: Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Varrentrapp (Frankfurt a. M.), Herr Dr. Moritz Gauster (Wien). — 3) Ueber die Abfuhr menschlicher Excremente mit besonderer Rücksicht auf die in Graz gesammelten Erfahrungen, sowie über die Resultate einer mit dem Inhalte englischer Schwemmcanäle ausgeführten Berieselung. — Referenten: Herr Prof. Dr. Schauenstein (Graz), Herr Dr. Lissauer (Danzig).

= [Die Verschmelzung der Post und Telegraphie.] Von Seiten des kaiserlichen General-Postamtes in Berlin scheint zunächst als unumgänglich bei der bevorstehenden und schon im Gange befindlichen Verschmelzung des Post- und Telegraphenwesens in's Auge gefaßt zu sein, daß nicht allein die jüngeren Postbeamten, sondern auch ältere Beamte und namentlich säntmtliche Bezirksaufsichtsbeamte eine gründliche und allseitige Ausbildung im Telegraphendienst erhalten. In der Absicht der obersten Postbehörde liegt es daher, für die Bezirks-Post-Inspectoren schon in nächster Zeit einen besonderen Lehrcursus an der Telegraphenschule in Berlin einzurichten und sie denselben durchmachen zu lassen. Dabei soll auch denjeni[...] Postinspectoren, welche in der Bedienung des Telegraphen-Apparates [...] nicht ausgebildet sein sollten, gleichzeitig zur Erlernung der Appar[...] dienung Gelegenheit geboten werden. Der betreffende Cursus wird [...] muthlich noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Es sollen nach un[...]

alle Postinspectoren an der Telegraphenschule ausgebildet werden. Damit der Aufsichtsdienst nicht leidet, will man immer nur einen Postinspector aus jedem Bezirk einberufen.

, [Militärisches.] Am 19. August beginnen die Uebungen der 22. Infanterie-Brigade auf dem Exerzierplatze bei Klein-Gandau. Der Uebungsplatz umfaßt circa 500 Morgen Landes. Die Brigade-Uebungen enden mit dem 23. August.

+ [Zu den Herbstmanövern] Im Sessionszimmer des Präsidialgebäudes der Freiburger Eisenbahn fand gestern den ganzen Tag über eine Sitzung seitens der hiesigen Eisenbahnverwaltungen statt, um Berathung über den Transport der Truppen zu den im künftigen Monat stattfindenden großen Herbstmanövern zu halten. (Die Beförderung per Eisenbahn wird nur bei der Heimkehr und auch nur bei einzelnen Truppentheilen eintreten. D. Red.) Den Verhandlungen wohnten zwei Etappen-Offiziere aus den Generalstaben des V. und VI. Armee-Corps bei. Die Extrazüge für die Truppen werden derartig eingelegt werden, daß durchaus keine Störung im gewöhnlichen Personen- und Güterverkehr eintritt. Ueber die Extrazüge für Se. Majestät den Kaiser konnte noch keine Berathung abgehalten werden, da erst aus dem Hofmarschallamt die genau bestimmten Reisedispositionen abgewartet werden müssen, die bis jetzt hier noch nicht eingetroffen sind.

= [Statistisches über städtische indirecte Communalsteuern.] Nach dem städtischen Abschlusse für das 2. Quartal c. haben sich im ersten Semester dieses Jahres die von der Zoll- und Steuerbehörde für die Stadt Breslau erhobenen indirecten Communalsteuern auf Brutto 646,620 Mark belaufen. Davon treffen auf die Communal-Schlachtsteuer 520,350 Mark, den Brausteuerzuschlag 77,140 Mark, den Schlachthofzins 23,000 Mark, die Biersteuer 19,910 Mark und die Wildpretsteuer 6160 Mark. — Die mit 9 Procent des Bruttoertrages vereinbarten Verwaltungskosten betragen 58,195 Mark, so daß für die Stadtkasse ein Netto-Ueberschuß von 588,425 Mark verblieben ist. — Da vom eingehenden Biere pro Hectoliter 75 Pfennige Steuer erhoben werden, so repräsentiren obige 19,970 Mark die Menge von ca. 25,000 Hectoliter fremden Bieres, wogegen der Braumalzsteuerzuschlag von 1 Mark pro Centner Malz, die Menge von 77,140 Ctr. Malz oder — im Durchschnitt 1 Ctr. Malz gleich 2 Hectoliter Bier — von 154,280 Hectoliter im Innern der Stadt gebrauten Bieres repräsentirt. — Der Consum des auswärtigen Bieres zu dem des Einheimischen verhält sich mithin wie 1 zu 6. — Eine Vergleichung gegen das Vorjahr läßt sich nur bei der Wildpret-, Brau- und Biersteuer und bei dem Schlachthofzins ziehen, da die Communal-Schlachtsteuer in 1875 zum ersten Male als städtische Steuer zur Erhebung gelangt. — Die Wildpretsteuer ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um ca. 3000 Mark zurückgeblieben, was in den geringeren Erträgnissen der Jagd liegt. — Die Biersteuer und der Braumalzsteuer-Zuschlag sind dagegen fast ganz auf dem vorjährigen Stande stehen geblieben, wogegen der Schlachthofzins um 1500 Mark gestiegen ist. — Letzteres ist von sehr wesentlicher Bedeutung für die Zunahme des städtischen Fleischconsums, da vorstehender Betrag eine Mehrschlachtung von 3000 Stück Groß- oder 6000 Stück Kleinvieh repräsentirt.

—d. [Ehrendiplom.] Die philosophische Facultät hiesiger Universität hat Hrn. Theophil Biermann, Gymnasialdirector zu Prag, in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte Schlesiens die philosophische Doctorwürde honoris causa verliehen.

⁂ [Zoologischer Garten.] Unser vom Herrn Lieutenant v. Nimptsch dem Garten bereits im vorigen Jahre als Geschenk zugegangener Prachtwolf hat, seitdem er in den Wolfszwinger in die Nähe seiner Stammesgenossen untergebracht worden, vielleicht aber auch durch Beschränkung seiner altgewohnten Freiheit, viel von seiner wirklich rühmenswerthen Zahmheit eingebüßt. Mit seinem früheren Herrn verkehrte das Thier ungebunden frei, wie der ergebenste Haushund, gastirte hier bei Hansen und Kißling und langte per Droschke im zoologischen Garten an. Dieser Tage erzählte ein Herr vor dem Käfig dieses Thieres einigen seiner Begleiter von der Liebenswürdigkeit des ihm von früher her bekannten Wolfes und streichelte dabei den Rücken seines Günstlings mit dem Spazierstock. Im Nu aber erfaßte er denselben mit den Zähnen; ein zweiter, ein dritter der Umstehenden kamen gleichfalls mit den Stöcken zu Hülfe und im Augenblick waren alle 3 Spazierstöcke demolirt. — Als Geschenke sind dem Garten neuerdings zugegangen ein riesiges Widderkaninchen von Herrn Kaufmann C. L. Davis, ferner eine gehörnte Eidechse, heimisch in Mexico, durch Herrn Pastor Winkler in Minken.

+ [Zur Verpachtung] der großen Restaurationslocalitäten auf dem hiesigen Centralbahnhofe war zu vorgestern Vormittag 11 Uhr Termin im Bahnhofsgebäude anberaumt, wozu sich im Ganzen 33 Pachtlustige von hier und von auswärts eingefunden hatten, welche Pachtgebote abgaben. Die höchste Pachtsumme bestehend in einem jährlichen Miethszins von 15,000 Mark hatte ein hiesiger Restaurateur offerirt, während drei andere nur einen Preis von jährlich 7500 Mark anboten. Das Meistgebot der Uebrigen bestand in 4500 Mark. Die Direction gedenkt innerhalb von 4 Wochen eine Entscheidung zu treffen, wer unter diesen 33 Reflectanten ihr als der geeignetste erscheint und demnach auch als Pächter angenommen wird. Auf die Höhe des Pachtgebots wird durchaus keine Rücksicht genommen, sondern lediglich nur auf die Befähigung, damit das reisende Publikum gut verpflegt und bedient werden soll. Die Wittwe des verstorbenen früheren Bahnhofs-Restaurateurs Stappenbeck scheidet zum 1. October aus ihrem bisherigen Pachtverhältniß aus, worauf sofort der Neuerwählte eintreten muß.

+ [Zur Jagd.] In dem Reg.-Bezirke Oppeln wird die Jagd auf Rebhühner und Wachteln Mittwoch, den 18. August, und die auf Hasen, sowie auf Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen und Haselwild Dinstag, den 14. September, eröffnet.

+ [Polizeiliches.] Gestern wurde wegen Verdachts eines Ringdiebstahls ein 56 Jahr alter Mann verhaftet, der vorgiebt, Gabriel Cassel zu heißen, und aus Cöln gebürtig zu sein. Die weiteren Recherchen haben ergeben, daß der Unbekannte kurz vorher bei einem hiesigen Apotheker gewesen war, und diesem eine Maschine zum Schnelldruck für Etiquettes zum Kauf angeboten hatte, indem er sich als Geschäftsreisender für ein Pariser Haus gerirte, welches derartige Maschinen fabricirt. Da der Apotheker auf eine solche Bestellung nicht einging, so versuchte er 8 Gros englische Stahlfedern zu verkaufen, die er bei sich in seinen Taschen führte. Während der Verdächtige mit dem Apotheker eine Conversation in französischer Sprache führte, läugnete er im Verhör die erwiesene Thatsache, der französischen Sprache mächtig zu sein. Der Erwähnte ist mosaischen Glaubens, von kleiner corpulenter Figur, hat eine Glatze und graues Haar, und ist sehr elegant in grauen Sommerstoff gekleidet. Derselbe führt einen grauen Reisekoffer, bunte Reisetasche, Ledertasche, einen Stockdegen, aber keine Legitimationspapiere bei sich, die über sein Thun und Treiben irgend eine Aufklärung geben könnten. Seine Behauptung, schon 16 Jahre als Tourist auf Reisen zu sein, ist er nicht im Stande nachzuweisen. Auf dem Transporte nach dem Polizeigefängniß hat der Verhaftete, ohne daß es verhindert werden konnte, mehrere Papiere zerrissen. Vielleicht dürften auswärtige Behörden in der Lage sein, über diese catilinarische Existenz Aufschluß zu geben, da der Verdächtige wahrscheinlich aus gewissen Gründen jede Auskunft hartnäckig verweigert. — Einem Schuhbrücke Nr. 40 zu ebener Erde wohnhaften Apotheker sind in der verflossenen Nacht wahrscheinlich mittelst Einsteigens durch das geöffnete Fenster eine Anzahl werthvoller Kleidungsstücke aus unverschlossenem Schrank gestohlen worden. — Mit Beschlag belegt wurden eine neue Damasttischdecke, ein goldenes Gliederarmband, und eine silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand und der Fabriknummer 95,435, welche Gegenstände sicherlich von einem Diebstahle herrühren. — Einer Seminargasse Nr. 10 wohnhaften Schriftsetzersfrau sind aus verschlossener Bodenkammer mehrere Betten mit blauweißem Ueberzuge, und einem Bewohner des Hauses Neue Gasse Nr. 20 ein Dutzend feine Oberhemden und andere Herrenwäschestücke gestohlen worden. — Auf dem Neubau des pathologischen Instituts Burgfeld Nr. 7 ist gestern die dortige Schirrkammer gewaltsam erbrochen, und daraus den daselbst beschäftigten Arbeitern eine Menge Werkzeuge und Kleidungsstücke gestohlen worden.

—ßß— [Statistisches.] Ultimo Juni befanden sich im Polizei-Gefängniß 18 Männer, 21 Weiber, zusammen 39 Personen. Im Juli kamen hinzu 601 Männer, 318 Weiber, dagegen wurden entlassen 591 Männer, 312 Weiber, so daß ultimo Juli ein Bestand von 28 Männern, 27 Weibern, zusammen 55 Personen. Außerdem hatten in der Verwahrungsanstalt für Obdachlose 505 Männer und 108 Weiber, zusammen 635 Personen Aufnahme gefunden.

§ **Grünberg**, 4. August. [Zur Musikfrage. — Sedanfeier. — Zum Handelskammerbericht. — Durchreise des Kaisers.] Nachdem es nach Fortgang des Capellmeister Tröstler den hiesigen geselligen Vereinen nur mit großen Kosten möglich war, auswärtige Kapellen bei ihren Festlichkeiten zu engagiren, hat man nun ernstlich das Engagement eines neuen Kapellmeister für Grünberg in Erwägung gezogen. Auf Anregung des Vereins junger Kaufleute „des Mercur" werden demnächst die Vorstände sämmtlicher Vereine hiesiger Stadt zusammentreten, um einer neuen Kraft ein möglichst hohes Fixum zu gewähren. Auch soll eine Petition an den Magistrat vorbereitet werden, um diesen zur Aussetzung eines Posten für einen städtischen Kapellmeister zu bewegen. — So wird wohl diesmal auch die Sedanfeier ohne gehörige Musik ziemlich klanglos verlaufen. Von Seiten der Stadt sind zur Feier derselben 120 Thlr. in den Etat aufgenommen, von denen ca. die Hälfte zur Unterstützung von Invaliden, der andere Theil zur Feier der hiesigen Schulen ausgesetzt sind. — Wie im vorigen Jahr ist auch diesmal ein Fackelzug von den betreffenden Kreisen in Aussicht genommen. — Beim Besuche von Glogau wird der Kaiser auch Grünberg am 9. September zwischen 12—1 Uhr berühren, doch weiß man noch nicht, ob hier ein Aufenthalt stattfinden wird. — Der auch in Ihrer Zeitung besprochene Bericht der hiesigen Handelskammer hat hier nur theilweise befriedigt, weil er zu schwarz sehend auch den Aufschwung mancher Industriezweige unbesprochen gelassen hat. Wir finden die vormals Schiedt'sche Niederschlesische Maschinen-Fabrik gänzlich unerwähnt, obwohl sie den Zeitverhältnissen gemäß sich entwickelt hat. Ebenso hätte die Cohn'sche Holzstiftfabrik, die neue Longschwal-Fabrik durch Einführung neuer Industriezweige am Orte, eine Anerkennung verdient. Und wenn auch die frühere Actienbrauerei von den Gebrüder Kilian erst Anfang d. J. in Betrieb gesetzt wurde, so hätte der im Juli erschienene Bericht doch davon Notiz nehmen müssen, daß die Brauerei sich sehr erfeulich entwickelt. Der Absatz wird im ersten Jahre des Betriebes über 10,000 Tonnen betragen und hat sich das gute reine Gebräu auch bis nach Berlin und Breslau hin viele Freunde erworben. Ebenso vermissen wir im Bericht die Grünberger Cognac- und Weinessig-Fabrik von R. Mai, die ebenfalls weit über unseren Kreis hinaus ihren Kundenkreis hat. Dieselbe ist von so größerer Bedeutung für Grünberg, da sie besonders aus den hiesigen Weinen ihre anerkannt gute Waare herstellt.

L. **Neumarkt**, 6. August. [Tageschronik.] Beim diesmaligen Königsschießen unserer Schützengilde am gestrigen Tage hat der Obsthändler Pertel den Königsschuß gethan. — Sensation erregt hier das am 30. v. M. plötzliche Verschwinden des hies. Pastors Richter, welcher in später Abendstunde unseren Ort verlassen hat, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihm aufzufinden gewesen ist. Derselbe ist 4 Wochen in seinem Amte gewesen. Motive zu diesem Schritte sind unbekannt. Da unser Pastor prim. gegenwärtig im Bade weilt, so ist schleunigst ein Vertreter requirirt worden, der den Gottesdienst hier abhält.

V **Warmbrunn**, 6. August. [Witterung. — Abendconcert. — Schwadowitzer Musikkapelle. — Frequenz.] Bis jetzt haben wir noch wenig eigentliche Sommertage gehabt, wenn wir nicht mehrere schöne Tage des Juni etwa als solche d. h. als Sommertage uns anzurechnen haben. Der Charakter des ganzen Julimonats war Unbeständigkeit in Ansehung des Wetters und wenn uns nicht in diesem Jahre nach dem überstandnen rauhen Winter der Mai wenigstens mit einigen holden, warmen Tagen angelächelt hätte, könnten wir bis jetzt wenigstens Gebirgsreisen auf mehrere Tage mit gutem Gewissen eigentlich Niemandem anrathen, da es seit 4 Wochen nur einzelnen Reisenden geglückt vom Hochgebirge eine klare Aussicht zu genießen. — Zu den bei ohnehin schon verminderter Frequenz unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen glücklich gewählten Momenten gehörte auch das vorgestrige Abendconcert der hiesigen Badekapelle mit Illumination und bengalischer Beleuchtung der Promenaden und des Kursaals. Letzterer erglänzte in fast voller Tageshelle unter den Flammenkränzen unzähliger Lampen, die mit bunten Lampions, roth erleuchteten Sternen und andern verschiedenartig gestalteten Leuchtkörpern und der später noch dazu tretenden bengalischen Beleuchtung bei dem prächtigen würzigen, windstillen Sommerabende unsere Promenade zum Ergötzen eines aus Fremden und Einheimischen in ungewöhnlicher Zahl zusammengesetzten Publikums in eine Art Feengarten verwandelt hatten. Dazu erklangen die heitern Weisen des wohlgewählten Programms der hiesigen Badekapelle unter der bewährten Leitung unsers strebsamen Musikdirectors Elger, der zum Schluß unter allgemeinem Applaus seinen berühmten lang gehaltenen Ton zum Dessauer Marsch nebst den entsprechenden Trompeterkunststückchen zum Besten gab. Der herrliche Abend läßt gewiß, da er ohne jegliche Störung verlief, eine kleine angenehme Erinnerung an Warmbrunn bei unsern Sommergästen gegenüber der sonstigen Ungunst der Saison zurück. — Heut concertirt die Schaumburg-Lippesche Hof- alias Schwadowitzer Berg-Kapelle beim Kursaal bei ziemlich günstiger Witterung. — Die Frequenz unsers Badeortes betrug bis zum 3. August an Kurgästen 1349, an Sommergästen und Passanten 3179, in Summa 4528 Personen. Am vorjährigen 3. August hatte Warmbrunn bereits 1835 Kurgäste und 4104 Sommergäste und Passanten in Summe 5939 Personen aufzuweisen, was einen Unterschied von 1411 Personen ergiebt. Dessenungeachtet hat sich die Frequenz in den letzten Tagen wieder noch etwas gehoben, da die Sommerluft, sobald nur die Sonne sich blicken läßt, in diesem Jahre eine außerordentlich würzige und die Vegetation eine sehr frische ist.

s. **Waldenburg**, 6. August. [Beginn eines Neubaues. — Städtische Angelegenheiten.] Wie bereits früher berichtet worden ist, so hatte die Vertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde den Beschluß gefaßt, auf das östlich an den Topfmarkt grenzende Terrain ein neues Pfarrhaus zu bauen. Nachdem nunmehr die Bau-Commission die einleitenden Schritte zu dem Bau gethan, ist man seit fast 14 Tagen mit dem Ausschachten des Grundes beschäftigt. Das Gebäude soll außer den Wohnungen für die Geistlichen auch Wohnungsräume für einen oder einige der kirchlichen Unterbeamten enthalten. — Durch die Regulirung der Sandstraße hat das angrenzende Terrain ein ziemlich verändertes Aussehen erhalten. Das früher am Ausgange dieser Straße und innerhalb der Stadt stehende Spritzenhaus ist entfernt, längs des alten katholischen Kirchhofes eine Mauer gezogen und der Eingang zu demselben verlegt worden. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat zur Abhaltung der diesjährigen Sedanfeier 300 Mark bewilligt und beschlossen, alljährlich bei Feststellung des städtischen Etats zu besagtem Zweck einen gleichen Betrag anzusetzen. Ebenso ist der Beitritt zum schlesischen Hilfsverein für Geisteskranke mit einem Beitrage von 15 Mark beschlossen worden.

§ **Striegau**, 6. August. [Bauthätigkeit. — Industrielles. — Verkehr.] Wohl noch in keinem der früheren Jahre hat die Bauthätigkeit in unserer Stadt so bedeutende Ausdehnung gewonnen als in diesem. Abgesehen von dem auf städtische Kosten der Vollendung nahe gebrachten Bau des Realschulgebäudes und der Fertigstellung einer neuen Straße (Wilhelmsstraße), haben mehrere Häuser Erweiterungs- und Verschönerungsbauten aufzuweisen, die hinsichtlich ihrer Ausstattung den betreffenden Plätzen und Straßen zu besonderer Zierde gereichen. In der Wilhelmsstraße, deren Südseite bereits im vorigen Jahre mit mehreren großen Wohngebäuden bebaut wurde, sind wiederum einige Neubauten in Angriff genommen. Ein besonders freundliches Ansehen erhält der innere Ring durch den Abbruch einer Reihe kleiner Häuser, den sogenannten „Heringsbuden", an der Südseite des Rathhauses, an deren Stelle sich neue Gebäude von mehreren Stockwerken erheben. An der Bahnhofstraße sind ebenfalls mehrere Wohnhäuser und industrielle Etablissements in Angiff genommen und zum Theil unter Dach gebracht; es sind dies die Wender'sche Porzellanmalerei und die Maschinenfabrik von Seewald u. Priesemuth. Durch den Abbruch alter Häuser und aufgeführte Neubauten haben ferner die Schweidnitzerstraße, die Kirchstraße, die Jauer-Vorstadt und Alt-Striegau vortheilhaft gewonnen. Leider wird durch den höchst desolaten Zustand des Pflasters die Schönheit unserer Straßen in hohem Grade beeinträchtigt. — Die industrielle Thätigkeit des Ortes hat durch das im vorigen Jahre fertig gestellte Portefeuillewaaren-Fabrikgebäude der Herren Lommel u. Nacke, durch die neu eingerichtete Striegauer Porzellanfabrik, sowie durch die Krause'sche Rouleauxfabrik eine wesentliche Förderung erhalten. Hieran reihen sich an älteren Fabriketablissements die Lederfabrik des Commerzienrath Bartsch (in Firma Friedrich Bartsch Söhne), die Rögner'sche Bürstenfabrik (in ihrer Einrichtung und Leistungsfähigkeit eine der bedeutendsten Deutschlands), die Littmann'sche Peitschenfabrik, die Keser'sche Zuckerfabrik, 15 Steinbrüche und 4 Brauereien. Neben dem Betriebe von Steinbrüchen, unter denen diejenigen der Herren P. Bartsch, L. Bartsch, J. Bartsch, H. Seidel, G. Seidel, Urban, A. Weiß ꝛc. hervorzuheben sind, bildet die Cigarrenfabrikation einen besonders hervorragenden Industriezweig. In dieser Hinsicht sind außer der älteren Scharnke'schen Fabrik die Fabriketablissements der Herren Dobers u. Co., Zocher, Gerste, Brinitzer ꝛc. zu erwähnen. In diesem Industriezweige stehen ca. 500 Personen beiderlei Geschlechts in Arbeit, die jährlich circa 10,000 Ctr. Tabak verarbeiten und daraus ein Quantum von circa 30 Millionen Stück Cigarren anfertigen, welches einen materiellen Werth von ca. 1 Million Mark repräsentirt. Die Bewegung der Güter in sämmtlichen hiesigen Fabriken stellt sich jährlich auf etwa 320,000 Ctr., in den Steinbrüchen auf nahe an 2 Millionen Ctr. Der Brief- und Packetverkehr bei dem hiesigen Postamte wird täglich durch 6 ankommende und 6 abgehende Post- und Eisenbahntransporte vermittelt. Aus diesen Notizen ist zu entnehmen, daß Gewerbe, Industrie und Handel sich hierselbst in andauernder Entwickelung befinden.

⊙ **Beuthen OS.**, 6. August. [Zur Tageschronik.] Zu einer auch für weitere Kreise zugänglichen Theilnahme an einer allgemeinen Feier des Tages von Sedan hat der Vorstand des Kriegervereins die Initiative ergriffen, und wird derselbe einige Tage vor dem Feste Entree-Billets auch für Nichtmitglieder und deren Familien zum Verkauf stellen. In Berücksichtigung etwaiger ungünstiger Witterung findet die Feier im Speer'schen Lokale mit Concert, Tanz, Abends Feuerwerk und Illumination des Gartens statt, und soll mit einer Theater-Vorstellung am Abend vorher eingeleitet werden. Am Festtage selbst wird Vormittag 11 Uhr unter Mitwirkung der Reichmann'schen Kapelle und des Sängerbundes bei dem Kriegerdenkmal auf dem Ringe eine Gedächtnißfeier für die gefallenen Cameraden abgehalten, an welche sich Parademarsch, und dann Frühschoppen im Speer'schen Garten anschließen. Concert und Tanz (letzterer im Saale mit besonderer Musik) beginnen Nachmittag 3 Uhr. Hoffentlich wird das Entree ein mäßiges sein, damit durch das alle Anerkennung verdienende Vortreten des Vorstandes des Kriegervereins ein ähnliches Volksfest sich schaffen läßt, wie dasjenige 1874 im Dombrowaer Walde, zu welchem freilich noch in den letzten Stunden der Zutritt gänzlich freigegeben wurde. Daß eine reichliche Ausschmückung der Häuser und Straßen im reichsfreundlichen Sinne nicht fehlen wird, ist Voraussetzung. — Der Vorschußverein hat das erste Semester c. mit einem Bestande an Mitglieder-Einlagen von 57,918 Mk. 29 Pf. abgeschlossen. An Spar-Einlagen konnten 45,175 Mk. 90 Pf. aufs neue vorgetragen werden, während nach dem Gesammtumsatz überhaupt 169 Wechsel mit 137,632 Mk. 50 Pf. und ein Baarbestand von 572 Mk. 62 Pf. in Rechnung verblieben.

S. **Ratibor**, 6. August. [Verschiedenes.] Nachdem uns Montag die hier garnisonirenden Ulanen verlassen haben, sind auch gestern die 3 Compagnien des 62. Inf.-Regiments, welche ebenfalls hier stationirt sind, zum Manöver ausgerückt. — Auch hier werden Anstalten getroffen, in diesem Jahre den Sedantag recht feierlich zu begehen und fand deshalb gestern in dem Bart'schen Restaurant eine Versammlung sämmtlicher Vorstände der hiesigen Vereine statt. Mögen auch die Kaufleute hiesiger Stadt die Bedeutung anerkennen und die Geschäftslocale zu diesem Feste geschlossen halten.

≏ **Leobschütz**, 6. August. [Festliches.] Am 1. d. M. feierte der hiesige Männergesangverein das Fest seines 25jährigen Bestehens unter Theilnahme von 18 anderen Vereinen aus Schlesien und den angrenzenden österreichischen Landestheilen, welche freundlichst seiner Einladung gefolgt und deputationsweise oder in corpore in einer Zahl von 400 Sängern erschienen waren. Schon den Abend vorher waren der Männergesangverein aus Oels und eine Deputation aus Brieg eingetroffen und nach dem Beyer'schen Locale, dem Hauptquartier der ganzen Festfeier geführt worden, woselbst durch Concert der hiesigen Stadtcapelle, sowie durch eine herzliche Ansprache des Directors des Vereins, Herrn Hüttenmeister Fuhrmann, an die noch hier lebenden 7 Jubilare desselben, besonders an den durch längjährige Verwaltung des Liedermeister-Amtes wohlverdienten Chor-Rector Herrn Kariger unter Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes eine Vorfeier veranstaltet wurde. Für den folgenden Tag hatte die Stadt ein Festgewand angelegt; die städtischen Behörden, sowie die Einwohner hatten gewetteifert, durch Fahnenschmuck, Bekränzung der Häuser, Errichtung von Ehrenpforten mit ernsten und heiteren Inschriften ihre Sympathien für den Verein und seine Gäste zu bekunden. Vormittags fand die Generalprobe statt, wobei Herr Lehrer Türpitz aus Brieg als Vertreter des Ausschusses des schlesischen Sängerbundes dem Jubelvereine die herzlichsten Glückwünsche desselben überbrachte. Leider war der Himmel dem Feste nicht günstig, indem sowohl früh bei Einholung der Gäste, als auch bei dem Nachmittags stattfindenden Festzuge und der sich daran schließenden Aufführung von Massen- und einzelnen Gesängen ein zeitweise recht starker Regen fiel. Doch Sängers Muth und Regens Wuth stehen in gleichem Verhältnisse zu einander. Trotz des Wetters Ungunst fand der Festzug statt, welcher vor dem Rathhause hielt, um hier die freundlichen Begrüßungsworte der städtischen Behörden aus dem Munde des Herrn Bürgermeisters Stephan zu vernehmen und der Weihe einer neuen, kostbaren Fahne beizuwohnen, welche die hiesige Damenwelt dem Jubelvereine gewidmet hatte. Ein Damencomite übergab dieselbe, wobei Fräulein Fuhrmann ein sinniges Gedicht sprach, und Herr Gymnasiallehrer Dr. Lehmann im Namen des Vereins dankte, sowie eine auf die Weihe der neuen Fahne bezügliche kurze Ansprache hielt. Die Festaufführung auf dem vom Commando der am Orte stehenden Husaren-Schwadron bereitwilligst eingeräumten Exercierplatze, wo eine reich geschmückte Tribüne die Sänger aufnahm, war entsprechend der Generalprobe eine sehr gelungene zu nennen, leider daß wegen des Regens mehrere Piecen des reichhaltigen Programms ausfallen mußten. Dafür wuchs die Vergnüglichkeit in den geschützten Räumen der hiesigen Brauereien, in welche sich nach der Festaufführung die einzelnen Vereine zerstreut hatten und durch ihre Lieder das Publikum erfreuten. Ein großer Theil der Sänger verweilte auch noch den folgenden Tag in der Stadt und suchte sich für die gestörte Festfreude des vorigen Tages durch einen humoristischen Maskenumzug zu entschädigen. Erst Dinstags verließen uns die letzten Gäste, ein Beweis, daß es denselben in unserer Stadt gefallen haben mag. Um die Geschichte des Vereins hat sich verdient gemacht Herr Gymnasial-Oberlehrer Kleiber, welcher aus den Acten desselben „Kurze geschichtliche Nachrichten über den Männergesangverein zu Leobschütz" in einer Festschrift zusammengestellt hat.

[Notizen aus der Provinz.] * Freiburg. Der hies. „Bote" schreibt: Zum festlichen Empfange Sr. Majestät, unsers allgeliebten Kaisers und Sr. Kais. Hoheit des Kronprinzen, am 11. September, auf Fürstenstein, werden sich die Schützengilden aus Freiburg, Friedland, Gottesberg, Charlottenbrunn und Hohenfriedeberg, sowie die Cameraden-Vereine aus Freiburg, Polsnitz und wahrscheinlich die beiden Salzbrunner Krieger-Vereine, ohnweit dem Perron bei Liebichau in Parade aufstellen. Nachdem der Königliche Zug vorüber, erfolgt sofort der Abmarsch nach den resp. Heimathsorten.

† Habelschwerdt. Der „Gebirgsbote" meldet: Die bereits hier angekündigten Vorstellungen der altbaierischen Passionsgesellschaft unter Leitung des Director Schneider sind durch eine Ministerial-Verfügung untersagt worden. Die Gesellschaft ist in Folge dessen bald nach Oesterreich abgereist. Herr Schneider soll jedoch gegen das Verbot Protest eingelegt haben, da er im Besitz eines Gewerbescheines für Preußen ist.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 7. August. [Von der Börse.] Gestützt auf die von Paris und Frankfurt gemeldeten festen Notirungen eröffnete die heutige hiesige Börse ebenfalls recht fest mit zum Theil erheblich besseren Coursen, die sich indessen bis zum Schluß nicht behaupten konnten. Eine Abschwächung trat besonders ein, als von Wien sehr matte Anfangscourse gemeldet wurden. Die Umsätze in Creditactien waren nicht sehr umfangreich, in Lombarden ganz unbedeutend, erstere notiren 389½—390—389—389,50, letztere 174½ bis 174. In Lauraactien war das Geschäft ziemlich belebt; auf die höhere Glasgower Eisennotiz gewannen Lauraactien gegen gestern etwa ½ Procent. Eisenbahnwerthe mehr angeboten, hiesige Banken ziemlich fest, aber geschäftslos. Fonds und Valuten still.

♃ **Breslau**, 7. August. [Börsenbericht.] Der letzte Tag der vorigen Woche, welcher auf den Ultimo des Juli fiel, zeigte bei einer überaus festen Stimmung ganz im Gegensatz zu den vorangegangenen Tagen der Woche ziemlich reges Geschäft, welches wohl hauptsächlich aus dem Bedürfniß der Speculation, mit Schluß der Woche und des Monats die Positionen klar zu stellen, resultirt haben mag. Daß aber eben ein größeres Deckungsbedürfniß vorhanden war, läßt darauf schließen, daß das Gros der Speculation nach wie vor dem Pessimismus ergeben bleibt, daß man den gegenwärtigen Verhältnissen mißtraut und so heiter der politische Horizont auch aussieht, dennoch in den wirthschaftlichen Verhältnissen dunkle Punkte erblickt. Im Laufe der heute zu Ende gehenden Woche war die Geschäftslosigkeit nicht so sehr an der Tagesordnung; einzelne Börsen erreichten in dieser Beziehung freilich die Grenze der Möglichkeit, aber an anderen war wiederum einige Lebhaftigkeit nicht zu verkennen. Diese Lebhaftigkeit griff vornehmlich an denjenigen Tagen Platz, an welchen irgend ein Ereigniß verstimmend wirkte, so daß die allezeit kampfbereite Baissepartei Gelegenheit zu Deckungen fand, um bei eintretender Besserung aufs Neue zu verkaufen. Vor Allem war es in dieser Woche die Reise des Fürsten Milan von Serbien nach Wien, an welche man Bedenken knüpfte und die vagsten Combinationen zog; die Disharmonie hat sich schließlich, wie im letzten Act eines Lustspiels, in friedlichster Art durch die Verlobung des Fürsten gelöst. Die Transaction der Sigl'schen Maschinenfabrik in Wien ist zwar in dieser Woche, so weit die Nachrichten reichen, auch noch nicht perfect geworden, die Börse indessen, gewohnt die Ereignisse früher zu escomptiren, ist über diese Angelegenheit bereits zur Tagesordnung übergegangen. Der rumänische Minister weilt in Pyrmont oder Paris, die Frage wegen Bezahlung der vorjährigen Dividende harrt noch der Lösung und befindet sich genau auf demselben Stadium, wie vor acht Tagen. Man bemüht sich geflissentlich, heute die, morgen jene Nachricht zu verbreiten; heute heißt es, die Placirung einer Anleihe von 63 Millionen Francs sei in Paris gelungen, morgen wieder, die Bezahlung des vorjährigen Coupons bleibe sistirt. Alle diese Zeitungsnachrichten verfangen als zu oft gebrauchtes Mittel nicht mehr, die Umsätze blieben gering und die Course fast unverändert. Bei den recht günstigen Einnahmen der Rumänischen Eisenbahn (bis zum 29. Juli d. J. beträgt die Mehreinnahme gegen 1874 nahezu 1,8 Millionen Francs) hält man den Cours für niedrig, während andererseits die mehr als verworrenen Verhält-

nisse der Eisenbahn sowohl wie des rumänischen Staates zu Engagements in diesem Papier wenig einladen.

Auf dem Geldmarkte hat sich wenig verändert; die Abundanz bleibt vorherrschend und das eigenthümliche Verhältniß des preußischen zum englischen Discontosatz, 5 zu 2½ pCt. besteht noch. In London ist sogar die Frage aufgeworfen worden, ob eine weitere Herabsetzung des Disconts der Bank von England auf 2 Procent rathsam sei und zu erwarten stehe; die Ziffern des letzten Bankausweises an sich würden die Ermäßigung der Bankrate befürworten.

Von den leitenden Speculations-Papieren hatten Credit-Actien sich vorigen Sonnabend um etwa 3 Mark gegen den Freitagscours gehoben und hielten den Standpunkt von 389 bei geringen Schwankungen in der ersten Wochenhälfte fest; am Donnerstag mußten sie sich einen Rückgang von nahezu 4 Mark gefallen lassen und gewannen am Freitag wieder einen Theil dieses Verlustes.

Die Semestralrechnung der südösterreich-lombardischen Eisenbahn konnte eine günstige Wirkung auf Lombarden nicht ausüben; das Gesammtfacit des österreichischen Südbahnnetzes ist eine Mehreinnahme von Fl. 343,813 und beider Netze zusammen Fl. 663,342. Man fürchtet, auf frühere Analogien verweisend, daß diese Mehreinnahmen durch höhere Betriebskosten aufgewogen werden und selbst diesen Fall ausgeschlossen, liegt darin doch nur eine sehr magere Erholung gegen den starken Rückfall im Jahre 1874. Ein Plus von 0,6 Million bei 750,000 Stück Actien bedeutet noch nicht einen Gulden Mehreinnahme per Actie und zwischen Mehreinnahme und Dividende liegt eine sehr breite Kluft. Lombarden erfuhren im Laufe der Woche einen Rückgang von 180 auf 172,50 Mark.

Bei Franzosen liegen die Verhältnisse ähnlich; das Geschäft in diesem Effect ist an unserem Platze nur zeitweise von Bedeutung. In der abgelaufenen Woche war es gering, der Coursrückgang beträgt etwa 3½ Mark.

Laura-Actien waren die ganze Woche hindurch recht fest, nur am Donnerstag mußten sie sich den allgemein niedrigeren Coursen anschließen, konnten sich aber am nächsten Tage schon wieder erholen und den Coursstand vom Beginn der Woche erreichen. Diese Besserung resultirte aus der festeren Stimmung für Roheisen in Glasgow, von welchem Platze etwas höhere Preise bei reger Kauflust gemeldet wurden. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die so lange unbeweglich gewesenen Preise für Eisen endlich in Fluß kommen dürften.

In Fonds blieb der Verkehr die ganze Woche hindurch sehr still; dasselbe gilt von heimischen Banken, sowie zum Theil von schlesischen Eisenbahnwerthen. Oberschlesische und Freiburger hoben sich um Bruchtheile.

Von Valuten österreichische bei geringem Geschäft unverändert, russische um etwa 70 Pf. nachgebend.

Monat August 1875.

	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Preuß. 4½proc. consf. Anleihe	105,75	105,75	105,50	105,75	105,75	105,75
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86,25	86,10	86,20	86,10	86,20	86,25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96,—	95,75	96,—	96,—	96,—	95,90
Schles. Rentenbriefe	97,—	97,05	97,15	97,15	97,25	97,25
Schles. Bankvereins-Anth.	95,25	95,50	95,50	95,25	95,50	96,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	73,50	73,50	73,25	73,—	73,—	73,50
Breslauer Makler-Bank	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Breslauer Wechsler-Bank	69,—	68,50	69,—	69,—	69,—	69,—
Schlesischer Bodencredit	95,25	95,25	95,50	95,50	95,75	95,25
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	143,25	143,25	143,40	144,—	143,50	143,50
Freiburger Stamm-Actien	81,—	81,50	82,15	82,—	82,—	82,—
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	106,—	105,50	106,—	106,—	105,50	106,—
do. Stamm-Prior.	109,50	109,50	109,75	109,50	109,50	109,50
Lombarden	178,—	177,—	177,—	172,—	172,50	174,50
Franzosen	510,—	508,50	507,50	505,—	507,50	509,50
Rumänische Eisenb.-Oblig.	30,—	30,—	29,35	29,50	30,—	30,—
Russisches Papiergeld	281,25	281,20	281,10	280,60	280,60	280,60
Oesterr. Banknoten	182,70	182,80	182,80	182,75	182,85	182,85
Oesterr. Credit-Actien	389,—	389,—	389,—	385,—	387,50	389,50
Oesterr. 1860er Loose	—,—	120,75	—,—	119,75	—,—	—,—
Silber-Rente	67,65	67,50	67,50	67,50	67,50	67,50
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Amerik. 1882er Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—,—	—,—	—,—	—,—	44,50	—,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	90,50	91,25	89,50	88,50	90,50	90,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	88,—	88,—	87,50	88,—	88,—	88,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

E. **Berlin**, 6. August. [Börsenwochenbericht.] Die steigende Bewegung, welcher sich unsere Börse in den letzten Tagen der Vorwoche und speciell am Sonnabend hingegeben hatte, ist sehr bald vorübergegangen und die bisherige Geschäftsunlust, meist der Ausgangspunkt einer dauernd matten Tendenz, befindet sich wieder auf der Tagesordnung. Als äußeren Anlaß für den eingetretenen Umschwung werden die Unruhen in der Herzegowina angegeben, ferner die Stockung in den Verhandlungen wegen Umwandlung der Sigl'schen Maschinen-Fabrik in Wien in eine Actien-Gesellschaft und die Angelegenheit der Rumänischen Eisenbahn, in Wirklichkeit sagt sich die Börse aber, daß der projectirten Hausse jede Basis fehlt, nachdem, abgesehen von anderen Factoren, die Hoffnungen, welche an die österreichisch-ungarische Ernte geknüpft wurden, sich als trügerisch erweisen und die Consequenzen derselben, wie Hebung des Transportverkehrs und Abhülfe der herrschenden industriellen Calamitäten damit wieder auf unbestimmte Zeit vertagt sind. Die Haltung der Wiener Börse hatte überhaupt nie den von dort hierher gelangten Nachrichten entsprochen, während die letzteren den Eintritt einer wirklichen Besserung in den Verhältnissen glaubten constatiren zu können, zeigte sich die Börse thatsächlich außer Stande, diese angeblich vorhandene Gunst der Sachlage zum Ausdruck zu bringen, und konnte sich höchstens zu einer Courstreiberei in österreichischem Credit verstehen, welcher dann durch den Fall der Anglobank-Actien jählings ein Ende bereitet wurde. Aehnliches läßt sich von der Pariser Börse sagen, die anscheinend ihrer Schwäche wieder Herr geworden war und in den Orgien einer Renten-Hausse schwelgte. Der übrige Markt participirte denn auch an der letzteren sehr wenig und verfiel in die seitherige Schlaffheit, sobald die Manövres den Cours der 5procentigen Rente auf circa 106, 50 zu bringen, von Erfolg gekrönt worden waren. Selbstverständlich befindet sich denn auch seitdem die Rente auf dem Rückzuge begriffen und es bedurfte der ganzen Kurzsichtigkeit der Berliner und Frankfurter Speculanten, um aus Anlaß der eben geschilderten Manipulationen den Versuch eine Haussebewegung zu unternehmen. Die hohen Notirungen, welche täglich von London für Lombarden gemeldet wurden, hatten um so weniger beitragen sollen, dieser Bewegung das Wort zu reden, als wie sich in den letzten Monaten herausstellte, der Schwerpunkt des Unternehmens in Wien zu suchen ist und somit der gestiegenen Londoner Notiz kein größerer Werth beizumessen war.

Der herrschenden Geschäftsunlust habe ich bereits Erwähnung gethan und wir befinden uns somit wieder in dem oft geschilderten Zustand, von dem nur Unverstand oder böser Wille behaupten können, daß ihm der Wille einzelner Coterien, wie solche von Zeit zu Zeit auf der Bildfläche erscheinen, ein Ende machen kann. Hierzu bedarf es anderer und mächtigerer Einflüsse und zwar solcher, die sich aus unsern wirthschaftlichen Verhältnissen von selbst ergeben und willkürlich oder künstlich nicht herbeigeführt werden können. Die Geldverhältnisse stellten sich im Allgemeinen günstig, der hiesige Bankausweis constatirt eine abermalige Abnahme des Goldbedürfnisses, während der Baarvorrath der Bank von London täglich zunimmt und der Platzdiscont daselbst bereits bis auf 2 Procent gesunken ist.

Was die Details anbelangt, so ist zuvörderst der Coursrückgang der Speculationspapiere zu verzeichnen, von Credit-Actien aus den oben bereits mitgetheilten Gründen. Auf Franzosen wirkten die bekannt gewordenen Mindereinnahmen, an deren Stelle mit Rücksicht auf die erwarteten Getreide-Exporte Hoffnungen auf Mehreinnahmen gehegt worden waren. Lombarden litten zuletzt unter Pariser Notirungen, was ferner über einen Wechsel in der Direction des Unternehmens verlautet, dürfte vorläufig keiner Beachtung werth sein.

Die Speculationen (früher schweren) Eisenbahn-Actien, wie Berg.-Märk., Köln-Mindener und Rheinische wurden schwach eingesetzt und waren besonders Köln-Mindener weichend, da die Einnahmen der Strecke Venlo-Hamburg auch für den verflossenen Monat eine starke Beeinträchtigung der alten Strecken in Aussicht stellen sollen. Oesterr. Nebenbahnen ebenfalls zu niedrigeren Coursen im Verkehr, leichte deutsche Eisenbahnen ziemlich unverändert, Rumänische schließen etwas erholt, doch immer noch niedriger als am Schluß der Vorwoche. Die Nachrichten über das voraussichtliche Schicksal der letzteren sind ziemlich confuser Art, obwohl das Organ der Disconto-Gesellschaft dieselben, wie es ausdrücklich hervorhebt, nur mit Mühe zusammengetragen hat. Das eine scheint nur daraus hervorzugehen, daß die Convention, auf Grund deren eine 4% Dividende zur Feststellung gelangte, noch nicht einmal in allen Punkten von der Rumänier Regierung genehmigt worden war und daß somit die hiesigen Vorstände, gelinde ausgedrückt, in einer Vertrauensseeligkeit sich befanden, die nach den gemachten Erfahrungen unbegreiflich erscheinen muß.

Von Industriewerthen zeigten einige hin und wieder eine kleine Besserung und gilt dies vorzugsweise von Bergwerkswerthen, wie z. B. Gelsenkirchen, die merklich höher schlossen, die meisten übrigen hierher gehörigen Devisen entbehren jeder Regsamkeit und häufig sind die Course nur nominell, da selbst kleine Verkaufsaufträge nur mit großen Opfern für die Besitzer zu effectuiren, welche somit, wenn sie nicht durch besondere Verhältnisse gedrängt werden, vorläufig von einer Realisirung ihrer Bestände lieber Abstand nehmen. Laurahütte verlor ziemlich 3 %, wohl mehr in Folge dringender Verkäufe als des Brandunglücks, welches wie gar nichts mehr verlautete, auf dem benachbarten Erbreichschacht ausgebrochen war. Dortmunder Union zeigte keine nennenswerthe Veränderung, die Direction ist so rücksichtsvoll zu veröffentlichen, daß die auf ihren Werken vorbereiteten Verkäufe von Blechen nicht für ihre, sondern für fremde Rechnung stattfinden; eine Benachrichtigung, welche bei einem bis auf 13 % entwertheten Papier die Actionäre sehr gleichgiltig lassen muß.

Auf dem Gebiet der Bank-Actien blieben Umsätze ebenfalls von geringer Bedeutung, das leitende Papier gab von den geholten Coursavancen bald wieder nach, ebenso Preuß. Boden-Credit-Actien, welche auf ihren halbjährlichen Abschluß hin schnell steigend waren, zum Schluß aber wieden 1½ % einbüßen mußten.

Der Anlagemarkt war nicht ganz unbelebt zu nennen, von Prioritäten waren namentlich die Russischen begehrt, während von auswärtigen Fonds namentlich Loospapiere zu höheren Coursen umgesetzt wurden. Diese Vorliebe für Lotterie-Papiere erstreckte sich auch auf sämmtliche deutsche Loosgattungen, die durchweg besser bezahlt aus dem Markt gehen.

In Wechseln war nur geringes Geschäft bei nur wenig verminderten Coursen.

Breslau, 7. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 171 Mark Gd., August-September —, September-October 168—169—168,50 Mark bezahlt und Br., October-November 168 Mark Gd., November-December 168 Mark Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 210 Mark Br., August-September — —, September-October 211 Mark Gd., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 162 Mark Br., August-September —, September-October 159—158 Mark bezahlt und Br., October-November —, November-December —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark bezahlt, pr. August 58 Mark Br., August-September 58 Mark Br., September-October 57,50 Mark bezahlt u. Gd., 58 Mark Br., September und October 58,50 Mark bezahlt, October-November 58,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., April-Mai 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. 26,000 Liter, loco 56 Mark bezahlt u. Br., 55,50 Mark Gd., pr. August 56 Mark Br., August-September 56 Mark Br., September-October 55,10 Mark bezahlt, October-November 56,20—56,00 Mark bezahlt u. Gd., November-December —, April-Mai —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 51,30 Mark Br., 50,85 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 7. August. [Producten-Wochenbericht.] Der Wunsch, daß das in den letzten Tagen der vergangenen Woche eingetretene schöne Wetter anhalten möge, hat sich leider nicht verwirklicht, denn wir hatten schon Anfangs dieser Woche wiederum Regen und erst gegen Schluß hat sich eine günstigere Temperatur eingestellt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese große Nässe auf das Getreide einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt hat und bleibt zu wünschen, daß wenigstens von jetzt ab anhaltend schöne Tage kämen, welche für die Sommerung und Kartoffeln, worüber auch schon hie und da Befürchtnngen laut werden, durchaus nöthig wären. Der Wasserstand ist gut, sogar in Folge der starken Regengüsse durch die Nebenflüsse gestiegen, dagegen das Verladungsgeschäft sehr schwach, da Getreide-Abladungen zu Wasser der hohen Preise wegen kein Rendiment geben. Verschlossen wurde Oel nach Berlin 55 Pfg., Mehl 45 Pfg., Oelkuchen Frankfurt und Cüstrin 35 Pfg., Alles per 50 Klgr.

Die vorwöchentliche Flaue in England war nur von kurzer Dauer und fast alle Plätze weisen eine sichtliche Erholung auf, da die Consumenten sich in der Versorgung nicht mehr so zurückhaltend zeigen. Die Aussicht, daß Amerika und Rußland nicht mit so großem Angebot aus der neuen Ernte hervortreten werden, hat die seitherige Zurückhaltung verdrängt, denn trotz der größeren Ankünfte von Weizen ist man in England bemüht, für weitere Anschaffungen zu sorgen. Amerika hat sich von seinen jüngsten Einbußen so weit erholt, daß beinahe die höchsten Preise wieder zur Notirung gelangten. In Frankreich sind wir nach einem größeren Rückschlag über die höchsten Preise hinausgegangen, trotzdem man sich bemühte, die Ernteergebnisse besser zu schildern, als sie in der That zu sein scheinen. Holland und Belgien haben sich merklich aufgerafft und zeigen steigende Tendenz. Am Rhein ist wie bisher die Preisrichtung eine andauernd feste gewesen; die dort frühzeitig erkannten schwachen Ernteaussichten haben sich als zutreffend erwiesen und da sich viel Kauflust für effective Waare zeigte, so wurde die bereits im Terminverkehr herrschende Stimmung noch wesentlich unterstützt. Süddeutschland ist anhaltend fest, da auch dort das Waarengeschäft sich lebhafter gestaltete und man auch wohl durch die dort wenig günstige Kartoffelernte noch mehr Grund fand, sich für eine Besserung zu entscheiden. Sachsen nahm endlich am Effectiv-Verkehr regeren Antheil. In Ungarn litt Weizen unter dem großen Angebot, während für Roggen größere Frage herrschte. Oesterreich hielt seinen vorwöchentlichen Stand inne.

In Berlin waren für Weizen bei guter Kauflust Preise steigend, so daß der nahe Termin 4 M., spätere Sichten 6 M. anzogen; die Umsätze waren sehr bedeutend. In Roggen waren große Preis-Schwankungen, jedoch blieb die Stimmung fest und waren bei ebenfalls starken Umsätzen Preise ca. 3 M. höher als vergangene Woche.

Das Getreide-Geschäft, welches in der vorigen Woche bei äußerst lebhaften Umsätzen rapide Preis-Steigerungen zeigte, hat in dieser Woche einen stabileren Charakter angenommen und da die Preise sehr hoch, zeigten sich Käufer zurückhaltend und wurde nur das für den Consum Unentbehrliche aus dem Markte genommen, Export fehlte gänzlich, nur vereinzelt tritt noch das Gebirge als Käufer auf. Aus diesen Gründen sind die Umsätze gegen die Vorwoche bedeutend zurückgeblieben.

Weizen war die Stimmung fest, doch hatte dies nur in dem schwachen Angebot seinen Grund, da Export der hohen Preise wegen unmöglich geworden ist, so ist man nur auf den Consum angewiesen, der vereinzelt die hohen Forderungen der hiesigen Lager-Inhaber bewilligen mußte. Im Ganzen waren, da sich Käufer zurückhaltend zeigten, die Umsätze gering, und Preise gegen vergangene Woche wenig verändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 19,20—21,10—22,80 M., gelb 19—20,70—22 M., feinster noch etwas besser, per 1000 Kilogr. August 210 M. Br., September-October 211 M. Gld.

Roggen war in dieser Woche stärker zugeführt, da sowohl von Preußen ansehnliche Posten bezogen wurden, als auch Galizien mit neuen Zufuhren anfängt, die Stimmung war etwas ruhiger und hat sich gegen die vorige Woche in so weit geändert, als für feine Waare nicht so viel über Notiz bezahlt wurde, sondern nur die Notirungen erzielt werden konnten. Die Umsätze waren ziemlich belangreich, da sowohl das Gebirge als Käufer auftrat, als auch der Consum bedeutende Quantitäten aus dem Markte nahm. Bezahlt wurde per 100 Kilogr. schles. 17,70—18,80—19,50 M., feinster nur vereinzelt etwas höher, galiz. und russ. 16—17—18 M. Im Termingeschäft waren starke Schwankungen, jedoch war die Stimmung eher fester und Preise zogen gegen vergangene Woche etwas an; Umsätze waren bedeutend schwächer. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr. August 171 Gld., September-October 169—168,50 M. bez., October-November 168 M. Gld., November-December 168 M. Br.

Gerste war die Stimmung fest und Kauflust gut; was von alter Waare an den Markt kam, fand leicht Käufer, da die Befürchtung laut wird, daß gerade diese Frucht am meisten von der Nässe gelitten hat und die alte Waare wegen der guten Qualität bevorzugt wird. Die Umsätze waren im Ganzen nicht bedeutend. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 14,80—15,10 bis 15,60 M., weiße 15,90—16,80 M., feinste über Notiz, per 1000 Kilogr. 146 M. Br.

Hafer blieb in guter Frage und wurde die zugeführte Quantität schlank begeben, da sowohl der Consum als auch das Gebirge sich am Kaufe betheiligte, Preise zogen in Folge dessen 40 Pf. an; Umsätze waren stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 15,10—16,10—17,60 M., feinster noch höher. Im Termin-Geschäft waren bei lebhaften Umsätzen Preise um ca. 3 Mark höher und man handelte an heutiger Börse per 1000 Kil. August 162 M. Br., September-October 159—58 M. bez., November-December 157—156 M. bez. und Br.

Hülsenfrüchte war bei ruhiger Haltung das Angebot schwach. **Koch-Erbsen** vereinzelt mehr beachtet. Zu notiren ist 16—17,50—19,50 Mark, **Futter-Erbsen** 14—15,50—16 Mark, **Linsen**, **kleine** 26 bis 28 M., **große** 29 bis 31 M. und darüber. **Bohnen** schwach preishaltend, galizische 18,50 bis 19,50 M., schlesische 19—20—21 Mark, **Roher Hirse** ohne Umsatz, 15 bis 16 M., **Wicken** ohne Zufuhr, 17—18—20 M., **Lupinen** wenig verändert, gelb 16—17—18 M., blau 15—16—17,50 M., **Mais** schwächer angeboten und Preise höher 13,50 —14—14,60 M., **Buchweizen** schwach angeboten, 15,70 bis 16,70 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen unverändert, Preise sämmtlich nominell. Zu notiren ist per 50 Klg.: roth 46—49—55 Mark, weiß 45—50—61—70 Mark, schwedisch 67—72 M., gelb 16—17—18,50 Mark, Thymothee 18—22—28 Mark.

Oelsaaten waren die Zufuhren stärker als vergangene Woche; für feine trockene Qualität zeigte sich gute Kauflust, und wurden die geforderten Preise gern bewilligt, dagegen blieben feuchtere geringere Waare noch vernachläßigt. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 23,50—24,50—26,50 M., Winterrübsen 22,50—24,50—26 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz, per 100 Klgr. 20,50 bis 21,50 Mark.

Leinsaamen schwach offerirt bei sehr fester Haltung. Man zahlte per 100 Kilogr. 24,50—26,50 bis 27,50 Mark.

Rapskuchen gut verkäuflich, schlesische 7,40—7,70 M., polnische 7 bis 7,30 Mark, September-October und Winter-Monate 7,60 M.

Leinkuchen gut gefragt, 11—11,60 M. per 50 Kilogr.

Rüböl war fast geschäftslos, jedoch die Stimmung eher fester, in Folge besserer Notirungen von auswärtigen Plätzen. Preise gegen vergangene Woche fast unverändert. Zu notiren ist per 100 Klg. loco 58,50 Mark bez., August und August-September 58 M. Br., September-October 57,50 M. Br., 57 Gld., October-November 58,50 M. Br., November-December 59,50 Mark Br., April-Mai 61,50 M. Br.

Spiritus zeigte Anfangs der Woche feste Tendenz und Preise haben in den ersten Tagen angezogen, da in Folge der starken Regengüsse von den benachbarten Provinzen, namentlich von Posen, größere Kauf-Ordres einliefen; als später günstigeres Wetter eintrat, die Kauflust auch befriedigt war, ermattete die Stimmung und Preise gingen etwas zurück; so daß wir nur 2½ Mark höher als vergangene Woche schließen. Die Preis-Steigerung gab zu starken Realisationen Veranlassung und waren in Folge dessen die Umsätze sehr belangreich; effective Waare dagegen war vernachläßigt.

Ueber den Stand der Kartoffeln, wird je nach Bodenbeschaffenheit und der gehabten Witterung verschieden berichtet; die Frühkartoffeln sollen strichweise etwas gelitten haben; dagegen dürften die Spätkartoffeln bei guter Witterung eine gute Mittelernte liefern.

Im Sprit-Geschäft bleibt es ruhig, da die vielfachen Preisschwankungen das Geschäft nachtheilig beeinflussen und die Spritkäufer stabile Preise abwarten wollen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 56 M. bez., 55,50 M. Gld., August und August-September 56 M. Br., September-October 56,10 M. bez., October-November 56,20 bis 56 M. bez. u. Gld., April-Mai 57 M. bez. u. Br.

Mehl ist die Stimmung wohl fest in Folge der hohen Getreidepreise, jedoch Kauflust ziemlich schwach, da nur für den Consum das Erforderliche gekauft wird und für den Export die Preise zu hoch sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizen- fein 30,75—32 Mark, Roggen- fein 30,75 bis 31,75 Mark Hausbacken- 28,50—29,75 Mark, Roggenfuttermehl 11—12 Mark, Weizenkleie 8,50 bis 9 M.

Stärke war fast unverändert bei schwachen Umsätzen. Zu notiren ist **Weizenstärke** 25 bis 28 Mark. **Kartoffelstärke** 12,50—13,25 Mark. **Kartoffelmehl** 13 bis 13,50 Mark. Alles per 100 Kilo.

Δ **Breslau**, 7. August. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die verschiedenen Marktplätze in unserer Stadt waren im Laufe dieser Woche sehr reichlich befahren, und waren sowohl Feld-, Garten- und Waldfrüchte, als auch Fleisch, Federvieh und Fische in genügender Menge vorhanden. Von Seiten der Verkäufer wurden Klagen über große Geschäftslosigkeit laut, die zum großen Theile auch begründet sind. Möglicherweise bringt der schwache Absatz ein herabgehen der Preise zu Wege, bis jetzt jedoch hielten sich die Preise auf vorwöchentlicher Höhe. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 2 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½—4½ M., junge Gänse pro Stück 2½—5 M., junge Enten pro Paar 2½—3½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 70 Pf., Hühnereier das Schock 3 M., die Mandel 75 Pf., Ameiseneier 1 L. 80 Pf.

Geschlachtetes Federvieh: Gänse, Stück 2 Mark 50 Pf. bis 4 Mark, Enten, Paar 2 Mark 80 Pf. bis 3½ Mark, Hühner, Paar 1 M. bis 1 M. 60 Pf., Tauben, Paar 70 - 80 Pf., Gänseklein, Port. 60 Pf., Entenklein, Port. 20 Pf., Gänseleber 15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L 40 Pf., Buttermilch 1 L. 7 bis 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17 Pf. Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 60—80 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Grüne Stachelbeeren 1 L. 20 Pf., Johannisbeeren 1 L. 60 Pf., Blaubeeren L. 10 Pf., Himbeeren 1 L. 50 Pf., Preiselbeeren 1 L. 25 Pf., Rahmbeeren pro 1 L. 20 Pf., Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., frische Morcheln 1 L. 50 Pf., Steinpilze Körbchen 20 Pf., Champignons Körbchen 50 Pf., Trüffeln Maß 75 Pf., Galuschel 1 L. 40 Pf, gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., grüne unreife wälsche Nüsse Schock 40 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuscheffel 3—3 M. 20 Pf., desgleichen 2 L. 15 Pf., Erdrüben pro Mandel 50 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schilk 30 Pf., Braun- und Grünkohl Korb 60 Pf., Blumenkohl Rose 50 Pf., Oberrüben pro Schock 30—90 Pf., Spinat 1 L. 10 Pf., Spargel pro Pfd. 30 Pf. bis 80 Pf., Melonen pro Stück 2½—3 Mark, Gurken pro Stück 3 bis 5 Pf., Gurken zum Einsauern 1 Schock 2 M., Dill pro Gebund 20 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 15 Pf., Sellerie, pro Mandel 30 bis 50 Pf., Petersilienwurzel, Gbd. 20 Pf., grüne Petersilie Gbd. 10 Pf., Meerrettig Mandel 1½ bis 6 M., Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen Schilk 40 Pf., Chalotten 1 L. 30 Pf., Zwiebeln 1 L. 10 Pf., grüne Rohrzwiebeln Schilk 25 Pf., Knoblauch 1 L. 15 Pf., Schnittlauch Schilk 15 Pf., Kopfsalat Schilk 20—60 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro 1 L. 25—30 Pf., saure Kirschen 1 L. 30 Pf., frische Birnen 1 L. 30 Pf., Apfelsinen Stück 10—20 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M., Aprikosen Schock 4—4½ M., Pfirsichen pro Stück 25 - 50 Pf., Reineclauden pro Pfd. 60 Pf., geb. Aepfel Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfund 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 M., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig per 1 L. 2 Mark. 20 Pf.

---

* **Breslau**, 7. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Die Preise haben sich gegen vorige Woche nicht wesentlich verändert. Auf den an der Oder belegenen Ziegeleien zeigt sich eine merkliche Abnahme der Bestände. Mittlere Qualitäten blieben gesucht, während für feine und geringe Sorten das Angebot überwiegend war. — Es wurde bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 44—45 Mark, Klinker 39—42 Mark, Mauerziegeln I. 35—37 Mark, do. II. 31—34 Mark, Feldofenziegel 28—29 Mark, Dachsteine 32—38 Mark, Hohlziegel 37—42 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45 bis

50 Mark, Chamottziegel 75—90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mrk., Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mrk., Granitplatten 7—9 Mrk., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mrk., do. oberschl. 0,82—0,90 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 11—14,50 Mark, do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3—3,50 Mrk., Mauerrohr pr. Sch. 3—4 Mrk., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mrk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein, pr. lfde. Meter 8 bis 9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 22—26 Mrk.

** **Manchester**, 3. August. [Garne und Stoffe.] Der Markt eröffnete heute in fester Stimmung und bestärken die Lebhaftigkeit am Liverpooler Baumwollen-Markt, sowie die dortigen erhärtenden Preise die feste Haltung der Producenten, welche im Allgemeinen höhere Preise fordern. Andererseits fahren Käufer aber fort sehr vorsichtig zu operiren und weigern sich in der Regel zu irgend welchem Avanz auf letztwöchentliche Raten zu kaufen, das Geschäft ist in Folge dessen beschränkt.

Middlesbro'-on-Tees, 3. August. [Eisenbericht von C. C. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Stimmung auf unserem Roheisenmarkt war heute wieder etwas besser, da die Festigkeit, mit der die Hochofenbesitzer an ihren Notirungen festhalten, viele Verkäufer zu dem Entschluß gebracht hat, weitere Deckungen vorzunehmen. Es wurden daher auch viele Partien in Nr. 3 Gießerei-Eisen zu 49 S. 6 P. und 49 S. geschlossen. Nur Puddel-Roheisen bleibt noch etwas leidend, da die Walzwerke immer noch sehr schlecht mit Aufträgen versehen sind.

Heutige Preise sind: Nr. 1 55 S., Nr. 3 49 S., Nr. 4 Puddeleisen 47 S., weiß 46 S. per Ton von 1015 Kilo ab Werk.

* **Berlin**, 7. August. [Bericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] Der Rückblick für den Monat Juli ist ein wenig erfreulicher und dürfte diese Geschäftslosigkeit wohl noch den Monat August hindurch dauern. Erststellige pupillarische Hypotheken sind in vereinzelten Posten auf Grundstücke in den älteren Stadttheilen an den Markt gekommen und fanden schlank Nehmer zu 4½—5%. Größere Abschlüsse fanden dagegen per October c. statt. Das Geschäft in zweiten und weiteren Eintragungen innerhalb der Feuerkasse war total matt, es kamen einzelne sogenannte Verlegenheits-Posten zum Verkauf und zwar mit beträchtlichen Opfern. Baugelder waren gar nicht angeboten. In Amortisations-Capitalien fanden wohl einige Umsätze statt, im Ganzen war das Geschäft auch darin äußerst schleppend.

[Schlesische Tuchfabrik J. S. Förster & Co.] Durch ein Inserat in unserer heutigen Zeitung fordert die Schlesische Tuchfabrik mit Rücksicht darauf, daß die letzte Generalversammlung beschlußunfähig geblieben, ihre Commanditisten auf, ihr brieflich die Adressen und die Höhe des Actienbesitzes aufzugeben, um ihnen Mittheilungen über die Möglichkeit einer Reconstruction machen zu können.

[Schlesische Immobilien Actiengesellschaft.] In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Schlesischen Immobiliengesellschaft ist beschlossen worden, auf die Actien der zweiten Emission (sogenannte junge Immobilien) eine weitere Einzahlung von 25 Proc., die bis zum 15. September erfolgen soll, demnächst auszuschreiben. Bisher waren auf die jungen Actien 55 Procent eingezahlt.

[Anleihe der Stadt Bukarest.] Bei der öffentlichen Subscription auf die neue Anleihe der Stadt Bukarest, welche in den letzten Tagen am dortigen Platze stattfand, sind statt der vom Municipalrath verlangten 8 Millionen Francs, 41 Millionen Francs, gezeichnet worden.

[Geraer Bank.] Die Verwaltung der Bank motivirt in einem längeren Promemoria ihren Entschluß, der Generalversammlung vom 25. August d. J. den Verzicht auf das Recht der Notenausgabe vorzuschlagen. Nachdem die Geringfügigkeit des der Bank durch das Reichsbankgesetz gestatteten unbedeckten steuerfreien Notenumlaufs hervorgehoben ist, welche jedenfalls die Aufhebung der 4 Filialen in Leipzig, Dresden, Chemnitz und Glauchau zur Folge haben wird, weist die Direction nach, daß die mit der Noten-Ausgabe verbundenen Beschränkungen das von der Geraer Bank betriebene Conto-Corrent- und Kunden-Geschäft im Allgemeinen außerordentlich schädigen würden. Mit Lösung des Commandit-Vertrages und Kündigung der Conto-Corrent-Verbindungen würde aber der gewinnreichste Theil des Geschäfts verloren gehen. Auch würde die Einlösung der Noten in Frankfurt und in Berlin Kosten verursachen und den Umlauf der Noten vermindern. Zur raschen Rückkehr der Noten werden aber auch die Reichsbank-Filialen beitragen; zur Einlösung würde aber weit mehr Baargeld als jetzt zinslos festgelegt werden müssen, so daß der aus der Notenausgabe zu erwartende Gewinn auf ein sehr geringes Maß reducirt werden dürfte.

[Neue ungarische Staatsanleihe.] Wie telegraphisch bereits gemeldet, steht für den Herbst die Aufnahme einer neuen ungarischen Staatsanleihe in Höhe von 30 bis 40 Millionen Gulden in Aussicht, welche theils zur Deckung der laufenden Bedürfnisse, theils aber zur Befriedigung der Entschädigungs-Berechtigten aus dem Bau der subventionirten Bahnen und zur Beschaffung der Fahrbetriebsmittel dieser Bahnen im Sinne der bekannten Generalvollmacht, verwendet werden soll. Ueber das Budget des ungarischen Communications-Ministeriums wird gemeldet, daß dasselbe ein Ersparniß von 2½ Millionen gegen das Vorjahr ausweise. Das Einnahmen-Präliminare der ungarischen Staatsbahnen pro 1876 mußte in Folge der bekannten Annullirung des Cartells mit der österreichischen Staatsbahn um eine halbe Million gegen 1875 reducirt werden.

[Falsificate.] Nachdem vor Falsificaten von Noten der englischen und französischen Bank Newyorker Banquiers bereits am 16. Juli per Kabel gewarnt worden, richtete, wie die „N. Handels-Ztg." schreibt, der Minister des Auswärtigen, Hamilton Fish, folgendes, vom 21. Juli datirtes Schreiben an den Mayor der Stadt Newyork: „Hierdurch erlaube ich mir, Sie zu benachrichtigen, daß mir vom hiesigen englischen Gesandten ein Schreiben zugegangen ist, dem eine Notification des Präsidenten der Bank von Frankreich an den Präsidenten der Bank von England beigeschlossen ist, und worin gesagt ist, das gegenwärtig eine Bande von Falschmünzern, die ihr Hauptquartier in Barcelona habe, existirt. Dieselben haben bereits eine große Anzahl gefälschter 20-Francs-Noten, sowie Goldmünzen in Umlauf gesetzt. Jetzt jedoch gehen sie mit dem Plan um, ihr Geschäft in wahrhaft gigantischem Stile fortzusetzen. Sie wollen nämlich gefälschte Noten der Banken von Frankreich und England zum Betrage von 12 Millionen Dollars nach Newyork senden, woselbst ein Banquiers den Betrieb derselben übernommen haben soll. Ein Theil der französischen Noten soll in London und Frankfurt durch Vermittlung von Banquiers in Circulation gesetzt werden. Die Person, welche diese Angaben gemacht, behauptet, die Noten, welche auf echtem Papier der Bank von England gedruckt waren, gesehen zu haben.

[Die Ernte in Rußland.] Der Saatenstand in Rußland hat sich in der zweiten Hälfte des Juli unter dem Einflusse einer recht günstigen Witterung wesentlich gebessert. Der langersehnte Regen fiel häufig und förderte erfreulich das Wachsthum in den zweifelhaften Gebieten, leider kam derselbe für den größten Theil der Krim und Bessarabiens zu spät; die einmal verdorrten Halme konnten keine neue Lebenskraft gewinnen. Dagegen stimmen sowohl private als auch officielle Berichte überein, daß der Westen, namentlich aber die Baltischen Küstenländer und Rassisch-Polen einen sehr guten Ertrag, der Norden und auch das Innere Rußlands durchschnittlich eine befriedigende Ernte versprechen.

[Galizisches Petroleum.] Dem galizischen Petroleum, welches der Concurrenz mit dem amerikanischen Petroleumhandel nicht Stand halten konnte, ist nun zu allem Ueberfluß in den nahen Donaufürstenthümern eine noch gefährlichere Concurrenz erwachsen. Außer den Petroleum-Fundgruben in der Walachei werden jetzt, wie aus Bukarest berichtet wird, auch nahe bei Tirgul-Okna in der Moldau, sehr ergiebige Petroleumgruben eröffnet. In kleinerm Maßstabe wurden dieselben auch schon früher ausgebeutet, fanden jedoch der hohen Frachtsätze halber nur im Inlande Absatz. Nun aber die Eisenbahn von Adjud nach Tirgul-Okna concessionirt und directe Verbindungen per Bahn sowohl nach Oesterreich als auch nach den Stapelplätzen an der Donau und auf dem Schwarzen Meere hergestellt werden, dürften die moldau-walachischen Petroleumgruben, deren sich, dem Vernehmen nach, englische Capitaliste nbemächtigen wollen, bald genug zur Geltung gelangen.

µ **Nr. 62 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die stetig wiederkehrenden Klagen über Futternoth. (Schluß.) — Landwirthschaftliche Geheimmittel. — Die Krankheiten der Gewerbetreibenden. — Zur Vertilgung der (grauen) Nebel-Krähe. — Die Salicylsäure in der Bienenzucht. — Königliche Universität Göttingen. — Unser tägliches Bier. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:** Aus Breslau. — **Auswärtige Berichte.** Die Ernte-Aussichten in Oesterreich-Ungarn. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — Besitzveränderungen. — **Wochenberichte:** Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Königsberg. — Wochenkalender. — **Inserate.**

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Aussig-Teplitzer Eisenbahn.] Die Aussig-Teplitzer Bahn, welche seit einigen Monaten mit beträchtlicheren Mindereinnahmen zu ringen hat, wurde von einer fatalen Calamität betroffen. Sie mußte dieser Tage den Verkehr auf ihrer Bielathalbahn wegen einer Dammsenkung bei der Station Stürmitz einstellen. Der betreffende Damm zieht sich über ein abgebautes Kohlenlager hin. Die Aussig-Teplitzer Bahngesellschaft hat seiner Zeit die unter ihrem Bahnkörper befindlichen Kohlen um einen hohen Preis abgelöst, wie überhaupt auch schon das Gesetz bestimmt, daß unter Eisenbahnen, Straßen rc. das Kohlenlager nicht zum Abbau gelangen darf. Daß dies nun in dem erwähnten Falle trotz gesetzlicher Bestimmungen und trotz der bezahlten Ablösungssumme dennoch geschah, dürfte wahrscheinlich zu einem Processe Anlaß geben. Es wird zunächst darauf ankommen, ob der Abbau schon vor der Ablösung oder erst nach erfolgtem Bau des Eisenbahn-Dammes vorgenommen wurde. Unter allen Umständen wird aber die Aussig-Teplitzer Bahn mit Ersatzansprüchen hervortreten. Der Betrieb auf der Bielathalbahn kann erst dann wieder aufgenommen werden, bis einige provisorische Bauten aufgeführt sind. Dazu dürften mindestens 8—10 Tage gebraucht werden.

[Rumänische Eisenbahn.] Es wird nachgerade zu einem Versteckenspiel, das mit den Actionairen der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft getrieben wird. Während es gestern hieß, die Begebung der Anleihe sei dem Minister Mayorescu in Paris gelungen, wird man heute durch die bestimmter auftretende Nachricht, die Auszahlung der 1874er Dividende bleibe vorläufig sistirt, sehr erheblich herabgestimmt.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: In der letzten Generalversammlung wurde bekanntlich eine Dividende von 4 pCt. beschlossen, die Auszahlung derselben jedoch von der Genehmigung der Seitens des Vorstandes der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft mit dem rumänischen Minister Rosetti abgeschlossenen Convention abhängig gemacht. Da die Convention in den rumänischen Kammern eine ganz veränderte Form erhalten hat, so kann die Dividende vorläufig nicht zur Auszahlung gelangen, und es wird wohl, wie man annimmt, eine neue Generalversammlung einberufen werden müssen, um darüber zu berathen, ob und was von der abgeänderten Convention anzunehmen oder zu verwerfen sei.

Die „B. B.-Ztg." theilt bezüglich der Verhandlungen des rumänischen Ministers Folgendes mit. Theils weil eine Placirung einer beträchtlichen Anzahl der rumänischen Eisenbahn-Stamm-Prioritäten nicht möglich geworden war, theils für den vollständigen Ausbau der Bahnen und mehrerer neuen Linien in Uebereinstimmung mit dem Willen der rumänischen Regierung war die Aufbringung neuer Geldmittel erforderlich geworden und waren namentlich auch die directen Betriebsergebnisse sowie die aus der Garantie der Regierung hervorgehenden Summen verwendet worden. Um nun die Modalitäten für die Art und Beschaffung dieser neuen Geldmittel mit der Regierung zu vereinbaren, war in der Person des Ministers Rosetti ein rumänischer Regierungs-Commissarius hierher entsendet worden, welcher mit den hiesigen Organen der Gesellschaft eine Convention vereinbarte, wonach die Regierung nicht blos die Garantie für die erforderlichen Geldmittel im Betrage von 23 Millionen Francs übernahm, sondern in der Verpfändung des Tabakmonopols eine Specialgarantie für die zu dem Behufe auszugebenden rumänischen Staatsobligationen bestellte. Auf dieser Special-Garantie mußte hier bestanden werden, weil man nun einmal die Erfahrung gemacht hatte, daß im andern Falle die Papiere nicht zu placiren sein würden. Für diese Combination nun, bei der natürlich die Genehmigung der Kammer vorbehalten war, hatte das Ministerium die Verpflichtung, mit aller Energie einzustehen, wenn es sich und seinen hierher entsendeten Regierungs-Commissarius nicht vollständig desavouiren lassen wollte. Statt dessen vertrat das Ministerium die Convention in lauester Weise und es kam so schließlich ein Kammer-Votum zu Stande, durch welches jede Specialgarantie abgelehnt und die ganze Aufbringung der erforderlichen Geldmittel durch Begebung von 7%igen Staatsobligationen nur unter der Bedingung genehmigt wurde, daß ein entsprechender Theil der Eisenbahnen in das volle Eigenthum der rumänischen Staatsregierung übergehe. Dadurch war die hier vereinbarte Convention im Grunde annullirt oder doch in ihren wesentlichsten Punkten abgeändert. Die hiesige Gesellschaft mußte unter diesen Umständen jedenfalls bestimmte Gegenpropositionen der Regierung erwarten, wenn man überhaupt in concrete Verhandlungen von Neuem eintreten sollte. Statt dessen erschien hier der rumänische Minister Mayorescu, durch Nichts zur Führung von Verhandlungen oder zu bestimmten Abmachungen legitimirt; er besuchte die einzelnen maßgebenden Mitglieder des Aufsichtsraths, erklärte in den verbindlichsten Formen die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung, auf der durch den Kammerbeschluß vorgezeichneten Basis die Sache definitiv zu regeln, aber bestimmte Propositionen von dieser Basis aus, welche den Verhandlungen zur Grundlage hätten dienen können, machte er nicht, ja es blieben selbst nach seinen Eröffnungen Zweifel darüber bestehen, welches Stück der Bahn die Regierung denn eigentlich in ihren Besitz nehmen wolle, da er zwar ein bestimmtes Stück bezeichnete, jedoch hinzufügte, daß sich über diese Forderung der Regierung noch werde rechten lassen. Unter diesen Umständen blieb in der That nichts weiter übrig, als in concrete Verhandlungen überhaupt nicht einzutreten und statt dessen das bestimmte Verlangen auszusprechen, daß von Seiten der Regierung eine bestimmte neue Vorlage hierher möge gemacht werden. So reiste Herr Mayorescu, dessen wesentlicher Reisezweck wohl wirklich auch nicht in diesen Verhandlungen bestanden zu haben scheint, sondern der vielmehr seine Gemahlin, welche die Tochter eines früheren hiesigen Rechtsanwalts ist, nach Pyrmont bringen und demnächst in Paris sondiren wollte, in wie weit die Begebung der neuen Schuldtitres auch ohne Specialgarantie dort möglich sein werde, zunächst nach Pyrmont und von dort nach Paris, ohne daß bestimmte neue Verhandlungen hier auch nur begonnen worden sind. Nach diesen hier gegebenen Mittheilungen werden alle diejenigen Nachrichten zu reduciren sein, welche man über den hiesigen Aufenthalt des Herrn Mayorescu in Umlauf gebracht hat.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Dresden, 7. August. Das „Dresdener Journal" meldet: Der König von Sachsen begrüßt den Kaiser Montag in Plauen und begleitet ihn bis Leipzig.

Stuttgart, 7. August. Der König besuchte das Schützenfest. — Der „Mercur" berichtet aus Hechingen: Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg sagte dem Regierungspräsidenten in Sigmaringen zur Ausführung des Gesetzes über Verwaltung des Kirchenvermögens sein Mitwirken zu.

Wien, 7. Aug. Bezüglich der Sigl'schen Maschinenfabrik soll die Constituirung der Actien-Gesellschaft heute stattfinden. Das Actien-Capital ist auf 3 Millionen Gulden festgesetzt. Davon zeichnet Sigl 1 Million, die Creditanstalt 240,000 Fl., die Anglobank 75,000 Fl., das Finanzministerium 600,000 Fl., das Aushilfs-Comite 110,000 Fl. Auch andere Firmen zeichnen.

Pest, 7. August. Das ungarische Budget für 1876 weist gegen 1875 Ersparungen von 5 Millionen auf.

Gastein, 7. August. Kaiser Wilhelm ist unter den herzlichsten Abschiedsrufen der versammelten Kurgäste und den Klängen der preußischen Volkshymne in einem mit Blumen geschmückten Wagen um 11½ Uhr abgereist.

Paris, 7. August. Die Jury des geographischen Congresses traf noch keine Entscheidung. Dieselbe wird vor Mittwoch wahrscheinlich nicht bekannt. Dem Vernehmen nach werden mehrere Medaillen ex aequo vertheilt werden.

London, 6. August, Nachts. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Handelsmarinebill an. Der Lordpräsident Richmond erklärt Namens des Prinzen von Wales Oranmore gegenüber: Der Bericht von „Weekly Register" über den Empfang Manning's bei dem letzten Feste des Prinzen von Wales sei unrichtig. Manning war unter den Gästen. Der Prinz von Wales hatte indessen nicht Gelegenheit, ihn zu sehen, noch ihm entgegenzugehen, noch die Hand zu reichen, noch der Königin vorzustellen. „Weekly Register" meldete dies, um hieraus den Schluß zu ziehen, für Manning sei ein Vorzugsrecht indirect festgellt.

Dublin, 7. August. Zur O'Connellfeier fand gestern eine Procession statt, an der 350,000 Personen theilnahmen.

Petersburg, 7. August. Nachrichten aus Kokard melden eine Staatsumwälzung. Die Insurgenten vertrieben den Kahn nebst Familie. Der Hauptanführer der Insurgenten heißt Abderahwan Awdobatschi.

Buenos-Ayres, 7. August. Leas Gonzales ist zum Finanz-Minister ernannt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Triest, 7. August. Die Insurgenten drangen in Monaster ein, unterstützt von Montenegrinern und türkischen Christen. Dracevo und Sgonjevo wurden in Brand gesteckt, auf beiden Seiten waren viel Todte und Verwundete. Die Kämpfe dauern fort.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 7. August. Derwisch Pascha proclamirte eine Generalamnestie, erzielte aber bisher keine besondere Wirkung. Die Pforte leitete mit der griechischen Regierung Verhandlungen über den Anschluß der griechischen Bahnen an die türkischen Bahnen ein. In dalmatinischen Küstenstädten verbreiteten sich Gerüchte, daß sieben türkische Kriegsschiffe demnächst in den türkischen Enklaven Dalmatiens eine größere Truppenzahl ausschiffen werden. Dieselben erwiesen sich bisher als unbegründet.

Budapest, 7. August. Die Verhandlungen mit einem hiesigen Consortium wegen Vereinigung der ungarischen Südwestbahnen wurden resultatlos beendet. Die Nachrichten über Verhandlungen wegen Contrahirung eines neuen Anlehens entbehren jeder Begründnug.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 7. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 192, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 252, 25. Lombarden 86, —. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose 179, 75. Provinzialdiscont —. Spanier 18¾. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 148⅝. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —, —. Mairente —. Wenig Geschäft.

Paris, 7 August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 77. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105,27, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 73 25 do. Tabaks-Actien 775, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 625 —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 222, 50. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 40, 90 do. de 1869 283, 75 Türkenloose 123, 75. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Sehr fest, Deckungskäufe.

Berlin, 7. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 389, 50 1860er Loose 119, 50. Staatsbahn 509. —. Lombarden 174, —. Italiener 73, 25 85er Amerikaner 101, 90 Rumänen 30, —. 5procent. Türken 40, 50. Disconto-Commandit 155, 25. Laurahütte 90, 75. Dortmunder Union 13, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, 25. Rheinische 110, 50. Bergisch-Märkische 83, 75 Galizier 103, —. Reichsbank —, —. — Fest, still.

Weizen (gelber): August 216 —, Sept.-Octbr. 219, 50 Roggen: August 164 —, Septbr.-Octbr 163, 50. Rüböl: Septbr.-Octbr. 59, 40, Oct.-Novbr. 60, 20. Spiritus: August-Septbr. 56, 30, Sept.-Octbr. 56 90.

Berlin, 7. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oest. Credit-Actien	389, —	387, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	507, 50	507, —	Laurahütte	91, 25	90, —
Lombarden	173, 50	172, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	45, 75	45, 50
Schles. Bankverein	95, 50	95, 25	Wien kurz	182, 20	182, 30
Bresl. Discontobank	73, 40	73, —	Wien 2 Monat	180, 80	181, —
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 50	Warschau 8 Tage	280, 35	280, 15
Bresl. Wechslerbank	68, 50	68, 50	Oesterr. Noten	182, 50	182, 60
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	280, 50	280, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	—, —
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 25	93, —
3½ prc. Staatsschuld	92, 50	92, 50	Galizier	103, —	102, 90
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 20	Ostdeutsche Bank	—, —	79, 50
Oesterr. Silberrente	67, 50	67, 50	Disconto-Comm.	105, 75	155, 75
Oesterr. Papierrente	64, 70	64, 70	Darmstädter Credit	129, —	128, —
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 25	40, 60	Dortmunder Union	13, 90	13, 75
Italienische Anleihe	73, 30	73, 25	Kramsta	87, 75	87, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 50	72, 30	London lang	20,28½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	29, 25	30, 30	Paris kurz	80, 90	—, —
Oberschl. Litt. A.	143, 75	143, —	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	81, 60	81, 25	Waggonfabrik Linke	52, 75	52, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 60	105, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, —	108, 75	Ver. Br. Oelfabriken	51, 75	51, 50
Berlin-Görlitzer	47, 25	47, 10	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	83, 80	84 —			

Nachbörse: Creditactien 389, —. Franzosen 507, —. Lombarden 173, 50. Discontocommandite 155, 50. Dortm. 13, 70. Laurahütte 91, 50. Reichsbank 148, 25.

Recht fest. Geringes Geschäft. Internationale durchweg fest. Bahnen gut behauptet. Mindener schwächer. Banken und Bergwerke wenig verändert. Reichsbank beliebt. Geld ziemlich flüssig.

Frankfurt a. M., 7. August, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 193, 50. Staatsbahn 253, 50. Lombarden 86¼. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Fest.

Frankfurt a. M., 7. Aug., Nachm. 2 Uhr 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 193¾. Franzosen 254. Lombarden 86¼. Böhmische Westbahn 172 Elisabeth 163¾ Galizier 205, 25. Nordwest 131½. Silberrente 67⅜. Papierrente 64⅛ 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 312⅝. Amerik. 1882 —. Russen 1872 103⅞. Russ. Bodencredit 93⅝. Darmstädter 128,13. Meininger 82¼. Frankfurter Bankverein 73½. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 107, 50. Oesterreichische Bank 81½. Schles. Vereinsbank 88¼. Fest.

Wien, 7. August. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	7.	6.		7.	6.
Rente	70, 95	70, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	279 75	278, 25
National-Anlehen	74, 10	74, 10	Lomb. Eisenbahn	98, —	97, —
1860er Loose	112, 50	112, 40	London	111, 25	111, 40
1864er Loose	138, —	137, 70	Galizier	227, —	226, 75
Credit-Actien	218 10	215, 70	Unionsbank	96, 10	96, 40
Nordwestbahn	143, 50	143, 50	Kassenscheine	164 62	164, 62
Nordbahn	181, 2	181, 5	Napoleonsdor	8, 91½	8, 91½
Anglo	109 80	108, 20	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	33, 75	33, 75			

Paris, 7. August. [Anfangs-Course.] 3procent Rente 66, 50, Anleihe 1872 105, 15. do. 1871 —. Italiener 73, 10. Staatsbahn 631, 25. Lombarden 222, 50 Türken —, —. Spanier —, —. — Fest.

London, 7. August. Heute Feiertag.

Köln, 7. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter November 23, 65, März 1876 24, 15. Roggen behauptet, November 16, 90, März 1876 17, 65. Rüböl fester, loco 32, 70, October 32, 60, Mai 1876 33, 90. Hafer matt, loco 17, 50, November 16, 65.

Paris, 7. August. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per August 65, —, September-October 65, 25, September-December 66, —. November-Februar 66, 50, Weizen matt, per August 28, 25, per September-Octbr. 29, —, per Sept.-December 29, 75, November-Februar —, —. Spiritus per August —, —, Januar-April —, —. Wetter: —.

Newyork, 6. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 13¾. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 119⅜. 5% fun-

dirte Anleihe 116⅜. Bonds de 1887 5/20 120¾. Erie 14⅜. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14½. do. in New-Orleans 14¼. Raff. Petroleum in Newyork 11¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 11, —. Mehl 6, 50. Mais (old mixed) 92. Rother Frühjahrsweizen 1, 51. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 7. August. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, August 216, —, September-October 219, —, October-November 223, 50. Roggen ruhig, August 164, —, September-October 163, 50, October-November 164, —. Rüböl fester, Septbr.-October 59, 70, October-November 60, 50. Spiritus besser, August-Septbr. 56, 50, Septbr.-October 57, 50, October-Novbr. 57, 50. Hafer: August 169, —, Septb.-October 167, 50.

Hamburg, 7. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz matt, per August 218, per Septbr.-October 220. Roggen matt, pr. August 164, per September-October 165. Rüböl fest, loco 60½, per October 61, per Mai 1876 64. Spiritus still, per August 38½, pr. September-October 40, per October-November 41½. — Wetter: Sehr heiß.

Amsterdam, 7. August [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Loco —, November 322. Roggen per October 202, 50. per März 210, —.

Stettin, 7. August, 1 Uhr 20 Min. Weizen: flau, per August 218, —, September-October 218, —, October-November 220, —. Roggen flau, per August 162, —, September-October 161, —, October-November 162, —, Rüböl geschäftslos, per August 55, 50, Septbr-Octbr. 55, 50. Spiritus loco 55, 70, per August-September 55, 40, September-October 56, 20. Petroleum per Herbst 11, —.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Finanz-Ministers vom 24. Juni d. J. — IV. 4633 — ist der für das Jahr **1876** behufs Deckung der Kosten der Untervertheilung der Grundsteuer zu erhebende **Beischlag** für den Regierungsbezirk Breslau auf **3 Mark 70 Pfennige** für je Einhundert Mark Grundsteuer jährlich, festgesetzt worden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß der betheiligten Grundeigenthümer mit dem Bemerken, daß der erwähnte **Beischlag** im Monat Januar 1876 neben der Königlichen Grundsteuer durch die städtischen Steuererheber, wie dies pro 1875 geschehen, von den Zahlungspflichtigen abgeholt werden wird. [321]

Breslau, den 2. August 1875.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

☞ **Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen.** [861]

Schlesischer Bank-Verein.

500

Hanfcouverts, Geschäftsgröße mit beliebiger Firma bedruckt 2 Mk., 500 Briefbogen mit Firma 3½ Mk., 500 Rechnungen 2 Mk. Gutes Conceptpapier glatt und hell pr. Ries 2 Mk. 75 Pf. und alle Schreib-Materialien zu Fabrikpreisen. [1627]

Jos. Schönfeld, Papierhdlg. en gros, Ring 18, S.

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

Nikolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34, [1258]

Den 16. August beginnen **neue Curse** für Anfänger und Unterrichtete.

Die Fabrik des rheinischen Trauben-Brust-Honigs in Mainz macht durch eine Empfehlung im heutigen Blatte auf die Vorzüglichkeit ihres Präparates, welches als angenehmes und nützliches Hausmittel allgemein geschätzt und anerkannt wird, aufmerksam.

Eine Badereise zur Stärkung oder Wiederherstellung der Gesundheit kann nicht Jeder unternehmen, theils der Kosten und anderntheils der häuslichen oder geschäftlichen Verhältnisse wegen. Allen Diesen nun empfehlen wir als Ersatz der Brunnenkur „Dr. Airys Naturheilmethode." — Versäume Niemand, **selbst wenn noch so schwer darniederliegend**, sich das **weltberühmte illustrirte Werk: „Dr. Airys Naturheilmethode, Originalausgabe von Richters Verlagsanstalt in Leipzig"** anzuschaffen. Dies **25 Bogen** starke **illustrirte** Buch kostet **nur 1 Mark** und ist in allen größeren Buchhandlungen vorräthig. [49]

Danksagung.

An heftigem **Reißen** fast im ganzen Körper bereits 12 Wochen leidend war ich während dieser Zeit unfähig irgend welche Arbeit zu verrichten. In dieser traurigen Lage wurde mir die schon vielfach berühmt gewordene **Gesundheits- u. Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6** bestens empfohlen. Bald nach dem ersten Gebrauch fühlte ich Linderung, und binnen 14 Tagen wurde ich vollständig von den Leiden befreit. Solches theile ich der Wahrheit gemäß der leidenden Menschheit mit und sage Herrn Oschinsky meinen wärmsten Dank. [2146]

Stabelwitz, Kreis Breslau, 28. Juni 1875. **Carl Schneider.**

Patent-Schroot. — Bestes Jagdpulver.

Centralfeuer-, Lancaster- und Lefaucheux-Flinten und **Büchsflinten** offerire billigst und **unter Garantie.** (Lefaucheux von 18 Thlr. ab.)

Hauptniederlage von franz. u. engl. **Lefaucheux-** und **Lancaster-Hülsen** in allen Cal.

Sämmtliche **Jagdartikel** und **feine Jagdtaschen** in größter Auswahl zu ganz soliden Preisen. [1636]

E. Richter, Gewehrfabrik, Breslau,

Lager Junkernstraße, vis-à-vis der „Goldenen Gans".

Pensionat und Unterrichts-Institut.

Anmeldungen von Pensionärinnen, sowie von Halbpensionärinnen (d. h. Aufenthalt im Pensionat während des ganzen Tages), werden nun täglich von mir entgegen genommen.

Ein Fortbildungs-Cursus (Selecta) für erwachsene Mädchen, welche im Deutschen (Styl, **klassische Lectüre**), allg. Geschichte der Literatur, Weltgeschichte, Naturwissenschaft und in der franz. und engl. Sprache weitere Ausbildung suchen, beginnt am 1. September. [2109]

Amalie Thilo,

geprüft als Lehrerin und Schulvorsteherin.

Die Vorlesungen in meinem Lyceum für Damen beginnen Mitte October. D. O.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	339,3	11,5	—	O. schwach.	Regen.
7 Petersburg	339,0	11,5	—	O. stille.	Regen.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,7	13,6	—	NO. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	338,5	14,6	—	ONO. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	339,2	11,8	—	WNW. stark.	ganz bedeckt.
7 Gröningen	337,4	15,4	—	ONO. schwach.	schön.
7 Helder	337,5	15,4	—	NO. s. schwach.	Meer ruhig.
7 Hernösand	338,9	60,6	—	Windstille.	Regen.
7 Christiansd.	339,2	9,9	—	Windstille.	bedeckt.
7 Paris	337,3	13,0	—	NW. s. schw.	ganz bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	337,1	13,4	1,1	NO. mäßig.	wolkig.
7 Königsberg	335,6	14,6	1,7	O. schwach.	wolkig.
6 Danzig	336,0	15,3	3,2	—	heiter.
7 Cöslin	335,7	14,3	1,8	NO. mäßig.	heiter.
6 Stettin	334,9	15,2	3,0	—	ganz heiter.
6 Puttbus	335,5	14,2	1,8	O. stark.	heiter.
6 Berlin	334,6	14,5	2,3	N. mäßig.	ganz heiter.
6 Posen	332,4	14,2	1,8	O. schwach.	heiter.
6 Ratibor	326,5	12,8	0,9	NW. s. schw.	trübe.
6 Breslau	330,0	12,8	0,3	NO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	332,8	13,9	1,8	O. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	335,6	15,0	3,8	NO. schwach.	heiter.
6 Köln	335,3	13,3	0,6	SO. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	330,9	12,7	1,0	W. mäßig.	trübe, neblig, Regen.
7 Flensburg	337,3	14,7	—	NO. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	332,0	11,6	—	NO. s. schwach.	dichter Nebel.

Dorothea Hartbrich,
Oscar Streckenbach,
Verlobte. [1468]
Breslau, Salzbrunn,
am 7. August 1875.

Verlobte: [1501]
Clara Hoffmann,
Max Schober.
Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Meyer,
Paul Grundke. [1503]
Delmenhorst. Breslau.

Unsere am 5. d. Mts. in Breslau stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an. [2132]
Posen, im August 1875.
Heinrich Wernecke,
Kreisrichter.
Marie Wernecke,
geb. **Hedinger.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 7¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Kimmel**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [1472]

Breslau, den 6. August 1875.
Reinh. Monski.

Heute Morgen 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Alma**, geb. **Mikeska**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [576]

Beuthen OS., den 6. August 1875.
Kreisrichter **Franz.**

Die heut Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Bertha**, geb. **May**, von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen: [578]

Gotthard Matthias.
Langenbielau, 6. August 1875.

Heute Morgen 12¼ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Constanze**, geb. **Müller**, mit einem munteren Knaben. [582]

Sagan, 7. August 1875.
B. Salzmann.

Gestern Abend verschied nach langem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre unsere inniggeliebte Mutter

Johanna Becker.

Tiefbetrübt um stille Theilnahme bitten: [1492]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. August 1875.
Trauerhaus: Albrechtsstr. Nr. 39, 3. Etage.

Todes-Anzeige. [1458]

Statt besonderer Meldung machen wir Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige, daß heute morgen 7½ Uhr unsere herzlich geliebte unvergeßliche Gattin, Mutter und Großmutter Frau **Caroline Wilhelmine Jesdinszki**, geb. von **Pogrell**, im 75. Lebensjahre nach kurzen Leiden sanft entschlafen ist.

Breslau, 6. August 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute früh um 8¾ Uhr verschied nach längeren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die verw. Frau Kreissecretär

Julie Wagner, geb. **Holze.**

Ratibor, den 6. August 1875.
[574] **Die Hinterbliebenen.**

Verspätet.

Am 2. d. M. starb in Reichenhall nach langen Leiden unser guter, treuer Sohn, Gatte und Vater **Heimann Kirschner** im Alter von 42 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt an: [1504]

Die Hinterbliebenen.
Groß-Strehlitz, 7. August 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Lieut im 1. Großhrzgl. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 17 Herr Seeler mit Frl. Lydia v. Esebeck in Ludwigslust.

Geburten. Eine Tochter: Dem Hrn. Pastor Lutze in Friedland bei Wriezen a. O., dem Königl. Preuß. Lieut. a. D. Hrn. v. Almeida in Athen.

Todesfälle: Frau Prem.-Lieut. v. Bornstädt in Demmin, Frau Rittmeister v. Monteton in Hecklingen.

Lobe-Theater.

Sonntag. Mit neuer Ausstattung: Zum 2. Male: **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind."** Romantisch-komisches Märchen mit Gesang in 3 Akten von F. Raymund. Musik von W. Müller. [2135]

Montag. Dieselbe Vorstellung.

[1477] **Volks-Theater.**

Sonntag. Süße Gewohnheiten. Ballet. Was sich die Kaserne erzählt. Auf der Eisenbahnstation. Ballet. Zillerthaler.

Montag. „Humoristische Studien." Ballet. „Schöne Seelen finden sich."

Varieté-Theater,

[1484] **Nikolaistr. Nr. 27**

Sonntag. Concert. Die Aushebungscommission. Ballet. Der Kurmärker. Ballet. Die alte Schachtel. Die Banditen. Anf. 6 Uhr.

Montag. Concert. Ballet. Junge Liebe. Ballet. Mannschaft an Bord, Operette. Anfang 7½ Uhr.

National-Theater.

Sonntag 4 Uhr. Kindervorstellung mit Verloosung: „Der Schuster als Millionär." ½8 Uhr. „Die Sucht nach Millionen." Montag. Muttersegen.

Herr **Julius Ackermann** wird ersucht um gefällige Angabe seiner Adresse. **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2. [1485]

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt.

Die Mitglieder versammeln sich Montag den 9. August Abds. 6¼ Uhr **Sternstraße 4a.** laut uns. Circulair vom 9. pas. [2103]

Unterrichts-Curse im
Schönschreiben,
im gesammten kaufm. Rechnen, Correspondenz, jeder Art von
Buchführung.
Anfang 16. Aug. Anmeldg. Nachm.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Reell.

Herren und Knaben erhalten guten und billigen Unterricht. Offerten unter X. L. 73 in d. Exped. der Bresl. Ztg.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur von
Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut
von
Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise, Prospecte gratis.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau, ist soeben erschienen: [2083]

Die Preußischen Vormundschaftsgesetze.

Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875. — Gesetz betreffend die Kosten, Stempel und Gebühren in Vormundschaftssachen. — Gesetz betreffend die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger 2c. vom 12. Juli 1875. — Gesetz betreffend das Hinterlegungswesen v. 19. Juli 1875. **Mit ausführlichem Sach-Register.**

Preis 50 Pfge.

Ich verreise auf einige Wochen. Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [2104]

Breslau, den 5. August 1875.

Dr. Asch.

Von der Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich Vorm. v. 9½—11½ U. (für Privatkranke) und Nachm. von 2—4 Uhr (für unbemittelte **Augenkranke** gratis) zu sprechen. [2050]

Dr. Jany,
Freiburgerstraße 9.

Meine Sprechstunden [1693] **für Hals- und Ohrenkranke** halte ich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Größter Bazar für Tuche, sowie für Herren- und Knaben-Garderobe.

En gros & en détail.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir eine bedeutende Partie

eleganter Herren- und Knaben-Garderobe,

als:

Sommer-Paletots,

complette Promenaden- und Gesellschafts-Anzüge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bestellungen werden im eigenen Atelier schnell, sorgfältig und preiswerth ausgeführt.

Nichtconvenirendes nehmen wir bereitwilligst zurück.

Ring 37. **Pariser & Strassner,** Ring 37.

Grüne-Röhrseite, 37 Ring, par terre und 1. Etage, Ring 37, Grüne-Röhrseite.

Ich wohne: [1053]
Siebenhufenerstraße Nr. 25b.
Dr. P. Neustadt.

M. Schnaas,
Advocat, [1756]
Köln, Mohrenstraße 7.

Germania.

Dinstag, den 10. August:

Extrafahrt nach Ohlau

mit Musikbegleitung.

Abf. von der Promenade Früh 7 Uhr, Rückfahrt von Ohlau Abends 6 Uhr.

Billets zu ermäßigten Preisen von 2 M. 50 Pf. für I. Cajüte und 2 M. für II. Cajüte für tour und retour sind zu haben bei den Kaufleuten Herren **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstr. 54, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, und **Martin Blitz**, Ketzerberg 31. Preise an der Kasse des Dampfers für I. Cajüte 3 M., für II. Cajüte 2 M. 50 Pf.

[2116] **Krause & Nagel.**

152. Preuß. Lotterie.

Ziehung 2. Kl. 10., 11. u. 12. d. M.

Gedruckte Antheil-Loose 2. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
ℳ 40	20	10	5	2½	1¼	ℳ 20

ferner vollgiltig für alle 4 Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
ℳ 80	40	20	10	5	2½	1¼

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Roßmarkt Nr. 8, par terre.

Pensions- und Schul-Anzeige.

In dem mit meiner höheren Töchterschule verbundenen Pensionat sind gegenwärtig einige Plätze frei geworden, und finden deshalb zu Michaelis, schon Pensionärinnen jeden schulpflichtigen Alters freundliche Aufnahme. Der Ort empfiehlt sich durch seine schöne und gesunde Lage. [272]

In **Breslau** werden die Herren: Dr. **Nisle**, Dirigent des Lehrerinnen-Seminars, Provinzial-Schulrath **Ranke** und Stadtschulrath **Thiel**, in **Reichenbach** die Herren: Bürgermeister **Schmalz** und Kreis-Physicus Dr. **Sabarth** die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Bertha Ritter,

Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Reichenbach in Schlesien.

Reise- und Regenmäntel

in ganz neuen Formen

empfiehlt [2152]

die Damen-Mäntel-Fabrik

von

May & Wrzeszinski,

Ohlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke, I. Et.

Geehrten Anfragen zur Nachricht, daß das seit 40 Jahren bestehende

Vergolde-Geschäft

noch wie früher und in derselben Weise fortgeführt wird, und empfiehlt alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, wie **Spiegel, Gardinenbretter, Fahnenknöpfe** und **Spitzen** in allen Größen, sowie alle Einrahmung von Bildern 2c. stets bei reeller Arbeit und soliden Preisen. [1479]

P. Melzer,

Königl. Hof-Vergolder, Einhorngasse Nr. 2 in Breslau.

Florentiner Marmor-Waare

in großer Auswahl empfiehlt [2114]

F. Gnerucci,

Königsstraße Nr. 3 (Passage, früherer Marstall.)

Hildebrand's Etablissement.

Das am Montag den 2. August ausgefallene Concert zum Besten der **beiden Local-Vereine** findet **Dinstag den 10. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr** statt. Zum Eintritt legitimirt nur die grüne Loos-Nummer.

Billets sind nur noch an der Kasse à 50 Pfennige zu haben. [2112]

Der Director.
Grützmacher.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, 8. August:
Großes Militär-Concert.
Anfang 5 Uhr. [2142]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:
CONCERT
der Breslauer Concert-Capelle.
Morgen Montag:
Brillant-Feuerwerk.
[2154] Bilse.

Simmenauer Garten.

Heute:
Großes Concert
der Springer'schen Capelle.
Auftreten der amerikan. Gymnastiker Herren **Gebr. Geselli**,
der Turner-Königin **Miss Emmy**,
des Fräul. **von Zakrzewska**,
der **Signora Lorina** und
des Balletmeisters Herrn **Hernani**.
Anfang 5½ Uhr. [1494]
Entree für Herren 20 Pf.
für Damen und Kinder 10 Pf.
Morgen: Gr. Concert u. Vorstellung.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonntag, den 8. August:
Früh-Concert
von 11—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittags von 5½ Uhr ab:
Großes Concert
[2145] unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **C. Faust.**

Abends:
Brillante
Gas-Illumination.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

Morgen Montag:
Großes Concert
von der Faust'schen Capelle.

Zelt-Garten.

Sonntag, 8. August:
I. Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr ohne Entree.

II. Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 4½ Uhr. [2141]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Eichenpark.

Heute Sonntag, den 8. August:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt
vom Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regts. Schl. Nr. 1
unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Grube.**
Bei eintretender Dunkelheit:
Beleuchtung des ganzen Parks durch bengal. Flammen.
Anfang 3½ Uhr. [2144]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen 10 Pf., Kinder frei.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonntag, den 8. August:
Großes Militair-Concert,
ausgeführt von der Capelle 51. Regts.
unter Leitung des Capellmeisters Herrn **R. Börner.**
Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gas-Flammen.
Anfang 5 Uhr. [2140]
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Morgen, Montag, Concert
von derselben Capelle.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Sonntag, den 8. August c.:
Früh-Concert
ohne Entree. [2139]

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 8. August:
Letztes Militär-Concert
vor dem Ausmarsch zum großen Manöver, ausgeführt von der **Regiments-Musik 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10**, unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [2143]
Entree Herren 25 Pf.,
Damen und Kinder 10 Pf.

Volks-Garten.

Heute Sonntag:
Gr. Militär-Concert
ausgeführt vom Musikcorps des Königl. Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Direction
des Kgl. Musikdirectors **C. Englich.**
Schlachtmusik mit Kanonendonner.
Zum Schluß:
Großes Brillant-Feuerwerk
vom Kunstfeuerwerker **B. Göldner.**
Anfang 4 Uhr. [1844]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen 10 Pf.

Etablissement zum Bergkeller.

Heute Sonntag, den 8. August:
Großes Concert
unter Leitung des Herrn **A. Blasig.**
Anfang 4 Uhr.
Entree: Für Herren 20 Pf.
Damen 10 Pf.
Morgen Montag:
Letztes großes Bockfest
nach Münchener Art
Concert
vom Musikchor des Kgl. Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **C. Englich.**
Anfang 6 Uhr. [2155]
Entree: Für Herren 20 Pf.,
Damen 10 Pf.

Seiffert in Rosenthal.

Heut Sonntag:
Großes Gartenfest nebst Tanzmusik
im festlich, mit Fahnen geschmückten Sommer-Ball-Saal. Bei eintretender Dunkelheit:
Festliche Erleuchtung
der Garten- u. Park-Anlagen mit 7000 bunten Lampen, welche in Folge künstlichen Reflexes durch 21,000 bunte Flammen erleuchtet erscheinen. [1466]
Um 9½ Uhr:
Feuerwerk,
Feuerregen, Kanonendonner u. Beleuchtung d. Saales u. Gartens durch
bengalisches Feuer.
Kassen-Eröffnung 2 Uhr.
Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Gartenfest aus und findet
Tanzmusik
im Sommer-Ball-Saal statt.

Seiffert in Rosenthal.

Morgen Montag
Flügel-Unterhaltung.
Während des Cotillons:
Große
Präsenten-Vertheilung.
Jede Dame erhält an der Kasse ein Loos gratis. [1467]
1. Hauptgewinn ein eleg. Necessär.
2. " " " Damentasche.
3. " " " Nähkörbchen.

Reisenden!

welche auf der Oels-Gnesener Bahn verkehren, ist das [1853]
Hôtel „Victoria" in Kozmin
wegen seiner vorzüglichen Küche und freundlichen Bedienung sehr zu empfehlen. **Ein alter Reisender.**

Dampferverbindungen
zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesborough a./Tees unterhält regelmäßig [848]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Zwei junge Leute finden in einer anständigen Familie **Pension** nebst Flügelbenutzung, **Reuschestraße 48**, 1te Etage. [1508]

Pensionäre.

Junge Leute, welche das Gymnasium in Bunzlau i. Schles. besuchen wollen, finden von Michaeli d. J. an freundliche Aufnahme, auf Wunsch eigenes Zimmer mit Flügelbenutzung, in einer gebildeten Familie. Schriftliche Anfragen werden unter Adresse **A. H.** postlagernd **Bunzlau i. Schles.** erbeten. [2128]

„Reell".

Ein gebildeter Mann, 28 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, evangel., aus guter Familie, Besitzer eines großen Grundstücks mit flottem Geschäft im Werthe von 40,000 Thlr. in einer größeren Provinzialstadt, wünscht sich bald zu verheirathen. Junge Damen im Alter von 18 bis 24 Jahren, gut erzogen, mit einem disponiblen Vermögen von 10,000 Thlr. (welches sichergestellt wird), oder deren Eltern oder Vormünder werden höflichst ersucht, ihre Adressen (zur Anknüpfung näherer Bekanntschaft) unter **O. 1916** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen.
Strengste Discretion ist Ehrensache. [2098]

Heirathsgesuch.

Ein geb. Mann (Wittwer) in den besten Jahren, Vater von drei guterzogenen Kindern von 7—14 Jahren, evangelisch, gut situirt mit gangbarem Geschäft, wünscht sich bald wieder zu verheirathen. Er macht nicht Ansprüche auf Vermögen, doch ist eine kleine Mitgift angenehm. Damen, resp. kinderlose Wittwen im Alter von 24—30 Jahren, mit Sinn für Häuslichkeit und eheliches Glück, werden ersucht, ihre Adressen unter Chiffre **P. 1915** vertrauensvoll an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. Discretion selbstverständlich.

Oberhemden *)
nach den neuesten Modells,
sowie sämmtliche
Herren-Artikel
durchgehends
Nouveauté's
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

15,000 Thlr. werden ges.
zur 1. Hypothek auf hiesiges städtisches Grundstück feiner Lage durch **Kanold**, Adolfstraße 1. [1510]

300,000 Thlr.
Mündelgelder sollen auf erste Hypotheken in grössern Posten vergeben werden. Gefl. Anfragen sub **A. 1926** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Geld für Waaren, Werthpapiere, Wechsel ꝛc. wird zu soliden Bedingungen besorgt in **Heilborns Geschäftsstube**, Nikolaistr. 64. [1459]



Geld
auf Wechsel oder Unterlagen wird verliehen. [1133]
Näheres auf briefl. Anfr. sub E. 1780, welche an **Rud. Mosse** in **Breslau** zu richten sind.

Geld für höhere Beamte und Officiere auf Wechsel oder Lombard mit Discretion und Prolongation immer zu haben [1481]
V. Schwerin, Nicolaistr. 37.

Hängematten

bestes Fabrikat, offerirt **W. Hahnewald**, Seilerwaaren-Fabrik., Ohlauerstraße 39. [1450]

---

1 Polis.-Pianino oder [1460]
1 Wiener nußb. Stutzflügel
ist zu verkaufen
Nikolaistraße Nr. 64, 2. Stock.

Stadt-Theater.

Indem die ergebenst unterzeichnete Direction des Stadt-Theaters sich hiermit die Ehre giebt, das für die am 1. September c. beginnende Saison neu engagirte Personal zu veröffentlichen, erlaubt sich dieselbe gleichzeitig dem geehrten Publikum die Abonnements-Bedingungen zu unterbreiten. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß eine solide und zugleich den hiesigen Anforderungen entsprechende künstlerische Leitung des städtischen Institutes nur auf der festen Grundlage eines möglichst großen Abonnements basiren kann, richtet die Direction an das Gesammt-Publikum die ebenso dringende wie ergebene Bitte, ihre Bestrebungen von vornherein durch rege Betheiligung an dem neuen Abonnement freundlichst zu unterstützen. Nur diese thatkräftige Unterstützung wird die Direction in nachwirkender Weise zu den riskanten Opfern ermuthigen können, welche die Beschaffung und Erhaltung eines würdigen Künstler-Ensembles, eines ansprechenden Repertoires, einer den hiesigen Ansprüchen genügenden Ausstattung nebst allen übrigen Unkosten und Lasten des Institutes erfordern. Gestützt auf die sichere Basis eines dem Reichthum und dem Kunstsinn der hiesigen Einwohnerschaft entsprechenden Abonnements wird die Direction gern und freudig Alles aufbieten, um das ihr anvertraute Kunstinstitut in einer seinen ruhmvollen Antecedentien entsprechenden Weise zu führen und hofft zuversichtlich, daß das geehrte Publikum bereit und willfährig sein werde, durch dauernde und treue Zuneigung zu einer ehrenvollen Existenz desselben in ähnlicher Weise beizutragen, wie solches in Leipzig, Cöln, Hamburg, Frankfurt, Bremen u. s. w. durch Beschaffung eines entsprechenden Abonnements geschehen ist, um den Bestand der dortigen Bühnen zu sichern.

Personal-Verzeichniß.

Dramaturg: Herr **Anthony.** Regisseure der Oper: Die Herren **Becker** und **Bischoff**; Regisseur des Schauspiels: Herr **Gumtau**; Ober-Oeconomie-Inspector: Herr **Ploch** aus Darmstadt. Kassenrendant: Herr **Hügel** aus Wiesbaden.

a. Oper.

Damen: Frau **Dr. Schmidt-Zimmermann** vom Hoftheater in Dresden, und Frl. **Leeb** vom Stadttheater in Cöln, Primadonnen. Frau **Eggeling** vom Hoftheater in Braunschweig, erste Coloratursängerin. Frl. **Hucké** vom Hoftheater in München, Opernsoubrette. Frl. **Holder-Egger** von Berlin, jugendliche Gesangspartieen. Frl. **Weber-Kukulla**, Opern- und Singspiel-Partien. Frl. **Pagay** vom Victoriatheater in Berlin, Operetten- und Singspiel-Soubrette.

Herren: Herr **Coloman Schmidt** von der deutschen Oper in Rotterdam, erster Heldentenor. Herr **Küch** vom Hoftheater in Schwerin, erster lyrischer und jugendlicher Heldentenor. Herr **Jäger**, vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim, Tenorbuffo und lyrischer Tenor. Herr **Schlosser**, vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim, erster Bariton. Herr **Rieger**, zweiter Bariton. Herr **Aglitzky**, vom Stadttheater in Cöln, erste Baßpartieen. Herr **Becker**, vom Stadttheater in Düsseldorf, Baßbouffo und Baßpartieen. Herr **Prawit**, Baßpartieen.

Der Chor besteht aus 22 Herren und 24 Damen.

Kapellmeister: Herr **Hillmann**, vom Stadttheater in Freiburg. **Chor- und Musik-Director:** Herr **Stumpf.** — Das Orchester besteht aus 44 Mitgliedern.

b. Schauspiel.

Damen: Fräul. **Ungar** vom Stadttheater in Hamburg, erste tragische Liebhaberin und Salondame; Fräul. **Roth** vom Stadttheater in Köln und Fräul. **Schmidt** vom Stadttheater in Zürich, erste Liebhaberinnen; Fräul. **Welden** und Frl. **Wülfken** vom Stadttheater in Würzburg erste muntere und naive Liebhaberinnen; Frau **Größer**, tragische Mutter und Anstandsdame; Frau **Göthe**, komische Mütter- und chargirte Rollen; Frau **Guthery** vom Stadttheater in Hamburg, Mutter und Anstandsdame; Frl. **Emmerich**, zweite Mütter; Frl. **von Sartory** vom Carltheater in Wien, Frl. **Burgstädt** und Frl. **Stemmler**, jugendliche Liebhaberinnen.

Herren: Herr **Thies** vom Hoftheater in Hannover, erster Held und Liebhaber; Herr **Wessels** vom Residenztheater in Berlin, erster jugendlicher Liebhaber und Bonvivant; Herr **Carlschulz** vom Stadttheater in Hamburg, jugendlicher Held, Liebhaber und Bonvivant; Herr **Edgar** vom Hoftheater in Weimar, erster Charakterdarsteller und Intriguant; Herr **Guthery** vom Stadttheater in Hamburg, erste komische und Charakterrollen; Herr **Will**, erste komische und chargirte Rollen; Herr **Herrmann**, Heldenvater und Charakterdarsteller; Herr **Werner**, Väter und Charakterdarsteller; Herr **Bischoff**, Väter und chargirte Rollen; Herr **Stolte**, Gecken und Chargen; Herr **Rey** und Herr **Lucas**, chargirte Rollen.

Ballet.

Balletmeister: Herr **Ambrogio**; Frl. **Roséri** vom Hoftheater in Hannover, erste Solotänzerin; Frl. **Lyra**, von der Komischen Oper in Wien, Solo- und Charaktertänzerin. — Das Corps de ballet besteht aus 12 Figurantinnen und die Balletschule aus 24 Eleven.

Von neuen und neu einstudirten Werken, die zur Darstellung kommen sollen, nennen wir **Königin von Saba** von Gounod; **Aida** von Verdi; **Rienzi** von Wagner; **Indra** von Flotow; **Mignon** von Thomas; **Nordstern** von Meyerbeer; **Euryanthe** von Weber; **Ferdinand Cortez** von Spontini; **Romeo und Julie** von Gounod; **Die Favoritin** von Donizetti; **Glöckchen des Eremiten** von Meillard; **Dinorah** von Meyerbeer; **Ernani** von Verdi.

Im großen Jahr. Schauspiel in 5 Akten von K. Köfting. **Großstädtisch.** Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. **Arria und Messalina.** Tragödie in 5 Acten von Wilbrandt. **Schulmeisters Töchterlein.** Lustspiel in 5 Akten von J. Krüger. **Unter Maria Theresia.** Zeitbild in 5 Akten von A. Schwarz. **Die Herrmannsschlacht** von Kleist. **Turandot** von Schiller. **Columbus.** Drama in 5 Akten von K. Köfting. **Ein Schutzgeist.** Posse in 5 Akten von Rosen. **Blindekuh.** Lustspiel in 3 Akten von Kneisel. **Die Marquise von Pommerayn.** Drama in 5 Akten von Ferdinand Ludwig. **Otto Bellmann.** Posse in 3 Akten von Kalisch (neue Bearbeitung). **Die Rosen im Norden.** Große Feerie von Dr. Wollheim. **Dornröschen.** Ausstattungsposse in 3 Akten von Görner. **Das laute Geheimniß.** Lustspiel in 5 Akten nach Calderon und Gozzi von W. Anthony.

Gastspiele stehen von nambaften Künstlern in Aussicht, wie von Herrn Kammersänger **Niemann**, Frau **Niemann-Raabe**, Frl. **Gallmeyer** nebst Personal u. s. w.

Diese Gastspiele, sowie die Novitäten werden **sämmtlich** auch im Abonnement stattfinden.

Zahlreichen Anfragen diene zur Nachricht, daß nicht nur auf 225 Vorstellungen, sondern auf Wunsch auch auf alle 283 Vorstellungen Abonnements abgegeben werden.

Die zeitherigen Abonnenten, welche ihre Plätze zu behalten wünschen, werden ersucht, sich darüber schriftlich bis zum 15. d. Mts. zu erklären.

Jeder Abonnent hat für die Suspendu-Vorstellungen auf seinen Platz das Vorrecht bis 12 Uhr Mittags zum Kassenpreis.

Schriftliche Anmeldungen werden im Theater-Bureau von Montag, den 9. an bis Ende dieses Monats, Vormittags von 10 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Die Zahlung des Abonnements geschieht in zwei Raten praenumerando; die erste bei Empfang der Karten, die zweite beim Jahreswechsel.

Die Preise für die Abonnements-Vorstellungen (au porteur) der Saison sind wie folgt normirt:

Für einen Platz	225 Vorstellungen:	283 Vorstellungen:
in der Prosceniumsloge I. Ranges	225 Thlr. — Sgr.	283 Thlr. — Sgr.
" " " in den Logen des I. Ranges	187 „ 15 „	235 „ 25 „
" " " in dem Balcon des 1. Ranges / in den Orchesterlogen	150 „ — „	188 „ 20 „
" " " in den Orchesterlogen		141 „ 15 „
" " " in den Parquetlogen / im Parquet	112 „ 15 „	141 „ 15 „
" " " in der Prosceniumsloge II. Ranges	112 „ 15 „	117 „ 27½ „
" " " in den Logen u. Balcon II. Ranges	93 „ 22½ „	

Hochachtungsvoll [2153]

Die Direction des Stadttheaters.
Tescher & Auerbach.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Für Haut- u. Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.
Zimmer sind zu vergeben. [1497]
Dr. **Demlow**, Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [1586]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Epilepsie,
(Fallsucht) heilt **brieflich** der Specialarzt **Dr. Killisch**, jetzt Neustadt-Dresden, (früh. Berlin). **Erfolge nach Hunderten!**

Brennstempel
von Schmiedeeisen fertigt **H. Klingert**, Hummerei 17. [1465]

Nachdem am 30. Juni d. J. die General-Versammlung die Auflösung und die Liquidation unserer Gesellschaft beschlossen, ist dieser Beschluß in das Handels-Register eingetragen worden. — **Es ergeht demzufolge hiermit die in Artikel 243 und 245 beziehungsweise 202 des Handels-Gesetzbuches vorgeschriebene Aufforderung an die Gläubiger der Gesellschaft, sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.**

Breslau, den 31. Juli 1875. [1969]

Schlesische Actien-Gesellschaft
für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau
(vorm. C. Schmidt & Co.)
in Liquidation.
R. Neder. Fr. Reiche. M. J. Ullrich.

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisenproduction.

Nachdem der Kaufmann Herr **Robert Leopold** hier sein Amt als General-Bevollmächtigter der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft niedergelegt hat, ist an seiner Stelle der General-Agent Herr **P. Schröder** hier, Krausenstraße Nr. 42, gewählt worden.

Berlin, den 1. August 1875. [2118]

Der Verwaltungsrath.

Die gestern abgehaltene General-Versammlung unserer Commanditisten ist wegen geringer Betheiligung bezüglich des Hauptgegenstandes der Tagesordnung beschlußunfähig geblieben. Wir ersuchen unsere Commanditisten, uns brieflich ihre Adressen und die Höhe ihres Actien-Besitzes aufzugeben, um ihnen Mittheilungen über die Möglichkeit einer Reconstruction machen zu können. [2133]

Grünberg i. Schl., den 4. August 1875.

Schlesische Tuchfabrik
Jer. Sig. Foerster & Co.

Bad Langenau.

Gegenwärtig sind wieder **Wohnungen** in größerer Auswahl zu haben. [560]
Die Curverwaltung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. August cr. tritt zum Stettin-Schlesischen Verband-Tarif vom 15. November 1872 ein Nachtrag XII. mit Frachtermäßigungen in Kraft.
Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 4. August 1875.

Am 15. August c. tritt für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten bei Aufgabe in Mengen von mindestens 10,000 Kilogr. auf einen Frachtbrief und Sendungen von leeren Säcken in jeder Gewichts-Quantität zwischen Stationen der Odessaer Eisenbahn einerseits und deutschen Stationen andererseits via Woloczyck-Podwoloczyska-Myslowitz ein neuer Special-Tarif in Kraft, von welchem Druckexemplare bei unseren Stations-Kassen Breslau und Posen zu haben sind.
Breslau, den 6. August 1875. [2177]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Dinstag den 10. d. Mts. Nachmittags sollen zwei Sendungen kiefernes Scheitholz und zwar die eine um 4 Uhr an der Gleisgruppe Nr. 5, die andere um 5 Uhr im Kohlenhofe Platz Nr. 10 meistbietend gegen gleich baare Zahlung und sofortige Abnahme verkauft werden. [2107]
Breslau, den 8. August 1875.

Die Güter-Expedition.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

I. Der Artikel „Lumpen" bei Versendung in Wagenladungen tarifirt vom 5. d. Mts ab im diesseitigen Local-Verkehr zur Classe B.
Breslau, den 2. August 1875.

II. Vom 1. August c. ab ist die diesseitige Station Glogau mit den für die gleichnamige Station der Oberschlesischen Bahn giltigen Frachtsätzen in den Hamburg-Oberschlesischen Verband aufgenommen worden.
Breslau, den 3. August 1875.

III. Seit 1. d. Mts. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der königl. Niederschlesisch-Märkischen und diesseitigen Bahn vom 1. August 1874 für Niederschlesische Steinkohlen ein Nachtrag II. mit directen Tarifsätzen nach den Stationen der Abkürzungslinie Arnsdorf-Gassen in Kraft getreten.
Breslau, den 4. August 1875.

IV. Die Frachtsätze für roh- und unbearbeitete Steine im Verkehr von den diesseitigen Stationen Striegau, Ober-Streit und Groß-Rosen nach Breslau werden vom 10. d. Mts. ab bis ult. Januar k. J. auf 0,18 Mark per 100 Kgr. ermäßigt. [2170]
Breslau, den 5. August 1875.

Directorium.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Frauenart.

Zwei Novellen
von
J. Dominicus.

Inhalt: I. Aus Thüringen. — II. Was ist das Schönste auf Erden?
8°. Eleg. broch. Preis pro Band: M. 4,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Bahr, Louis le petit, oder der immer gern gesehene Gesellschafter. Enthält 20 Taschenspieler-Künste, 24 Kartenkunststücke und 20 Gesellschaftsspiele. 12½ Sgr. od. 1 M. 25 Pf.

Campe's Briefsteller für das bürgerliche Leben. Enthält 280 Briefe und Geschäfts-Aufsätze im blühendsten Styl. Zweiundzwanzigste Auflage. 15 Sgr. od. 1 M. 50 Pf.

Galanthomme, oder der Gesellschafter, wie er sein soll. Fünfzehnte verbesserte Auflage. 25 Sgr. od. 2 M. 50 Pf.

Hartenbach, Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. 9. verbesserte Auflage. 10 Sgr. od. 1 M.

Leibarzt, oder 500 Hausarzneimittel gegen 145 Krankheiten der Menschen. 12. Auflage. 15 Sgr. od. 1 M. 50 Pf.

Rabener, Knallerbsen, oder 256 Anekdoten von Gelehrten, Friedrich dem Großen und Fürsten Bismarck. 12. Aufl. 10 Sgr. od. 1 M.

Meyer, Neues Complimentirbuch, mit 24 Anstands-Regeln zu allen Lebensverhältnissen, einer Blumen- und Farben-Sprache und 24 Toasten. 12½ Sgr. od. 1 M. 25 Pf.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel, der Nachtigallen, Dompfaffen, Hänflinge, Stieglitze u. s. w. mit 16 Abbildungen. Achte Auflage. 10 Sgr. od. 1 M.

Wartenstein, Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts. Enthält 100 Liebesbriefe im blühendsten Styl und den elegantesten Wendungen, nebst einem mütterlichen Nachlaß. 1 M. 50 Pf.

Vorräthig in
Breslau,
Albrechtsstraße 37.
[2113]

Trewendt & Granier's
Buchhandlung.

Bei **A. Mewes** in Düsseldorf erschien soeben und ist durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen: [584]

Die Erlebnisse und Huldigungen des Cultus-Ministers Dr. Falk während seines Aufenthaltes am Rhein

von
Adolf Kohut.

Im vorliegenden Buche bringt der als Literar- und Culturhistoriker wie als Publicist bereits rühmlichst bekannte Verfasser die **genaueste und umfangreichste** Beschreibung und Zusammenstellung dieser großartigen Triumph-Reise mit all' ihren glänzenden Festlichkeiten und Huldigungen, verherrlicht durch die vielen geistreichen Gedanken, Reden und Poesien, welche der allgemeine Enthusiasmus bei dem Erscheinen des geistreichen Kämpfers für die gute Sache am Rheine hervorgerufen. Der Autor hat hiermit aber auch zugleich einen **Beitrag zur Zeitgeschichte** geschaffen, welcher jedem denkenden Politiker und Historiker willkommen sein wird.

Das Buch, in gr. Octav-Format, ist in eleg. farb. Umschlag cartonnirt und mit dem getr. Porträt und facsim. Namenszuge des Cultusministers versehen.

Preis 1½ Mark.

Roast-Beef.

Geschmortes Lungenfleisch in Blechbüchsen von 2 Pfund Inhalt, offerire ich als ein sehr billiges, wohlschmeckendes und nahrhaftes Fleisch. Dasselbe ist, 5 Minuten in kochendes Wasser gestellt, sofort genießbar und daher auch allen Haushaltungen, Restaurants ꝛc. als practisch zu empfehlen.

Oscar Haensel,
Herrenstraße Nr. 7a.
[1480]

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Kundmachung.

Vom **Magistrate der Landeshauptstadt Czernowitz, Herzogthum Bucowina,** wird hiermit bekannt gemacht, daß die Gemeindevertretung einen Theil der Straßen, sowie städtischen Anstalten mit **Gas zu beleuchten** und die Besorgung dieser Beleuchtung im Wege der **Offerten** sicherzustellen beabsichtigt; es werden demnach Unternehmungslustige eingeladen, ihre diesfälligen Offerten **längstens bis Ende August l. J.** an das **Magistrats-Präsidium** einzusenden, wobei bemerkt wird, daß weitere Auskünfte, sowie sonstige nähere Daten über Verlangen entweder schriftlich ertheilt oder während der gewöhnlichen Kanzleistunden im Magistrats-Präsidium eingeholt werden können. [379]

Czernowitz, am 5. Juli 1875.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

		nach			nach
D. Nürnberg	11. Aug.	Baltimore	D. Salier	8. Sept.	Newyork
D. Donau	14. Aug.	Newyork	D. Neckar	11. Sept.	Newyork
D. Main	21. Aug.	Newyork	D. Mosel	18. Sept.	Newyork
D. Braunschweig	25. Aug.	Baltimore	D. Leipzig	22. Sept.	Baltimore
D. Rhein	28. Aug.	Newyork	D. Deutschland	22. Sept.	Newyork
D. Oder	4. Sept.	Newyork	D. Donau	25. Sept.	Newyork
D. Ohio	8. Sept.	Baltimore			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Mark, zweite Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Mark, Zwischended **120** Mark.

Von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havana.**

D. Hannover 15. September. D. Frankfurt 13. October.
Passagepreise: Cajüte **630** Mark, Zwischendeck **165** Mark.
Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie [470]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau [860]
Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

Complette Küchen-Einrichtungen.



Grösstes Wirthschafts-Magazin.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Ohlauerstrasse 45, Alte Landschaft.

Zum Manöver!

Zelte, mit wasserdichtem Dach, Feldsessel mit und ohne Lehne, zum Transport des geringen Gewichtes und der vortheilhaften Construction wegen sehr geeignet.

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik.
Fabrik und Niederlage: Bahnhofstr. 22.
Stadt-Niederlage: Königsstrasse Nr. 3 (Passage).

Billards in großer Auswahl,

mit Gummi- und Stahlfederbanden der neuesten und besten Construction, bestes Tuch, Bälle, Queues, Queuesleder u. s. w. empfiehlt: [2111]

R. Letzner,
Billardfabrikant, Klosterstr. 81.

Unkündbare Capitalien

bis zu größten Beträgen à 5⅙ % Zinsen incl. der Amortisation, desgl. kündbare bei mehrjähriger Befestigung zu günstigsten Bedingungen sind auf Güter und Bresl. Häuser sofort zu begeben durch das [2122]
Hypotheken- und Lombard-Geschäft, Bischofstraße 1, part.

Verpachtungen.

Vorgerückten Alters wegen wollen wir unsere Thätigkeit auf unsere Chemische Düngerfabrik beschränken und unsere **Tuchfabrik** mit sämmtlichen Maschinen und Geräthschaften verpachten. Dieselbe wird durch Wasserkraft, den Bober, betrieben, und besteht aus **Wollwäscherei, Spinnerei,** mit 4 Satz Streichmaschinen nebst Spinnmaschinen, **Weberei** mit 12 Hand- und 4 mechanischen Webestühlen, **Walkerei** mit 5 Lochwalken, 1 Doppelwalzenwalke und 1 Waschmaschine, **Appretur** mit 1 doppelten und 2 einfachen Rauhmaschinen, 1 Longitudinal- und 3 Transversal-Scheermaschinen, 1 Bürstmaschine, 2 Pressen sammt Rahmen im Freien und Rahmhaus. Reflectirende wollen sich direct an uns wenden. [572]

Löwenberg i. Schl. **Gebr. Hille.**

Wolle-Verkauf.

Die in den Schäfereien der **Graner** erzbischöflichen **Herrschaften in Ungarn** diesjährig producirte feine Einschur-Wolle von **85,450 Wiener Pfunden** wird im nachbezeichneten Offertwege an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. [2071]

Die diesbezüglichen Offerten sind mit einer Caution von Fl. 5000 ö. W. versehen bis **zum 23. August l. J., Vormittags 10 Uhr** in der Primatial-Buchhaltung zu Gran in Ungarn einzureichen, allwo dieselben um diese Stunde von einer Commission öffentlich erbrochen werden und dasjenige Offert, welches den von der Commission vor Offert-Eröffnung festgesetzten Preis erreicht, angenommen und der Kauf abgeschlossen wird.

Die **Uebernahme** der Wolle, sowie die **Zahlung** des vollen Kaufpreises hat im Verlaufe von **14 Tagen** zu geschehen.

Die Wolle und die Verkaufsbedingnisse können in Neuhäusel (wo 67,066 Pfund erliegen) im Primatial-Rentamte, dann in Csém (wo 18,384 Pfund dieser Wolle lagern), beim herrschaftlichen Hofrichter eingesehen werden. Csém liegt am rechten Donau-Ufer, ¾ Stunden entfernt von Neuszeny, wo bekanntlich eine Dampfschiffs- und eine Eisenbahn-Station besteht.

Gran, den 28. Juli 1875.

Güter-Direction der Primatial-Herrschaften.

Die besten Nähmaschinen aller Systeme

offerirt zu soliden Fabrikpreisen [1114]

das älteste Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien

L. Nippert, Mechaniker
in Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Erste Schlesische Fabrik für Wassermesser

hält solche in allen Größen amtlich geprüft stets auf Lager.

H. Meinecke,
Albrechtsstraße Nr. 13. [856]

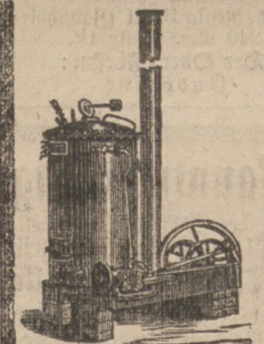
Gewächshäuser,

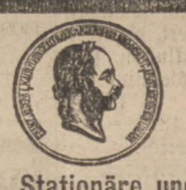
[858]
Glas-Salons und Fenster
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

A. Mackean & Co., Breslau,

offeriren zur sofortigen Lieferung:

Walter A. Wood's Original Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
Boby's Heuwender, auch solche ganz von Schmiedeeisen.
Pferderechen mit T-Stahlzinken.
Robey's Locomobilen und Dreschmaschinen.
„Eureka", Amerikanische Brandreinigungsmaschine.
Pernollet's Crible Trieurs Radenreinigungsmaschine.
Fisken's Dampfpflug.
Wurr & Lewi's Holzbearbeitungsmaschinen für Hand u. Dampfbetrieb.
Worssam's Dampfsägeanlagen. [1857]



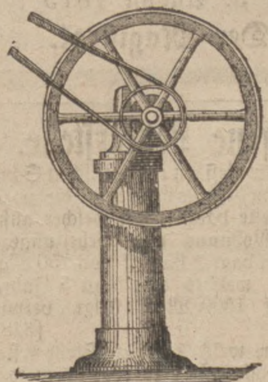




Stationäre und transportable
Dampfmaschinen
mit **Field**'schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Atmosphärische Gaskraftmaschinen,

System Langen-Otto,



¼, ½, 1, 2, 3 und bis 9 **Pferdekraft (gekuppelt) über 2000 im Betrieb.** Anstatt **Gas** auch **Petroleum-Destillate** verwendbar. **Billige gefahrlose Betriebskraft** für Garten-Anlagen, Wasserstationen, Essig-, Sprit- und Bürsten-Fabriken, Brau-, Brenner-, Fleischer-, Tischler-, Holz- u. Metalldrehereien, Thonmühlen, Dreschmaschinen etc., statt Göpelbetrieb u. Schwungraddreher und bedarf **keine Wartung.** [1119]

Gasmotoren-Fabrik in Deutz a. Rh.

Zeugnisse, Beschreibungen, Preislisten u. s. w. durch
M. J. Gendebien, Ingenieur
in **Breslau,** zu beziehen.

Revolver,

Garten-Teschings, Bolzenbüchsen, sowie Jagdgewehre nebst Munition und Jagdartikel empfiehlt in größter Auswahl [1592]

Paul Mossiers,
Gewehr- und Munitions-Fabrik, Breslau,
Junkernstraße **27**, im „grünen Adler."

Zur Jagd

empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten [1500]

Pulver, Patronenhülsen, Gewehre ꝛc.

Pulver- und Jagd-Requisiten. en gros Handlung,
Feuerwerksfabrik, Gewehr- und Waffen-Lager

Franz Schneider,
Breslau, Ring am Eisenkram.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Neue-Tauenzienstraße Nr. 15, Band VIII., Blatt 281 des Grundbuches von der Ohlauer-Vorstadt zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2496 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter,

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. September 1875, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 15. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [462]

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 38,39 der Neuen Tauenzienstraße zu Breslau belegene, im Grundbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 8, Blatt 257 verzeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Hectar 08 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist im Wege der Execution zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 45 37/100 Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 8. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Das Zuschlagsurtel wird

am **11. September 1875,** Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [500]

Breslau, den 3. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Vietsch i. V.

Bekanntmachung. [127]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Stern,** alleiniger Inhaber der Firma: **Fröhlich & Stern,** hierselbst, ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 30. Juli 1875.

Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [525]

I. Ein de dato Berlin, den 1. December 1874, von **Carl Kühn & Söhne** auf **Wilhelm Homann** in Breslau an eigene Ordre gezogener, von **Wilhelm Homann** acceptirter, am 6. Februar 1875 fällig gewesener Wechsel über 292 Mark 13 Pf., welcher durch die Blanco-Indossamente von **Carl Kühn & Söhne** und von **J. Höniger** an **Wilhelm Gutsmann** begeben worden ist, ist angeblich verloren gegangen.

II. Ferner ist ein von **J. Hauff** an eigene Ordre auf den Privatsecretär **Bernhard Wutke** in Breslau gezogener und von diesem acceptirter Wechsel über 15 Thlr., welcher in Breslau am 1. September oder 1. October 1867 ausgestellt und am 1. December 1867 fällig war, angeblich verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 10. September 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Engländer im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anstehenden Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden.

Breslau, den 8. Mai 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Die unter Nr. 71 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma **„Franz Gottwald"** zu Liebenthal ist erloschen und heute gelöscht worden. [316]

Löwenberg in Schl., d. 3. Aug. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Ueber den Nachlaß des am 23. April 1875 zu Woischwitz verstorbenen Gutsbesitzers **Friedrich Wilhelm Schander** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 15. September 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt. [198]

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 4. October 1875, Vormittags 12 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer Nr. 3

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 9. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 223 die Firma **Wilhelm Clars Buchhandlung (H. Grüttner)** zu Oppeln und als deren Inhaber der Buchhändler **Hugo Grüttner** von hier heut eingetragen, gleichzeitig aber unter Nr. 191 die Firma: **Wilhelm Clars Buchhandlung (C. Dirska)** zu Oppeln gelöscht worden. [317]

Oppeln, den 30. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.
Möbius.

Bekanntmachung. [315]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 169 unter dem heutigen Tage das Erlöschen der Firma **Gustav Demant** zu Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 29. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Schöneiche.

Mittwoch, den 18. August 1875, Nachmittags 1½ Uhr werden im Gasthof zur Krone zu Steinau a. O. verkauft werden: [319]

I. Belauf Borschen Total. Schl. 23.
48 Rm. verschiedener Holzarten und Sortimente.

Schlag 21, beim Fischerhause.
4 Rm. Weiden Ast.

II. Belauf Teichhof Total. Schl. 31.
Weichholz: 5 Rm. Scheit, 2 Rm. Ast,
Kiefern: 215 Rm. Scheit, 65 Rm. Ast,
5 Rm. Stock,
3300 Rm. Reisig II. Cl. (Zaunholz 2c.),
340 Rm. Reisig IV.

Der Ober-Förster:
Gudowius.

Bekanntmachung.

An der städtischen evangelischen Elementarschule hierselbst ist **sofort eine Lehrerstelle** mit einem Anfangs-Gehalt von 750 Mark pro Jahr **zu besetzen.** — Bewerbungen um diese Stelle sind bis zum 20. August d. J. an uns zu richten.

Neumarkt,
den 3. August 1875.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Schule wird zum 1. November c. die zweite Lehrerstelle vacant, mit welcher außer freier Wohnung und Beheizungszuschuß ein baares Gehalt von 750 Mark jährlich, welches von 5 zu 5 Jahren bis auf 1500 Mark steigt, verbunden ist. [318]

Lehrer, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen sich bald bei uns melden.

Canth, den 5. August 1875.

Der Magistrat.

Offene Communal-Arztstelle.

Für die hiesige Stadt und Umgegend ist die Niederlassung eines vierten praktischen Arztes, welcher insbesondere zugleich Geburtshelfer und Chirurg, hierselbst dringend nothwendig.

An lohnender Beschäftigung kann es bei der dichten Bevölkerung kaum fehlen. Seitens der Stadtgemeinde wird aber besonders als Honorar für die Behandlung armer städtischer Kranker der Betrag von 600 Mark pro anno zugesichert.

Hierauf bezügliche Anmeldungen sind an die unterzeichnete Communal-Behörde zu richten. [314]

Neurode, den 1. August 1875.

Der Magistrat.

Kastellan-Posten.

Am hiesigen neu erbauten Gymnasium soll **vom 1. October d. J.** ab ein Kastellan, mit gegenseitiger ¼jähriger Kündigung, angestellt werden. Derselbe bezieht außer freier Wohnung und Beheizung ein Jahresgehalt von 500 Mark. Civilversorgungsberechtigte Militär-Personen, welche auf diesen Posten reflectiren, haben sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufes **bis zum 31. August c.** bei uns **schriftlich** zu melden. [2161]

Der Anzustellende muß noch körperlich rüstig und verheirathet sein.

Waldenburg, den 5. August 1875.

Der Magistrat.
Ludwig.

Lehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an hiesiger **Gewerbehausschule für Deutsch, Geschichte und Geographie,** ist durch den Uebergang des bisherigen Inhabers an die hiesige königl. Gewerbeschule erledigt und soll vom 1. October cr. neu besetzt werden. Mit derselben ist zunächst ein Gehalt von 1800—2100 Mark verbunden. Lehrer, welche die facultas in den genannten Unterrichtsgegenständen für die mittleren Klassen höherer Unterrichtsanstalten erworben haben und den Unterricht im Französischen in den beiden unteren Abtheilungen der Anstalt übernehmen können, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 20. August cr. bei uns zu melden.

Brieg, den 20. Juli 1875.

Der Gewerbehaus-Vorstand.

Nachlaß-Auction.

Am 12. August c., Vorm. 9 Uhr, sollen in **Nr. 6 am Berliner Platz** aus einem Nachlasse Betten, Wäsche, männl. Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und einige Bücher gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2150]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction neuer eleganter Möbel.

Montag, den 9. August, Vormittags von 10—12 Uhr werde ich **Ohlauerstraße 65,** 1. Et.,

eine antik geschnitzte Garnitur in Eichenholz, mit Tisch, Buffet und Vertikow, 1 Nußb.-Ausstattung, best. in 1 Zimmer feine und 1 Zimmer mittlere Möbel, 3 halbe Dtzd. Stühle, Tische, Sophas, Spiegel, Spiegeltische, Gemälde, Kronenleuchter, Eisschränke, Schränke, Waschtische, Comoden, Teppiche, Alfenidesachen, **1 sehr hohes, eleg. Polisander-Pianino,**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2171]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Nachlaß-Auction.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Weihbischof Wlodarsky werde ich **Mittwoch, den 11. August, Vormittag von 9½ Uhr Domstraße Nr. 7, 1. Etage.**

gute Mah.- und andere Möbel, u. A. 2 Herrenbureaus, 2 Plüschgarnituren, 1 Rococo-Cylinderbureau, Spiegel, Ausziehtische, Stühle, Großstühle, Servante, 1 Mah.-Buffet, ferner Glas- und Porzellan, Lampen, Gardinen, Kleidungsstücke (darunter werthvolle geistliche), Wäsche 2c.,

um 11 Uhr: **1 Altar mit vollständiger Bedeckung und vier Bronce-Leuchter,** 1 prachtvoller Betstuhl in Nußb. m. Vergoldung, 1 Musikwerk,

nach diesen: **werthvolle Gemälde, Kupferstiche, Kreidezeichnungen 2c., viel Gold- und Silbersachen, Brillantringe, 1 goldene Kette,**

Nachmittags von 3 Uhr ab: **die große Bibliothek, eleg. Bücherregale und 1 Billard mit Bällen und Zubehör,**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2172]

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Tüchtige, leistungsfähige Agenten werden gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Franco-Offerten erbittet man postlagernd unter Chiffre K. Nr. 100 Hauptpost-Amt Breslau. [1483]

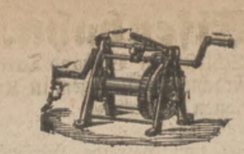
Agenturen-Gesuch.

Ein in Köln wohnhafter Agent wünscht die Vertretung leistungsfähiger Häuser für Rheinland und Westfalen zu übernehmen. Fr. Offerten unter H. 41949 besorgen **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in Köln.

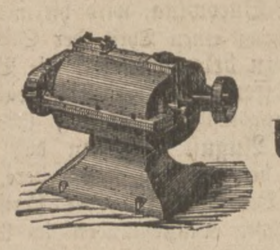
Baustellen

verkauft [894]

Möcke, Kl.-Tschansch.



Schmiede- und Gruben-Gebläse,



Roots-Blowers,

blasend und saugend an Effect alle anderen Constructionen übertreffend, von königl. Bergwerks-Direction Saarbrücken eingeführt und im Gebrauch auf westfälischen, sächsischen und schlesischen Zechen.

Feldschmieden mit Roots-Gebläse, **Hand-Kabel,**

Specialitäten der

Mannheimer Maschinen-Fabrik
Schenck, Mohr & Elsässer.

Abschlüsse durch deren Vertreter [1116] (H 6393 a)

Carl Gustav Müller Nachfolger
in
Breslau.

Eine Herrschaft

in vorzüglicher Lage, mit 7000 Mrg. Ackerland, circa 1000 Mrg. Wiesen, 8000 Mrg. gut bestandenem Wald, darunter über 2700 Mrg. vorzüglichen schön gewachsenen Hochwald, und nur mit 300,000 Thlr. 4 % Pfandbriefen, ist pro Mrg. à 45 Thlr. zu verkaufen.

Offerten sub A. 86 i. d. Brieft. der Breslauer Zeitung. [570]

Ein Rittergut,

600 Morg. Acker, 96 Morg. schöne Wiesen, 100 Morg. Wald, mit Ernte u. Inventar, Gebäude massiv, Schloß im Park, prachtvolle Jagd, Hypotheken 10 Jahre fest, billig 12,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [1471]

G. Klingner, Adalbertstr. 1.

Guts-Pacht.

1100 Morg. Acker, Wiesen 2c. mit schönem Inventar, voller Ernte, gut eingericht. Brennerei zu ca. 4000 Ltr. Maischraum, zu vergeben. Zur Uebernahme sind 25,000 Thlr. erforderlich.

Offerten unter S. R. S. 88 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1456]

Für Industrielle!

Eine nach der neuesten Construction unlängst erst eingerichtete 8gängige Muster-Dampfmühle — wenn gewünscht auch mit einer kleinen Oeconomie sammt Wirthschafts-Gebäuden verbunden — wird wegen eingetretenen Familienverhältnissen und dadurch bedingte Uebersiedlung höchst preiswürdig und zu günstigen Zahlungsmodalitäten verkauft. [199]

Diese 8gängige Dampfmühle liegt an der Eisenbahn, zwei Stunden von Wien, ist berühmt durch ihre Erzeugnisse, die von den Wiener Bäckern allgemein geschätzt werden.

Alles producirte Mehl hat sofort raschen Absatz. — Nähere Details werden den betreffenden Reflectanten schriftlich mitgetheilt unter der Chiffre „Baron K. v. R." an die **Annoncen-Expedition von Rotter & Co., Wien I., Riemergasse 13.**

Vortheilhafte Acquisition in Liegnitz.

Ein prächtiges Eckgrundstück mit sehr frequentem Gasthofe und Gesellschaftsgarten (feines Sommer- und Wintergeschäft), herrschaftliche Wohnungen, in gesunder Lage an der Promenade gelegen, schöner Gemüsegarten, welcher auch einige Bauplätze gewährt, ist veränderungshalber bei festem Hypothekenstand an einen reellen Selbstkäufer zu vergeben. Auch würde sich der günstigen Lage wegen eine feine Conditorei oder Destillation noch anlegen lassen, welch Beides ohne Concurrenz und fast dringendes Bedürfniß ist. Näheres unter C. O. in der Annoncen-Exped. von **Rud. Mosse in Liegnitz.** [2178]

Reeller Hausverkauf.

1 Haus, angenehmer Lage Breslau's, guter Bauart, festen Hypotheken, 700 Thlr. Ueberschuß jährlich, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Käufer wollen ihre Adressen unter Nr. 92 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederlegen. [1511]

Der erste Gasthof

einer Garnisonstadt mit Saal, **Fremdenzimmer, Garten, Ausspannung wird** bei 3000 Mk. Anzahlung **verkauft.** Gefl. Offerten sub **U. 1920** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Zur Anlage

einer großartigen Brauerei geeignet, in bester Geschäftslage, ein Grundstück mit bedeutender Eisnutzung und großem herrlichen Garten, preiswerth zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben sich unter G. A. 82 in dem Briefk. der Breslauer Ztg. zu melden. [1439]

Rmk. 150

werden Demjenigen als **Gratification** zugesichert, welcher einem reellen und tüchtigen Restaurateur eine gute **Bahnhofs-Restauration** zu pachten verschafft. [2163]

Offerten werden franco erbeten unter **H. 22445** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Die Restauration im hiesigen herzoglichen Schloßgarten ist vom ersten April 1876 ab anderweitig zu verpachten. — Geeignete und mit den erforderlichen Mitteln versehene Bewerber belieben sich deshalb an uns zu wenden.

Ratiborer [2129]
Schloß-Brauerei.

Ein Hôtel garni

wird zu pachten resp. zu übernehmen gesucht. Näheres durch **C. Richter,** Ohlauerstr. 42.

☞ **Ein gutes Putz- und Posamentier-Geschäft** mit feiner Kundschaft ist bald oder zum 1. October c. zu übernehmen. Offerten unter B. B. 93 im Briefkasten der Expedition der Breslauer Zeitung. [579]

☞ Ein gut eingeführtes **Herren-Garderoben-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt mit starker Garnison, ist unter guten Bedingungen möglichst bald zu verkaufen; Reflectanten wollen sich sub **Z. 1875** an **Rudolf Mosse, Breslau,** wenden.

---

200 Stück fette Hammel

stehen zum Verkauf auf der Scholtisei **Klosdorf,** Kreis Ohlau. [1437]

Verkäuflich.

Einen eleganten Goldfuchs, Wallach, ohne Abz., preuß. Abk., complet geritten, truppenthätig, flotter Gänger, 11 Jahre alt, 3 Zoll groß, für gutes Mittelgewicht, verkauft preismäßig [573]

Der Wirthschafts-Director **Sternagel** zu **Friedland OS.**

---

1 starkes Pferd,

brauner Wallach, soll **Montag,** den **9. d. Mts., Nachm. 5 Uhr** in der **Eisengießerei, Am Lehmdamm,** an den Meistbietenden verkauft werden.

Ein Halbblutwallach

von Ignoramus, braun, elegant, stark gebaut, 6 Jahr alt, 5' 4" groß, geritten, steht zum Verkauf bei der **Gutswirthschaft Czarnosin** bei **Leschnitz.** [583]

Damen!

finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst, Breslau, Klosterstr. 74, I. Et.**

Die bei Damen und Herren so beliebte [2167]

Oliven-Harz-Pommade

ist in allen Gattungen à St. 75 Pf., 60 Pf., 50 Pf. u. 25 Pf. wieder eingetroffen und empfiehlt als das feinste Cosmetique zur Verschönerung und Erhaltung des Kopf- und Barthaares

Hdgl. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern,** die jede unter den Armen sich bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält, wie bisher, alleiniges Lager für Breslau und Umgegend Herr **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt 5.

Preis pro Paar 50 Pf. 3 Paar 1 Mark 40 Pf. [1054]

Frankfurt a. O., April 1875.

Robert von Stephani.

Visitenkarten

per 100 Stück [2123]

auf weiß Natur-Carton	. . .	15 Sgr.
„ gelb	„ . . .	15 „
„ Marmor-	„ . . .	22½ „
„ Sammet-	„ . . .	25 „

Gustav Steller, Ring 16.

Wegen **Auflösung** des **Geschäfts** beabsichtige ich mein reichhaltiges Lager zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen **vollständig** zu verkaufen. Käufer **per Cassa** erzielen einen **großen Gewinn.** [2117]

(Wohnung und Geschäftsräume sind bereits anderweitig vermiethet.)

J. Neuhusen,
Billard-Fabrik,
Breslau, Nicolaistraße Nr. 28.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

gut und preiswürdig in der

Perm. Industrie-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

☞ **Ein Geldspind,** feuerfest und diebessicher, 110 Cm. hoch, 70 Cm. breit, billig zu verkaufen

P. Hiller, Vorwerksstraße Nr. 25.

Für Ausstattungen

sind mehrere elegante, wie einfache **Meubel-Einrichtungen** neu u. gebr. auch bei Hälfte Anzahl. reell u. billig zu verk. bei **W. Wreschner,** Reuschestraße 58.59, 2. Etage. [1452]

Besteckmesser

zum Manöver, a 25 Sgr., empfiehlt **C. Meyer,** Schweidnitzerstraße 54.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei **Siegmund Landsberger,** Reusche-Straße 45 im rothen Hause. [1522]

Eine 10pferdekr., noch gut erhaltene

Fördermaschine

nebst zugehörigen Dampfkesseln ist preisgemäß abzugeben durch **P. Keil** in **Kattowitz.** [524]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

B

Breslauer Börse vom 7. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	143 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,90 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 B.	—
do. do.	4	96,55 bz	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	95,90 bz	—
do. do. ...	4½	102,45 bz	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [G.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 B. II. 95,60	—
do. do. ...	4½	102,40 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,60 G.	—
„	4	II. 95,60 bz	—
do. do. ...	4½	102,20 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,25 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,90 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,85 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,50 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	72 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	93,15 bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	82 B.	—
Oberschl. ACD	3½	143,50 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	106 B.	—
do. St.-Prior.	4	109,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	96,50 bz	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86,50 B	—
do. Lit. C u. D.	4	93,25 G.	—
do. 1874.	4½	98,60 B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	99,90 B.	—
do. Lit. H.	4½	102,25 G.	—
do. 1869	5	104,60 G.	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 G.	—
R.-Oder-Ufer. . .	5	104,15 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	—	—
Lombarden ...	4	174 G.	pu 174,50 bzB.
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 509,50 B.
Rumänen-St.-A.	4	30 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	73,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	69 B.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96 bzB.	—
do. Bodencrd.	4	95,25 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,50 G.
Oesterr. Credit	4	389 G.	pu 390à89,50bzG

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	27 G.
Laurahütte	4	91,50à90,75 bz	pu 91,50à90,75b
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	65 B.	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	51 G.
Vorwärtshütte.	4	—	25 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,85 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	280,60 bzG.	—

Wechsel-Course vom 6. August.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,80 B.	—
do. do.	3½	2 M.	169,60 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	—	—
do. do.	2½	3 M.	20,28 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,95 B.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	279,50 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,30 B.	—
do. do.	4½	2 M.	181 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinäre M.	Pf.
Weizen weisser, ...	22	80	21	—	19	10
do. gelber	22	—	20	50	19	—
Roggen, ...	19	50	18	70	17	70
Gerste, ...	16	80	15	70	14	60
Hafer, ...	17	60	15	60	15	20
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	—	25	—	23	25
Winter-Rübsen	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,00–4,40 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 33,00–35,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 9. August.
Roggen 171 Mrk., Weizen 210, Gerste 144, Hafer 162, Raps 267, Rüböl 58, Spiritus 56.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 56,00 bzB., 55,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 51,30 bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,85 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.